



SCHÖN  
IST  
DIE  
JUGEND

# SCHÖN IST DIE JUGEND



**Sowjetdeutsches  
Liederbuch**



**Verlag PROGRESS**  
Moskau 1975

## VORWORT DES HERAUSGEBERS

Mit diesem Liederbuch wollen Herausgeber und Verlag einem sehnlichen Wunsch vieler sangesfreudiger Jungen und Alten entgegenkommen und eine klaffende Lücke im deutschen Liedrepertoire füllen. Unser Buch ist in jeglicher Hinsicht vollkommen neu: Es ist ein sowjetdeutsches Liederbuch und bietet darum hauptsächlich 1) bei den Sowjetdeutschen beliebte und verbreitete Volkslieder, 2) Lieder sowjetdeutscher Dichter und Komponisten, 3) sowjetische Estradenlieder in Nachdichtungen sowjetdeutscher Autoren. Die Themenkreise der hier enthaltenen Lieder umfassen fast alle Sphären unseres Lebens.

Eine Reihe hier veröffentlichter sowjetdeutscher Volkslieder wurde aus dem Munde von Volkssängern neu aufgenommen, textlich verglichen, gesichtet und von dem Komponisten Johannes WINDHOLZ (Karaganda) gesetzt. Das gesamte Liedgut des Buches ist unter regster Anteilnahme und ständiger unmittelbarer fachgerechter Mitwirkung des bekannten und beliebten Dichters Sepp ÖSTERREICHER ausgewählt worden.

Wir wollen unserem bescheidenen Büchlein den Wunsch mit auf den Weg geben, daß es dazu beitragen möge, den deutschen Gemeinschaftsgesang in Klub und Familie, Schule und Jugendkreis zu fördern und dadurch unser Leben zu verschönern und zu bereichern. Wir wollen hoffen, daß es uns bald vergönnt sein möge, mit Hilfe aller Freunde und Träger der Volksdichtung ein umfangreiches Buch des sowjetdeutschen Volksliederguts herauszubringen.

Victor KLEIN

ХОРОШО БЫТЬ МОЛОДЫМ  
Сборник песен

© Verlag Progreß, 1975

© Deutsche Übersetzung Verlag Progreß, 1975

Gedruckt in der UdSSR

X  $\frac{70403-369}{014(01)-75}$  410-75

*Handwritten signature*

# SOWJETHEIMAT





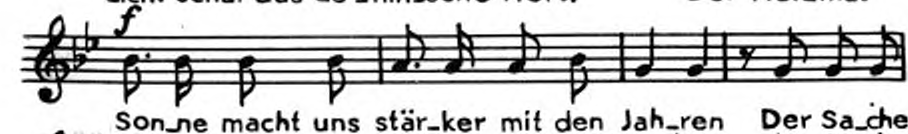
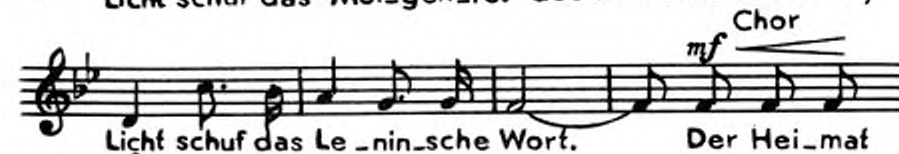
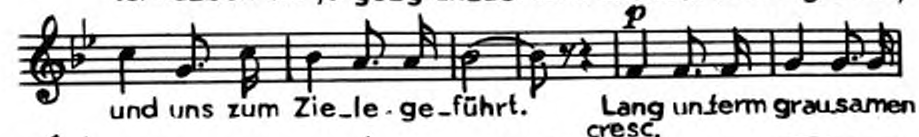
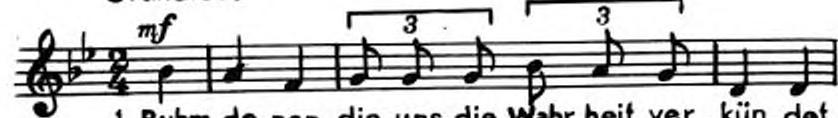
# UNS FÜHRT LENINS PARTEI

Worte: Sergej Michalkow

Musik: Wano Muradeli

Nachdichtung: Natalie Sinner

Grandioso



Hel\_den\_ta\_ten uns\_re Völ\_ker\_scha\_ren des So-wjet\_  
 \_lan\_des Kom\_mu\_ni\_sti\_sche Par\_tei, des So-wjet\_  
 \_lan\_des Kom\_mu\_ni\_sti\_sche Par\_tei.

Heute marschieren mit uns Riesenmassen,  
 Schritt hält mit uns eine Welt.  
 Leninsche Weisheit, sie hat uns die Straße  
 zum Kommunismus erhellt.

REFRAIN.

2. Brüder, vereint im gemeinsamen Werke  
 sind unsre Völker jetzt dank der Partei.  
 Lenins Partei, unsre Hoffnung und Stärke,  
 stets unser Steuermann sei.  
 Ständig erfüllend, wonach wir getrachtet,  
 sturmfest wie Felsengestein,  
 Feinde vernichtend in blutigen Schlachten,  
 wurde zur Macht die Partei.

REFRAIN.

3. Nichts gibts, was wir nicht im Kampf überwinden—  
 hell leuchtet unseres Leuchtturmes Licht.  
 Uns an gewaltigen Vormarsch zu hindern,  
 wage der Feind lieber nicht!

## OKTOBERSONG

Worte: Peter Hacks  
Musik: Rolf Kuhl



1. Da hab'n die Pro\_le\_ten Schluß ge\_sagt und die  
Bau\_ern: es ist so weit. Und hab'n den Ke\_  
ren\_ski da\_von\_ge\_jagt und die Ver\_gan\_gen\_  
\_heit. Und das war im Ok\_to\_ber, als  
das so war, in Pe\_tro\_grad, in  
Ruß\_land, im sieb\_zeh\_ner Jahr.

2. Da hat der Soldat das Gewehr umgewandt,  
da wurd er wieder Prolet.  
Worauf sehr schnell vom Krieg abstand  
die Generalität.  
Und das war...

3. Da hatte der Mushik den Bauch nicht voll,  
und da las er dann ein Dekret,  
daß der das Korn jetzt fressen soll,  
der auch das Korn abmäht.  
Und das war...
4. Die Herrn habn durchs Monokel geguckt  
und haben die Welt regiert.  
Und ehe ein Matrose in die Newa spuckt,  
warn sie expropriert.  
Und das war...
5. Und der dies Lied euch singen tat,  
lebt in einer neuen Welt.  
Der Kumpel, der Mushik, der rote Soldat  
habn die euch hingestellt.  
Und das war...

## RUSSISCHE FLUREN

Worte: Inna Goff

Musik: Jan Frenkel

Nachdichtung: Natalie Sinner

*mf*

1. Flu-ren, rus-si-sche Flu-ren... Schim-mernd im  
 Mon-des-glanz o - der ver - schneit, weit, un-er-  
 -meß-lich, stets un-ver - geß-lich, mit mir ver-  
 -bun - den im Glück und im Leid. Rus - si - sche  
 Flu-ren, rus-si-sche Flu - ren... wie-vie-le  
 Stra-ßen muß ich schon durch-gehn! Ihr seid der  
 Ju-gend zeit-fer-ne Spu-ren, *f* *mf* **Refrain**  
 ihr, was im Le - ben ge - seh'n. Wald und Meer-kein Ver-  
 -gleich! Nir-gends glei-chen sie euch! Und auf euch, mei-ne

Flu-ren, kühl't der Wind das Ge-sicht, Mei-ne Heimat seid  
 ihr, und ich sag es euch hier: «Gruß euch, rus-si-sche  
 1.  
 Flu-ren, eu-er Äh-ren-sproß bin ich.»  
 2. *poco rit.*  
 ich.» Flu-ren, rus-si-sche Flu - ren...

2. Fluren,  
 russische Fluren...  
 Komm ich einmal aus der Stadt wieder her—  
 Wermutgerüche,  
 Lenzwolkenbrüche  
 brennen im Herzen und machen's mir schwer.  
 Russische Fluren,  
 russische Fluren,  
 die ihr wie ich auf die Zukunft vertraut.  
 Ich glaub dem Schweigen  
 wie einem Schwure,  
 seh durch den Nebel, wie's sonnenhell blaut.

REFRAIN:

## IN BLAUE SEEN SCHAUE ICH

Worte: Igor Schaferan

Musik: Leonid Afanassjew

Nachdichtung: Natalie Sinner

1. In blau\_e See\_en schau\_e ich, Ka-  
mil-len blühen am Rand... Auf dich, mein Ruß\_land,  
bau\_e ich, mein ein\_zig Hei\_mat\_land. Ein  
lieb\_res, frag mich tau\_send\_mal, ist nir\_gends mir be-  
kannt. Hier hat man mich ge\_tauft ein\_mal, auf  
rus\_sisch mich be\_rannt. In blau\_e See\_en  
schau\_e ich, Ka\_mil-len blühen am Rand... Auf  
dich, mein Ruß\_land, bau\_e ich, mein ein\_zig Hei\_mat-  
land. Ich wün\_sche mir auf Le\_bens\_zeit: Dein  
Los sei auch mein Los. Mit dir zu tei-len  
Freud und Leid—wie ist das Glück so groß!

2. Du alterst nicht, dein Farbenglanz  
wird schöner jedes Jahr.  
Auf deine Marjas und Iwans  
bist stolz du immerdar.  
Es kehrten manche Falken heim,  
und manche kamen um...  
Doch dir mein Rußland ganz allein  
gehört ihr hehrer Ruhm.
  
3. Du alterst nicht, dein Farbenglanz  
wird schöner jedes Jahr.  
Auf deine Marjas und Iwans  
bist stolz du immerdar.  
Ich wünsche mir auf Lebenszeit:  
Dein Los sei auch mein Los.  
Mit dir zu teilen Freud und Leid—  
wie ist das Glück so groß.

# LENIN IST STETS MIT DIR

Worte: Lew Oschanin  
Musik: Serafim Tulikow  
Nachdichtung: Natalie Sinner

1. Es er-blü - hen Jahr für Jahr  
neu-e Ge-ne-ra-ti-o-nen, doch im Her-zen  
im-mer-dar wird der Na-me Le-nin  
woh-nen. Le-nin lebt für und für,  
Le-nin ist stets mit dir - im Leid, in  
Freu-den und Hoff-nun-gen.  
Chor  
Was auch ge-sche-hen mag, an je-dem  
fro-hen Tag ist er in dir und in mir!

2. Als nach langer Finsternis  
die Sowjetmacht aufgegangen,  
sagte er, daß wir gewiß  
aller Menschen Glück erlangen.  
Lenin lebt für und für...
3. Die Partei führt uns voran  
zu der Heimat Ruhm noch heute.  
Was von uns auch wird getan—  
Lenin ist an unsrer Seite.  
Lenin lebt für und für...



## WO FÄNGT DENN UNSERE HEIMAT AN?

Worte: Michail Matussowski

Musik: Wenjamin Bassner

Nachdichtung: Natalie Sinner

### Nachdenklich

The musical score is written in G major and 3/8 time. It begins with a piano (*p*) dynamic. The melody is simple and lyrical, with lyrics in German. The score includes a first ending (1.2.) and a final section (3. Schluß).

1. *p* Wo fängt denn un-se-re  
 Hei-mat an? Viel-leicht bei dem Schul-fi-bel-  
 -bild. Bei treu-en Ge-fähr-ten vom  
 Nach-bar-hof, mit de-nen als Kind wir ge-  
 -spielt. Viel-leicht fängt auch un-se-re  
 Heim-mat an beim Lied, das die Mut-ter ge-  
 -lehrt, da-bei, was uns kei-ner ent-reis-sen kann, welch  
 1.2.  
 Prü-fun-gen uns auch be-schert. Wo //  
 3. Schluß  
 tan. Wo fängt denn un-se-re  
 Hei-mat an?

2. Wo fängt denn unsere Heimat an?  
 Beim Bänklein vor unserem Tor  
 und auch bei der Birke, die in dem Feld,  
 vom Winde gebeugt, wächst empor.  
 Vielleicht auch fängt unsere Heimat an  
 beim jubelnden Lenzstarenlied,  
 beim Feldweg, der weit in die Ferne führt  
 und endlos die Fluren durchzieht.

3. Wo fängt denn unsere Heimat an?  
 Beim Licht, das aus Fenstern her drang,  
 bei Vaters verschleißnem Budjonnyhelm,  
 den wir einst gefunden im Schrank.  
 Vielleicht auch fängt unsere Heimat an  
 beim Rädergeratter der Bahn,  
 beim Schwur, den du einst in der Jugendzeit  
 der Heimat im Herzen getan.

Wo fängt denn unsere Heimat an?...



## WENN ICH FROH BIN

Worte: Nelly Wacker

Musik: Arthur Hörmann

Munter



1. Wenn ich froh bin, weiß ich auch, war-um.



Wenn ich froh bin, bin ich froh dar-um,



weil die Bäu-me grü-nen und die Win-de wehn,



und mit je-dem Ta-ge Städ-te neu er-stehn.



Des-halb schaff ich flei-Big je-den Tag,



sing und tanz da-nach, so - viel ich mag. //



sing und tanz da-nach, so - viel ich mag.

2. Wenn ich froh bin, weiß ich auch, warum.  
Wenn ich froh bin, bin ich froh darum,

weil auf Neulandsfeldern große Ernte reift,  
weil der Geist des Menschen in das Weltall greift.  
Deshalb schaff ich redlich jeden Tag,  
les und lern danach, soviel ich mag.

3. Wenn ich froh bin, weiß ich auch, warum.  
wenn ich froh bin, bin ich froh darum,  
weil im Sowjetlande meine Wiege stand,  
weil in Fried und Freude ich mein Glück hier fand.  
Deshalb schaff ich fröhlich jeden Tag,  
sing und tanz danach, soviel ich mag.

## ES FLIESST DIE WOLGA

Worte: Lew Oschanin

Musik: Arkadi Ostrowski

Nachdichtung: Johann Warkentin

Andante  
mf rit. a tempo

1. In end\_lo - ser Fol - ge trägt mäch\_tig  
die Wol - ga, die mäch - ti - ge Wol - ga  
die Wel - len oh - ne Rast. An wo - gen -  
den Äh - ren vor - bei bis zum Mee - re  
fließt mäch\_tig die Wol - ga, und ich bin  
sieb - zehn fast. Die Mut - ter sag - te  
mir: «Auf Wie - der - sehn! Laß es dir in der  
Fer - ne wohl er - gehn; und kehrst du wan - der -  
mü - de end - lich heim, tauch dei - ne Hän - de  
in die Wol - ga ein!» 2. In end - lo - // fast, 3.

2. In endloser Folge  
trägt mächtig die Wolga,  
die mächtige Wolga  
die Wellen ohne Rast.  
An wogenden Ähren  
vorbei bis zum Meere  
fließt mächtig die Wolga,  
und ich bin dreißig fast.

Der erste Ruderschlag, dein erster Kuß  
sind längst dahin, verschlungen von dem Fluß.  
Doch ist mein Lebensfrühling auch vorbei,  
blieb deine Liebe dennoch fest und treu.

3. In endloser Folge  
trägt mächtig die Wolga,  
die mächtige Wolga  
die Wellen wunderbar.  
So fließt sie zum Meere.  
Ich liebe, verehere  
die mächtige Wolga  
wohl an die siebzig Jahr.

Hier ist mein Heim, sind meine Freunde auch,  
ist, was ich liebe und zum Leben brauch.  
Durch sternstille Nacht von weither klingt  
mein Lied, das jetzt ein anderer Bursche singt.

(Die erste Strophe wird wiederholt bis  
„ich bin siebzehn fast“.)

## NOWOSIBIRSK

Worte und Musik: *Sepp Österreicher*

1. Wo ist die jü\_n\_g-ste al\_Jer gro\_Ben Städ\_te? Ihr  
 kennt sie, ich wet\_tel! Dort strömt der mächt\_ige Ob in sei\_nem  
 Bet\_te so stark und j\_u\_n\_g wie sie. Wo einst der Ur\_wald  
 sich er\_streckt, dort hat ihn jetzt ein Meer be\_deckt, das  
 neu\_e Kraft für uns ge\_weckt und neu\_e E\_ner\_gie.  
 No\_wo\_si\_birsk am Ob, am brei\_ten  
 No\_wo\_si\_birsk, No\_wo\_si\_birsk am Ob, am Ob, am  
 Ob, am schö\_nen Ob!  
 Ob, am Ob, am Ob! Dir gel\_ten mei\_ne Lie\_der und dir  
 sin\_ge ich dein Lob, No\_wo\_si\_birsk am Ob!

2. Vor Jahren gab es hier nur ein paar Hütten  
 in Sümpfen inmitten.  
 Nun wächst die Großstadt hier mit Riesenschritten—  
 die Menschen wachsen mit.  
 Wie froh lebt sich's in einer Stadt,  
 die solche mächt'ge Flügel hat!  
 Sie spornt uns an zu kühner Tat,  
 wir halten mit ihr Schritt.  
 Nowosibirsk am Ob usw.
3. Ich hab von vielen Städten schon gelesen  
 und bin dort gewesen,  
 doch zieht mich an mit ihrem ganzen Wesen  
 die junge Stadt am Ob.  
 Sie ist Sibiriens Herz und Kern,  
 vereinigt es von nah und fern,  
 drum hab ich diese Stadt so gern,  
 die sich am Ob erhob.  
 Nowosibirsk am Ob,  
 am breiten Ob, am schönen Ob—  
 und fragt man mich, ob ich sie liebe,  
 sage ich: „Und ob!“  
 Nowosibirsk am Ob!

## MEIN SCHWARZES MEER...

Worte: Nelly Wacker  
Musik: Theodor Klippert

1. Mein Schwar - zes Meer, wie  
lan - ge warst du Seh - sucht und Ver - lan - gen. Wie lan - ge  
brau - ste nur im Trau - me dei - ne Flut! Nun kann ich  
end - lich lie - bend dich um - fan - gen und tau - chen  
1.  
mich in dei - ne kal - te Glut. Nun kann ich //

2.  
mich in dei - ne kal - te Glut.

2. Der Wellen Heer krönt jeden Kamm  
mit schaumgebornen Spitzen.  
Es winkt und kichert,  
singt und tanzt wie toll.  
Champagnergisch  
scheint hoch emporzuspritzen,  
das Wiedersehen feiernd freudevoll!

## LIED VOM BALCHASCHSEE

Worte: Rudolf Jacquemien  
Volksmelodie

1. Wo der Bal - chasch - see sich blau und  
end - los wiegt, mei - ne schö - ne  
Stadt sich an sein U - fer schmiegt,  
wo die Step - pen - win - de ge - hen  
ein und aus - da ist mei - ne Mei -  
-mat, da bin ich zu Haus.

2. Wo die Erde zahlt dem Bergmann hohen Sold,  
seine Müh belohnt mit blankem Kupfergold,  
wo die Fischer fahren kühn zum Fischfang aus —  
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.
3. Wo der Balchaschsee sich weitet wie ein Meer,  
reichbeladne Schiffe ziehen stolz einher,  
weiße Segel gleiten auf die Flut hinaus —  
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

4. Wo der Silberspiegel des Balchasch mir blinkt  
und das Grün des jungen Parks mir lockend winkt,  
wo der Bursch sein Mäd'el führt zum Tanze aus—  
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.
5. Wo die Stirn mir küßt des Meeres herber Wind,  
wo die Menschen mir so lieb und teuer sind,  
wo aus frohen Augen lacht das Glück heraus—  
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus!

## UNSER „WARJAG“

Russisches Volkslied

Verfasser der Nachdichtung unbekannt

1. An Deck! Auf die Plät\_ze! Wir grü\_ßen den Tag! Zum  
letz\_ten Ge\_echt, Ka\_me\_ra - den! Die  
Waf\_fen streckt nie un\_ser stol\_zer «Wa\_rjag», hier  
sin\_gen nicht Mem\_men Bal\_la - den! Die  
Waf\_fen streckt nie un\_ser stol\_zer «Wa\_rjag», hier  
sin\_gen nicht Mem\_men Bal\_la - den!

2. Die Wimpel heraus! Noch Granaten herbei!  
Die Anker! — Schon rasseln die Winden.  
Zum Kampf seid bereit! Die Geschütze macht frei!  
Mag Unheil die Sonne auch künden.
3. Nun blitzt es ringsum, wie es dröhnt, Schlag auf Schlag!  
Granatengeheul, Planken splintern.  
Und furchtlos sich schlug unser stolzer „Warjag“,  
er trotzte den Höllengewittern.

4. Manch Held leidet qualvollen Tod schon an Deck...  
Der Qualm hat die Sicht uns genommen...  
Ein Meer wilder Flammen vom Bug bis zum Heck.  
Doch jetzt ist der Abschied gekommen.
5. Lebt wohl, Kameraden! Ein letztes Hurra!  
Granaten das Grablied uns singen.  
Wer glaubte wohl gestern dem Tod sich so nah,  
daß heut uns die Wogen verschlingen?
6. Kein Stein und kein Kreuz nennt den Ort, wo getreu  
der Heimat wir kämpften und starben.  
Den Heldenruhm preist nur das Meer stets aufs neu',  
den wir vom „Warjag“ uns erwarben.

# WENN DIE GESCHÜTZE VERSTUMMEN

---





# DIE INTERNATIONALE

Worte: Eugène Pottier

Musik: Pierre Degeyter

Nachdichtung: Emil Luchhardt

1. Wacht auf, Ver-damm-te die-ser Er-de, die  
 stets man noch zum Hun-ger-n zwingt! Das  
 Recht, wie Glut im Kra-ter-her-de, nun mit Macht zum Durch-bruch  
 dringt! Rei-nen Tisch macht mit den Be-drän-ger-n, Heer der  
 Skla-ven, wa-che auf! Ein Nichts zu sein, trägt es nicht  
 län-ger! Al-les zu wer-den, strömt zu Hauf! Völ-ker, hört die Si-  
 gna-le! Auf zum letz-ten Ge-fecht! Die In-ter-na-tio-  
 na-le er-kämpft das Men-schen-recht! Völ-ker, hört die Si-  
 gna-le! Auf zum letz-ten Ge-fecht! Die In-ter-na-tio-  
 -na - le er-kämpft das Men - schen - recht!



2. Es rettet uns kein höh'res Wesen,  
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.  
Uns aus dem Elend zu erlösen,  
können wir nur selber tun!  
Leeres Wort: des Armen Rechte!  
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!  
Unmündig nennt man uns und Knechte!  
Duldet die Schmach nun länger nicht!  
Völker, hört...

3. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,  
wir sind die stärkste der Partei'n.  
Die Müßiggänger schiebt beiseite!  
Diese Welt muß unser sein!  
Unser Blut sei nicht mehr der Raben  
und dermächt'gen Geier Fraß!  
Erst wenn wir sie vertrieben haben,  
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!  
Völker, hört...

## BUCHENWALDS MAHNGELÄUT

Worte: Anatoli Sobolew

Weise: Wano Muradeli

Nachdichtung: Lia Frank

Mäßig rasch, zurückhaltend

The musical score is written for a single voice part on a treble clef staff. It begins with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The tempo and mood are indicated as 'Mäßig rasch, zurückhaltend' with a dynamic marking of *mp*. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The score consists of 11 lines of music, each with a corresponding line of German lyrics. The lyrics describe the sound of a Buchenwald (beech forest) and the suffering of millions of people.

1. Halt, ihr Men\_schen al\_ler Kon\_ti\_nen\_te!  
Hö\_ref ihr, hö\_ret ihr den mah\_nend dump\_fen Klang?  
Hal\_tet in\_ne, ar\_beit\_sa\_me Hän\_de! Es  
läu\_tet hohl und bang! Es läu\_tet hohl und bang!  
Bu\_chen\_wald, in dei\_nem Mahn\_ge\_läu\_te  
pocht Mil\_lio-nen Op\_fer Her\_zens-blut  
al\_ler, die hier auf\_er\_stan\_den heu\_te  
aus der Ö\_fen Glut, aus der Ö\_fen Glut, auf\_er\_  
-stan\_den, auf\_er\_stan\_den aus der Ö\_fen

Glut, auf - er - stan - den, auf - er -  
 stan - den aus der Ö - fen Glut.

2. Alle, die hier eingeäschert, kommen,  
 richten sich, richten sich in Reihen, Mann an Mann.  
 Internationale ziehn Kolonnen.  
 Seht, sie treten an! Seht, sie treten an!  
 Und ein Tosen, Grollen aus den Tiefen  
 rollt wie Donnerschlag auf uns zurück.  
 Vom Atomsturm unheilvoll ergriffen,  
 stöhnt der Pazifik, stöhnt der Pazifik,  
 stöhnt und grollet, stöhnt und grollet,  
 stöhnt der Pazifik.
3. Halt, ihr Menschen aller Kontinente!  
 Höret ihr, höret ihr den mahnend dumpfen Klang?  
 Haltet inne, arbeitsame Hände!  
 Es läutet hohl und bang! Es läutet hohl und bang!  
 Dies Geläut umschwebt die ganze Erde,  
 und im Äther rauscht es immerfort:  
 Menschen, wachsam seid, daß Frieden werde,  
 Frieden allerort! Frieden allerort!  
 Hütet, Menschen ihr, den Frieden,  
 Frieden allerort!

## WENN GESCHÜTZE VERSTUMMEN

Worte: Lia Frank  
 Musik: Friedrich Dortmann

1. Wenn Ge - schüt - ze ver - stum - men,  
 wach - sen Kin - der und Blu - men, und die Müt - ter von  
 mor - gen sind noch so klein.  
 Wäh - rend die Schlün - de schwei - gen,  
 hüpf - en sie fro - he Rei - gen im Son - nen -  
 - schein, im Son - nen - schein.

2. Wenn Geschütze verstummen,  
 wachsen Kinder und Blumen,  
 — die Soldaten von morgen sind noch so klein.  
 Während die Schlünde harren,  
 toben die kleinen Scharen  
 drüben im Hain, drüben im Hain...
3. Wenn Geschütze verstummen,  
 wachsen Kinder und Blumen,  
 und es braust in den Nächten mächtig der Wind...  
 Fort scheucht er düstere Träume,  
 und Kinder, die bang sich bäumen,  
 weckt er geschwind, weckt er geschwind...

4. Wenn Geschütze verstummen,  
flechtet Gräser und Blumen  
schnell, ihr Kinder, mit starkem Wurzelgeäst,  
windet, ach, windet Ketten  
um Läufe und um Lafetten,  
haltet sie fest, ja, haltet sie fest!

## LÄNGST IST VERSTUMMT DER KANONEN GROLL.

Worte: Michail Maturowski  
Musik: Matwej Blanter  
Nachdichtung: Sepp Österreicher

*mf*

1. Längst ist verstummt der Ka - no - nen Groll,  
und kein Ge - schütz - feu - er kracht. Doch wa - rum träum ich so  
un - ruh - voll in man - cher fried - li - chen Nacht?  
Blit - ze durch - zuk - ken den Him - mel dicht,  
rings flammt der Schnee - hori - zont... Un - se - re Kriegs - ju - gend  
se - he ich, uns - re Nord - west - li - che Front.  
Un - se - re Kriegs - ju - gend se - he ich,  
uns - re Nord - west - li - che Front.

2. Wo sind die bartlosen Burschen jetzt  
vom einundvierziger Jahr,  
die halberfroren und abgehetzt  
trotzten mit mir der Gefahr,  
treu waren ihrer Soldatenpflicht,  
Hitze und Kälte gewohnt?  
Unsere Kriegsjugend sehe ich,  
unsre Nordwestliche Front.
3. Unsere Liebe ist unbegrenzt  
seit jener glorreichen Zeit  
zu jenem Lande, das ruhmbeKränzt  
wurde im blutigen Streit.  
Flüsse durchschritten wir zielstrebig,  
Haine, vergoldet, besonnt...  
Unsere Kriegsjugend sehe ich,  
unsre Nordwestliche Front.
4. Längst ist verstummt der Kanonen Groll...  
(Wiederholung der ersten Strophe)

## WARNLIED

Worte: Robert Weber

1. Wenn auch kein Ge - wit - ter sich un - sren  
Häu - sern naht, wa - chen vie - le Mit -  
- ter mit - ten in der Nacht.  
Wenn es mor - gen reg - nen wird im fah - len  
Däm - mer - schein, wird die - ser Re - gen fall kern - ge -  
- sund o - der a - tom - krank sein? // A - sche grau?

2. In der Welt klingt müde  
die Wiegenliedmusik.  
Zwischen Krieg und Frieden  
pendelt noch das Glück.  
Wenn es morgen hageln wird  
im fahlen Dämmerchein,  
wird es ein Hagel von Roggengold  
oder von Kugeln sein?

3. Keine Worte taugen  
zur Tröstung, und darum —  
schlaf mit wachen Augen,  
müdes Menschentum!  
Wenn es morgen schneien wird  
im fahlen Dämmerblau,  
wird dieser Schneefall wie Zucker weiß  
oder wie Asche grau?

## DEINE ALTERSGENOSSEN

Worte: Inna Kaschesheva

Musik: Alexander Kolker

Nachdichtung: Natalie Sinner

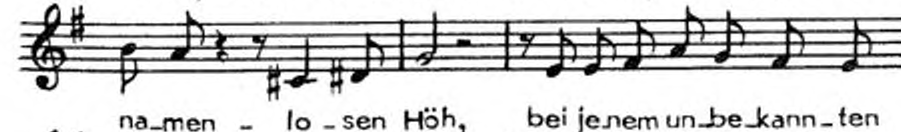
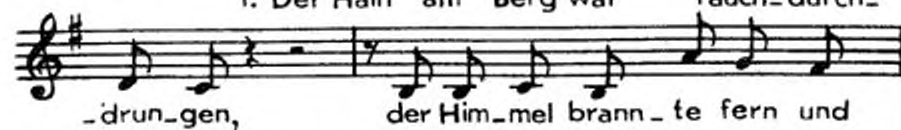
Mäßig, bewegt

1. Sie zo-gen ins Feld, dei-ne  
Al-ters-ge-nos-sen, ihr Los nicht be-klä-gend und  
fest im Ent-schluß. Sie hat-ten vor sich ei-nen  
Weg, ei-nen gro-ßen, vom er-sten Ge-fecht bis zum  
al-ler-letz-ten Schuß. Sie  
sind uns-re Väter, dei-ne Al-ters-ge-nos-sen, sie  
sa-hen den Sieg nicht, ihr Tod war ver-früht. Sie  
schenk-ten den Lenz uns, doch, sel-ber er-schos-sen, sind



## BEI JENEM UNBEKANNTEN DORFE

Worte: Michail Matusowski  
 Musik: Matwej Blanter  
 Nachdichtung: Andreas Kramer



2. Raketen flogen in die Höhe,  
wie Sterne leuchtend fielen sie.  
Wer das auch einmal nur gesehen,  
vergißt's in seinem Leben nie.  
Vergißt die heißen Kämpfe nimmer,  
wie ich sie heut noch deutlich seh  
bei jenem unbekanntem Dorfe,  
auf jener namenlosen Höh.
3. Hoch über uns die Luftpiraten,  
wir sahn sie wie bei Tageslicht.  
Geschosse, Bomben und Granaten,  
sie schwächten unsre Freundschaft nicht.  
Wir siegten oder starben ehrlich  
für unser Volk wie eh und je  
bei jenem unbekanntem Dorfe,  
auf jener namenlosen Höh.
4. O Freunde, ich vergaß noch keinen,  
oft seh ich euch in meinem Traum,  
und unsern Unterstand, den kleinen,  
dort unterm abgebrannten Baum.  
Ich seh, wie ich im Kampfe wieder  
mit euch auf Tod und Leben steh  
bei jenem unbekanntem Dorfe,  
auf jener namenlosen Höh.

## VERSCHOLLENE SOLDATEN

Worte: Nikolaus Reichert

Musik: Werner Lenitschek

1. Des Nachts, wenn nach vollbrach-ten Arbeits-ta-ten  
im Dorf die Mü-den ru-hen un-ge  
stört, an Tür und Fen-ster po-chen sacht Sol-  
-da-ten, die aus dem schwe-ren  
Streit nicht heim-ge-kehrt. Wer //  
früh ver-wai-sten Kin-der noch-mals sehn.

The musical score consists of seven staves of music. The first staff is an instrumental introduction. The second staff begins with the first line of lyrics. The third staff continues the melody. The fourth staff includes a first ending bracket labeled '1.2.'. The fifth staff continues the melody. The sixth staff includes a second ending bracket labeled '3.'. The seventh staff concludes the piece with a double bar line.

2. Wer weiß—vielleicht im Angriff schwer verwundet  
versanken sie im Moor am Ilmensee.  
Vielleicht auch bei Kaluga unverbunden  
verbluteten sie nachts im tiefen Schnee.



3. Sie sind verschollen. Und von Leid getrieben,  
an Tür und Fenster pochen sie und flehn  
um Einlaß, denn sie möchten ihre Lieben,  
die früh verwaisten Kinder nochmals sehn.

## KRANICHE

Worte: *Rassul Gamsatow*

Musik: *Jan Frenkel*

Nachdichtung: *Natalie Sinner*

will mir manch-mal schei-nen, daß die Krie-ger, die  
von dem Schlacht-feld nicht zu-rück-ge-kehrt, als  
wei-ße Kra-ni-che hoch o-ben flie-gen  
und man sie nicht be-grub in uns-er Erd! Sie  
schwe-ben seit-her bis zu die-ser Stun-de und  
ru-fen uns was zu vom Him-mels-raum. Viel-leicht ver-  
-stum-men wir aus die-sem Grun-de, wenn wir zum  
Him-mel oft-mals trau-ri-g schaur. A... //  
Erd! A... A... A...

2. Es fliegt, es fliegt ein müder Keil am Himmel  
 im Nebel, wenn der Tag ein Ende nimmt,  
 und in dem Keil gibts eine Lücke immer —  
 vielleicht ist dieser Platz für mich bestimmt.  
 Einst werd ich auch im Dämmern schweben müssen  
 mit einem solchen Kranichschwarm gewiß  
 und werde euch auf Vogelart begrüßen,  
 euch alle, die ich hier auf Erden ließ.

Es will mir manchmal scheinen, daß die Krieger,  
 die von dem Schachtfeld nicht zurückgekehrt,  
 als weiße Kraniche hoch oben fliegen  
 und man sie nicht begrub in unsrer Erd'.

## BALLADE VON DEN FARBEN

Worte: Robert Roshdestwenski

Musik: Oskar Felzman

Nachdichtung: Natalie Sinner

*mp*

1. Er war rot-haa-rig wie ro-ter Ro-sen-  
 -klee, rot wie ei-ne Ap-fel-si-ne in dem  
 Schnee. Und die Mut-ter sag-te oft in heit-rem  
 Ton: «Hab ge-bo-ren von der Son-ne die-sen Sohn.» Doch der  
 and-re Sohn, der war pech-ra-ben-schwarz. Er war  
 schwarz wie an-ge-brann-tes Kie-fern-larz. Wenn man  
 sie drum frag-te, hat sie nur ge-lacht, wenn man  
 sie drum frag-te, hat sie nur ge-lacht, wenn man  
 sie drum frag-te, hat sie nur ge-lacht und sie  
 sag-te: «Viel zu schwarz war je-ne Nacht.» 2. Als im

2. Als im unheilvollen einundvierzger Jahr  
 durch die Lautsprecher die Not verkündet war,  
 schieden beide Söhne, unsrer Erde Zier,  
 von der Mutter, und sie zogen fort von ihr.  
 Oft versengte sie im Kampf mit heißem Hauch  
 rotes wildes Flammenmeer und schwarzer Rauch,  
 Fluren sahn sie giftgrün, öd und unbewohnt,  
 und das Grau der Lazarette an der Front.

3. Und die Mutter harnte bis zum Siegestag.  
 Wann vernimmt sie ihrer Söhne Flügelschlag?  
 Sie beklagte nicht ihr Los, fand sich darein.  
 Und es blieb ihr Haus verschont vom Totenschein.  
 Unverhofft kam ihr das Glück hereingeschneit  
 wie in keinem andern Dorfe weit und breit.  
 Ja, die Mutter hatte Glück! Und welch ein Glück!  
 Beide Söhne kehrten in das Dorf zurück.

4. Alle zwei — sie anzuschauen, eine Lust!  
 Zahllos glänzen goldne Orden an der Brust.  
 Beide sitzen beieinander stark und hoch.  
 Arme, Beine unversehrt — was braucht man noch?  
 Und sie trinken Wein, wie's immer Sitte war.  
 Doch verändert hat sich ganz der Söhne Haar.  
 Denn das Haar der beiden ist jetzt totenbleich.  
 Ja, der Krieg ist wohl an weißer Farbe reich.

## DER ALTE MARSCH

Worte: Michail Wladimow  
 Musik: Ludmila Ljadowa  
 Nachdichtung: Sepp Österreichler

Marschtempo

He, Mu-si-kan-ten, raus eu-re No-ten!  
 Heut ist euch gro-ße Ar-beit ge-bo-ten.  
 Bea-tles und Shakes legt weg mal, ihr Leu-te!  
 Spielt den ver-gess'-nen äl-ten Marsch heu-te!  
 Pam ba-ra-ba-pa, pa-ra-pa-pa, pam, pam, pam,  
 pam ba-ra-ba-pa, pa-ra-pa-pa -  
 pam! Pam ba-ra-ba-pa, pa-ra-pa-pa, pam, pam, pam,  
 pam, ba-ra-ba-pa, pa-ra-pa-pa, pam!  
 Schluß  
 pam, pa-pa-pa pam, ba-ra-ba-pa,  
 pa-ra-pa-pa, pam, pam, pam, pam ba-ra-ba-pa,  
 pa-pa-pa-pa, pam!

2. Blut ist auf seine Blätter geflossen,  
und seine Noten, sie sind durchschossen.  
Und mit Tschapajew stürmte er in heißen  
Angriffsgefechten gegen die Weißen. Pambarabapa...
3. Er stand im Kampfe treu uns zur Seite.  
Doch warum ist er abgedankt heute?  
Sollten des alten Marschs wir uns schämen?  
Nichts, was uns heilig ist, lassen wir uns nehmen.  
Pambarabapa...
4. Spart nicht die Kräfte! He, Musikanten,  
gießt in die Herzen Lust bis zum Rande!  
Mag mit uns singen unser braver Marschall,  
Altersgenosse des alten Marsches... Pambarabapa...
5. Klassengenossen, singt mitmarschierend,  
gehet im Gleichschritt, wie sich's gebühret,  
Längst zugeschüttet sind die Schützengräben,  
stets aber wird der alte Marsch leben! Pambarabapa...

## DRUSHBA — FREUNDSCHAFT

Worte: Viktor Urin  
Musik: Wladimir Schain'ski

1. Gleich-Ziele führen uns zusammen,  
reiche Ernte gibt uns uns're Saat.  
Klingt der Ruf weit - weit über die Ströme:  
«Reich die Hand, mein Freund und Kamerad!»  
Drush\_ba-Freund\_schaft, Drush\_ba-Freund\_schaft! Uns ei-nen  
Wis-sen und Ge-fühl zum fest ge-füg-ten Bru-der-  
-band. Wir sin-gen: Drush\_ba-Freund\_schaft, Drush\_ba-  
Freund\_schaft! Vor-wärts ge-mein\_sam, vor-wärts ge-  
-mein\_sam! Laßt uns kämp-fen, mein Freund, Hand in Hand!

SCHÖN  
IST  
DIE  
JUGEND



# WELTJUGENDLIED

Worte: Sepp Österreich

Musik: Rudolf Bischof

1. Schaf-fen ist des Men-schen Freu-de,  
 da zu hat die Hän-de bei-de uns ge-ge-ben die Na-  
 -tur, da-zu nur! Nie-mand darf mit sei-nen  
 Hän-den uns-erer Hän-de Wer-ke schön-den! Schla-gen  
 müs-sen wir ver-eint die-sen Feind! Laßt  
 sä-en uns und pflü-gen, ihr Jun-gen Men-schen all! Es  
 muß der Frie-de sie-gen auf un-serm Er-den-ball! Im  
 schöp-fe-ri-schen Flei-ße laßt uns zu-sam-men-  
 stehn! Ob Schwar-ze o-der Wei-ße, ein Mensch zu sein, ist  
 schön! Ob Schwar-ze o-der Wei-ße, ein  
 Mensch zu sein, ist schön! // Mensch zu sein, ist schön, ist  
 schön, ein Mensch zu sein, ist schön!



2. Packt die Schurken an der Kehle,  
 die verschachern unsre Seele,  
 die verkaufen unser Blut  
 für ihr Gut,  
 die uns aufeinanderhetzen,  
 daß einander wir zerfetzen!  
 Jugend, halte Tag und Nacht  
 Friedenswacht!  
 Laßt säen uns...

3. Keinen Weltkrieg soll es geben,  
 niemals sei der Menschen Leben,  
 niemals unser Heim bedroht  
 von dem Tod!  
 Nie soll unser Werk vergehen!  
 Was geschaffen, soll bestehen!  
 Für den Frieden seid bereit  
 auch zum Streit!  
 Laßt säen uns...

## LIED VON DER RASTLOSEN JUGEND

Worte: Lew Oschanin

Weise: Alexandra Pachmutowa

Nachdichtung: Woldemar Ekkert

1. Uns al - len ist es ge - ge - ben, aus  
 vol - len Kräf - ten zu stre - ben, da - mit es an fro - hem  
 Le - ben dem Va - ter - land nicht ge - bricht. Ob  
 Schnee, ob Win - de, ob Ster - ne fal - lend  
 glühn, mein Herz läßt mich stän - dig in  
 rast - lo - se Fer - nen ziehn! Ob // ziehn!

2. Und mögen auch drohn uns beiden  
 verschiedene Nöte und Leiden,  
 uns wird nicht die Freundschaft meiden,  
 im Grab nur erlischt ihr Licht.  
 Ob Schnee, ob Winde...

3. Solange ich noch kann gehen,  
 solange die Augen noch sehen,



die Lungen sich atmend blähen,  
mein Herz mir: „Nur vorwärts!“ spricht.  
Ob Schnee, ob Winde...

4. Auch uns wird in unserm Leben  
die treue Freundschaft erheben  
und Kraft uns zum Kampfe geben,  
der Siege im Sturm erficht.  
Ob Schnee, ob Winde...
5. Noch ist alles nicht gesungen,  
der letzte Sturm nicht verklungen —  
wenn tapfer du hast gerungen,  
verfehlt dich der Ruhm auch nicht.  
Ob Schnee, ob Winde...

## STURMKOLONNE

Worte: *Andreas Saks*  
Musik: *Konstantin Baier*

Heiter

1. Wir sind die Sturm\_ko - lon - ne, wir  
schrei ten kühn vor - an. Uns lacht der Zu - kunft  
Son - ne, das Neu - e bricht sich  
Bahn. Uns lacht der Zu - kunft  
Son - ne, das Neu - e bricht sich Bahn.

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of five staves. The first staff is the vocal line, starting with the tempo marking 'Heiter'. The second and fifth staves are piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line, with hyphens indicating syllables across notes. The piece ends with a double bar line and a fermata over the final note.

2. Das Surren der Traktoren,  
das Rattern der Fabrik,  
es klingt uns in den Ohren  
wie Siegesmarschmusik.
3. Mag uns ein Lied begleiten,  
das unsre Heimat preist.  
Wir tragen in die Weite  
des Kampfes Mut und Geist.

## SOWJETMÄDCHEN

Worte: *Andreas Saks*

Weise: *Friedrich Schmieder*

Heiter

1. Schmückt ein gol - den gel - bes Kleid  
uns - re Fel - der weit und breit, klingt der Mäd - chen  
fro - hes Lied durchs - gan - ze Land.  
Si - cher füh - ren sie feld - ein mit dem Trak - tor  
die Kom - bine, al - le, al - le sind sie flei - Big  
und ge - wandt. Freu - de und fro - hes  
Le - ben sind uns ge - ge - ben  
in Stadt und Land von Le - nins Hand. Ja,  
Freu - de und fro - hes Le - ben blühn in  
un - serm frei - en Hei - mat - land!

2. Wie der Fallschirm in der Höh,  
so die Schiffe auf der See,  
alles fügt sich der geschickten, kleinen Hand.  
Und wenn sie zum Tanze gehn,  
sind sie wie die Tulpen schön —  
solche Mädchen gibt es nur im Sowjetland.

REFRAIN.

3. Wo die Mädchen tapfer sind,  
gibt's auch Jungens ganz bestimmt,  
die mit ihnen vorwärts gehen Hand in Hand.  
Wo der Jugend glücklich Los,  
blüht die Liebe schön und groß.  
Diese Jugend gibt es nur im Sowjetland.

REFRAIN.

## JUGENDJAHRE

Worte: Olga Fadejewa

Musik: Arkadi Ostrowski

Nachdichtung: Natalie Sinner

1. Herr-lich seid ihr, uns-re Ju-gend-jah-rel  
Mög-lich, daß die Zeit schon nicht mehr fern,  
wo die er-ste Lie-be wir er-fah-ren  
Refrain  
und ent-dek-ken man-chen neu-en Stern. Die Ju-gend  
muß da-zu sein, daß wie die  
Son-ne sie schein', daß uns ihr eig-nes Lächeln  
wär-me, daß sie uns Mut flö-ße  
ein! Die Ju-gend // Mut flö-ße ein!

2. Unser Weg muß allen sichtbar werden.  
Nutzlos geht die Jugend nicht vorbei.  
Vieles müssen wir noch tun auf Erden,  
Hand anlegen, wo es immer sei.

REFRAIN.

3. Sturm und Wind, zerzauset uns die Haare!  
Sonne, scheine, daß die Wange glüht!  
Auch den schwersten Weg hilft uns durchfahren  
gute Freundschaft und ein helles Lied.

REFRAIN.

## FREUNDSCHAFTSWALZER

Worte: Wladimir Charitonow

Musik: Anatoli Nowikow

Nachlichtung: Natalie Sinner

*mf*

1. Ver\_sam\_melt hat der Ju\_gend\_ball die  
Freun\_de un\_term Ster\_ner\_all. Es bran\_det schäu\_mend  
Fröh\_lich\_keit, dar\_un\_ter sind auch wir zu  
Refrain *mp*

zweit. Die Freun\_de tan\_zen mit uns im Frei'n und  
dre\_hen sich im Wal\_zer\_reihn. Er\_wärmt vom Freund\_  
\_schafts\_her\_de, dreht sich mit uns auch die Er\_  
\_de! Die Freun\_de tan\_zen mit uns im Frei'n und  
*mp*  
dre\_hen sich im Wal\_zer\_reihn. Er\_wärmt vom Freund\_  
\_schafts\_her\_de, dreht sich mit uns auch die Er\_de, die Er\_  
1.2.  
\_de, die Er\_de, die dein ist und mein! //

3.  
dein ist und mein!

2. Die Hand liegt auf der Schulter sacht.  
Wir glauben an der Freundschaft Macht.  
Wie ist ein Sommertag verwandt  
dem warmen Druck der Freundeshand!

REFRAIN.

3. Hell leuchtet jedes Abendlicht,  
von Freundschaft jedes Auge spricht.  
Wir wollen leben mit Gesang  
und Freunde bleiben lebenslang!

REFRAIN.

## JUNGE LIEBE

Worte: Alexander Reimgen

Musik: Oskar Geilfuß

1. Die Ju-gend hält nicht lan-ge an, sie rauscht im  
 Flug da-hin. Du merkst sie kaum, stürmst froh vor-  
 -an, läßt sie vor-ü-ber-ziehn. Doch bist du  
 acht-zehn Jah-re alt und blühst wie ei-ne  
 Ros', packt dich die Lie-be mit Ge-  
 -walt und läßt dich nicht mehr los. Doch bist du  
 acht-zehn Jah-re alt und blühst wie ei-ne  
 Ros', packt dich die Lie-be mit Ge-  
 walt und läßt dich nicht mehr los.

2. Noch wagt er nicht das heil'ge Wort,  
 er seufzt nur wie behext.  
 Und ich? Ich fühl, wie immerfort  
 die Liebe in mir wächst.  
 Mein Herz harrt längst, es lechzt der Mund,  
 schon quält mich der Verdruß:  
 Wann kommt der Tag, wann kommt die Stund,  
 wann kommt der erste Kuß?

## UND AUS DIESEM GRUND

Worte: *Wladimir Charitonow*

Musik: *Boris Terentjew*

Nachdichtung: *Sepp Österreicher*

The musical score is written on a single staff in treble clef, with a key signature of three sharps (F#, C#, G#) and a 2/4 time signature. The melody consists of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staff, with some words underlined. The score includes a first ending marked '1.' and a second ending marked '2.) für den Schluß'. The second ending is divided into two parts: 'Wiederholung' and 'Schluß'. The lyrics are: '1. Für ein fri - sches, fro - hes Wan - dern ist ent - stan - den die - ses Lied, und aus die - sem Grund, und aus die - sem Grund ha - ben wir es al - le lieb. // - nannt.' The first ending leads to the 'Wiederholung' section, and the second ending leads to the 'Schluß' section.

1. Für ein fri - sches, fro - hes Wan - dern  
ist ent - stan - den die - ses Lied,  
und aus die - sem Grund, und aus die - sem Grund ha - ben  
wir es al - le lieb. // - nannt.  
2.) für den Schluß

2. Dazu braucht man die Gitarre,  
siebensaitiges Getön,  
und aus diesem Grund, und aus diesem Grund  
kann es ohne sie nicht gehn.
3. Zur Gitarre muß ein flotter  
Gitarrist vorhanden sein,  
und aus diesem Grund, und aus diesem Grund  
willigte ich auch gleich ein.
4. Manches läßt zu wünschen übrig  
meiner Stimme schwacher Schall,  
und aus diesem Grund, und aus diesem Grund  
singt mit mir die Nachtigall.

5. Wenn mit einem Lied wir wandern,  
schreckt uns nicht der stärkste Wind,  
und aus diesem Grund, und aus diesem Grund  
kommen wir zum Ziel geschwind.
6. Ganze Berge auf dem Rücken,  
rackern wir uns durch das Land,  
und aus diesem Grund, und aus diesem Grund  
sind Touristen wir genannt.



## HOPSAPOLKA

Worte: Johannes Schaufler  
Musik: Oskar Geilfuß

1. Tanz mit mir, o tanz mit mir,  
schöne Kom-so-mol-ka! Tanz mit mir, o  
tanz mit mir ei-ne Hop-sa-pol-ka!  
Hop-sa-pol-ka, hop-sas-sa, hop-sas-sa,  
hop-sas-sa! Hop-sa-pol-ka, hop-sas-sa,  
hop-sa, Hop-sa-pol-ka.

2. „Meine neuen Stiefel hier  
haben dicke Sohlen.  
Solche Stiefel hatt' ich nie.  
Krachen solln die Bohlen!“ Hopsapolka, hopsassa...
3. „Hopsapolka!“ ruft der Greis,  
„daß ich euch was zeige,  
spielt mir eine lustge Weis  
auf Zimbel und Geige.“ Hopsapolka, hopsassa...

4. Vetter Sepp das Mäd'el packt,  
und sie drehn sich munter.  
Hopsassa! Im Polkatakt  
immer kunterbunter. Hopsapolka, hopsassa...
5. Silberweiß ist schon das Haar,  
doch noch flink die Füße.  
„Platz! Es kommt ein junges Paar,  
Vetter Sepp und Liese!“ Hopsapolka, hopsassa...
6. Und so tanzt der Vetter Sepp  
mit der Komsomolka. *schönen Olga*  
Alles lacht sich krumm und schepp—  
heitre Hopsapolka! Hopsapolka, hopsassa...

# WANDERSCHUHE

Worte: Leonid Derbenjow

Musik: Alexander Fljarkowski

Nachdichtung: Sepp Österreicher

1. Vom Karpaatenland bis nach Kamtschatka

'rauf tönt der Winde lockend pfeifende Musik... Prima Wanderschuhe hab ich mir gekauft, das begreife doch und halt mich nicht zurück. In diesen Wanderschuhen will ich die Welt durchziehen, mit eigenen Augen sehen, was mir die Ferne schenkt. Du aber schick mir eingeschriebene Briefe hin, denn in dem Rucksack ist der Platz beschränkt. Du aber schick mir eingeschriebene

Brie-fe hin, denn in dem Ruck\_sack ist der Platz be\_schränkt. In der // in dem Ruck\_sack ist der Platz be\_schränkt.

2. In der Taiga lieb ich den verwachsenen Weg,  
in dem Wüstenland das Sandmeer, gelb und trist,  
wo geduldig das Kamel zwei Buckel trägt,  
deren jeder wie ein Riesenrucksack ist.

REFRAIN.

3. Eine Angel brauche ich und ein Gewehr.  
Wild und Fische finde ich mir überall.  
Doch verlaß ich mich darauf nicht allzusehr —  
nehm mir Konzentrate mit auf jeden Fall.

REFRAIN.

4. Wenns in Strömen regnet und die Winde wehn,  
ists empfehlenswert, daß man gesund doch bleibt.  
Denn man muß vierhundert Werst zum Doktor gehn,  
daß er einem etwas Senfpapier verschreibt.

REFRAIN.

5. In den Wanderschuhen kann man singend ziehn  
durch die Flur, durchs Moor, den Wald und durch  
die Stadt.  
In den Wanderschuhen kann man zum Himmel fliehn,  
wenn man außer ihnen noch ein Flugzeug hat.

REFRAIN.

6. Such die Pfade ab nach Spuren meiner Schu'!  
 Wo ich konnte, ließ die Sohle sie zurück —  
 nämlich meine Schuhnummer und noch dazu  
 auch das Warenzeichen unsrer Schuhfabrik.

REFRAIN.

## MEIN KAMERAD UND ICH

Worte: Michail Pljaskowski  
 Musik: Anatoli Lepin  
 Nachdichtung: Alexander Brettmann

1. Mein Ka - me - rad und ich lang -  
 -weiln uns som - mers nicht. Wir pfeifen wie die Vö - ge - lein ein  
 Lied - chen froh und schlicht. Durchs duft - er - füll - te Grün, wo  
 die Ka - mil - len blühn, um - ar - men wir den Som - mer - wind und  
 ge - hen bar - fuß hin. Wie schön ist's mor - gens zu er -  
 - wa - chen, wenn kaum die er - sten Strah - len  
 la - chen! Wie schön ist es, mit fro - hen Lie - dern den Gruß des  
 Mor - gens zu er - wi - dern, des blau - ä u -  
 - gi - gen Tags! 2. Mein // kei - ner nen - nen kann!

2. Mein Kamerad und ich  
 langweiln uns sommers nicht.  
 Mit Eimern geht's den Fluß entlang,  
 sobald der Tag anbricht.  
 Des Flusses Spiegel blinkt.  
 Der Angelhaken sinkt.  
 Vom Hang schau'n auf die Schwimmer wir,  
 ob uns der Fang gelingt.  
 Wenn auch der Regen tanzt in Pfützen,  
 wir spaßen doch und machen Witze.  
 Wir ziehn dem Regen nach und hopsen  
 und fangen lachend seine Tropfen,  
 singen froh im Lauf!

3. Mein Kamerad und ich  
 langweiln uns sommers nicht.  
 Wir zanken und versöhnen uns  
 zwölfmal wöchentlich.  
 Der Fußball fliegt voran—  
 der Punktekampf fängt an.  
 Duckmäuser oder Schlafmützen  
 uns keiner nennen kann!

## ES ZOGEN AUF SONNIGEN WEGEN

Volkslied

1. Es zogen auf sonnigen  
 wegen drei lachen-de Mädchen vor-  
 -bei. Sie schwenkten die Röhre ver-  
 -wegen und trälerten alle drei. Ti-  
 -ral-la-la-la, ti-ral-la-la-la, ti-  
 -ral-la-la-la, la-la-la-la-la-la. Ti // la.

2. Sie setzten soldatisch die Beine  
 und sangen ein Liedel dabei.  
 Ich konnt mich entschließen für keine,  
 drum küßt ich sie alle drei.

3. Doch ach, eine jede wollt haben,  
 daß ich ihr alleiniger sei.  
 Kein Drittel, den ganzen Knaben,  
 den wollten sie alle drei.

4. Du Schwarze, du Blonde, du Braune,  
vergib und vergiß und verzeih!  
Will keiner verderben die Laune,  
drum laß ich euch alle drei.

## WOHLAUF, NOCH CETRUNKEN

Worte: Justinus Kerner  
Volksmelodie

Frisch

The musical score is written on seven staves of music. It begins with a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 2/4 time signature. The first staff starts with a forte (f) dynamic marking. The melody is a simple, rhythmic tune. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The score includes dynamic markings such as *f*, *mf*, and *p*. The piece concludes with a final strong (f) dynamic marking.

1. Wohl-auf, noch ge-trun-ken den fun-kei-nen  
Wein! A-de nun, ihr Lie-ben! Ge-  
-schie-den muß sein. A-de nun, ihr  
Ber-ge, du vä-ter-lich Haus! Es  
treibt in die Fer-ne mich mäch-tig hin-  
-aus. A-de nun, ihr Ber-ge, du vä-ter-lich  
Haus! Es treibt in die Fer-ne mich mäch-tig hin



Refrain

- aus, hin - aus! 1-5. Ju - vi - val - le - ra, ju - vi -  
val - le - ra, ju - vi - val - le - ral - le - ral - le - ra! Ju - vi -  
- val - le - ra, ju - vi - val - le - ra, ju - vi - val - le - ral - le - ral - le - ra!

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn;  
es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn.  
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand;  
die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.
3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht  
und singt in der Ferne ein heimatlich Lied.  
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,  
zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.
4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt überm Meer,  
sie flogen von Fluren der Heimat hierher;  
da duften die Blumen vertraulich um ihn,  
sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.
5. Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,  
die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;  
und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand,  
so wird ihm zur Heimat das ferneste Land.

## HOPSA, SCHWABENLIESEL.

Volkslied

Heiter und flink

1. Hop - sa, Schwa - ben - lie - sel, dreh dich rum und  
tanz a bis - sel! Hop - sa, Schwa - ben - lie - sel,  
Hop - sa  
dreh dich rum und tanz! Hop - sa,  
Lie - se - gre - tel, dreh dich rum, tanz  
Hop - sa,  
nach der Fie - del! Hop - sa,  
Lie - se - gre - tel, lupf den Fuß und tanz.

2. Hopsa, hüben, drüben,  
wo ist denn mein Schatz geblieben?  
Hopsa, hüben, drüben,  
ach, wo blieb mein Schatz?

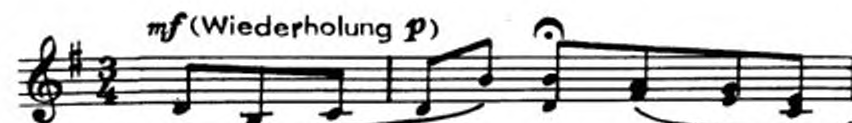


Hopsa, Liesegretel,  
 tanz mir nicht mit Nachbars Peter!  
 Hopsa, Liesegretel,  
 komm und tanz mit mir!

3. Wie Strophe 1

SCHÖN IST DIE JUGEND

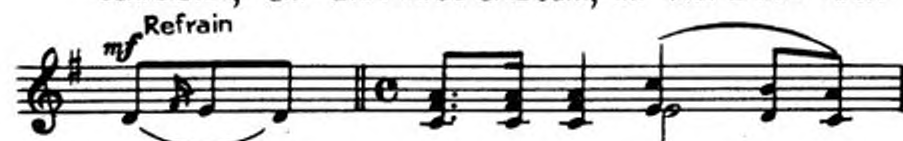
Volkswaise 1870



1. Schön ist die Ju - gend bei fro - hen  
 Bald wirst du mü - de durchs Le - ben



Zei - ten, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.  
 schrei - ten, um dich wirds ein - sam, im Her - zen leer.



Drum sag ichs noch ein - mal, schön ist die



Ju - gend - zeit, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht



mehr. Sie kommt, sie kommt nicht mehr, kommt nie - mals



wie - der her, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.

2. Es blühen Blumen auf Flur und Halde,  
sie welken alle im Jahreslauf.  
Und so das Menschenherz verwelket balde  
und blüht zum zweitenmal nicht wieder auf.  
Drum sag ichs noch einmal...
3. Ein jeder Weinstock trägt schwere Reben,  
und aus den Reben fließt süßer Wein.  
Laßt uns die Jugend froh mit ihm durchleben,  
er bringt das Glück uns und Sonnenschein.  
Drum sag ichs noch einmal...
4. Vergangne Zeiten kehren niemals wieder,  
was einst dein alles, raubt dir der Tod.  
Drum freut des Lebens euch, singt frohe Lieder,  
solang die Jugend im Herzen loht.  
Drum sag ichs noch einmal...

## DIE GEDANKEN SIND FREI

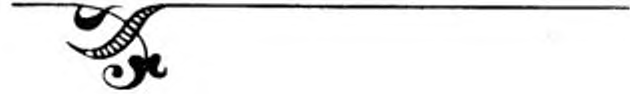
Altes Volkslied, nach einem Flugblatt, 1780

1. Die Ge-dan-ken sind frei! Wer kann sie er-  
-ra-ten? Sie flie-hen vor - bei wie nächt-li-che  
Schat-ten. Kein Mensch kann sie wis-sen, kein  
Jä-ger er-schie-ßen mit Pul-ver und  
Blei. Die Ge-dan-ken sind frei!

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>2. Ich denke, was ich will<br/>und was mich beglückt,<br/>doch alles in der Still<br/>und wie es sich schicket.</li> </ol> | <p>Mein Wunsch und Begehren<br/>kann niemand verwehren.<br/>Es bleibet dabei:<br/>Die Gedanken sind frei!</p> |
| <ol style="list-style-type: none"> <li>3. Und sperrt man mich ein<br/>in finsternen Kerkern<br/>das alles sind rein<br/>vergebliche Werke:</li> </ol>             | <p>denn meine Gedanken<br/>zerreißen die Schranken<br/>und Mauern entzwei:<br/>Die Gedanken sind frei.</p>    |

4. Drum will ich auf immer  
den Sorgen entsagen  
und will mich auch nimmer  
mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen  
stets lachen und scherzen  
und denken dabei:  
Die Gedanken sind frei!

## FEIERTAGE



## DER ERSTE MAI

Verfasser unbekannt

Musik: Woldemar Repp

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The lyrics are: 1. Ro-te Fah-nen, fro-he Leu-te, Blas-or-che-ster ziehn vor-bei. Un-ser Fei-er-tag ist heu-te! Heu-te ist der Er-ste Mai! Heu-te ist der Er-ste Mai!

2. Hoch die Fahnen, hoch die Fahnen!  
Singt ein schönes Frühlingslied!  
Blumen schmücken unsre Bahnen,  
und der Friede mit uns zieht!
3. Und wir singen voller Freude,  
danken unserer Partei.  
Unser Feiertag ist heute!  
Heute ist der Erste Mai!

## ZUM NEUEN JAHR

Volkslied

Freu - et euch, ihr Men - schen  
al - le, denn das neu - e Jahr bricht an!  
Va - ter, Mut - ter und den Kin - dern ein glück -  
- se - li - ges neu - es Jahr! // neu - es Jahr!

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of four staves of music. The first three staves contain the main melody with lyrics. The fourth staff shows two first endings: the first ending leads back to the beginning of the piece, and the second ending leads to a double bar line.

## DAS TANNENBÄUMCHEN

Worte: Raïssa Kudaschewa  
Musik: L. Bekman  
Nachdichtung: Sepp Österreicher

1. Ein Tan - nen - bäum - chen kam zur Welt und  
wuchs am wald' - gen Hang. Im Som - mer und im  
Win - ter war es statt - lich, grün und schlank.

The musical score is written in G major (one sharp) and 2/4 time. It consists of four staves of music. The first three staves contain the main melody with lyrics. The fourth staff shows a first ending that leads back to the beginning of the piece.

2. Der Wind sang ihm ein Wiegenlied:  
„Schlaf ein, schlaf ein in Ruh!“  
Der Frost umhüllte es mit Schnee:  
„Schau, friere mir nicht zu!“
3. Oft hielt sich unterm kleinen Baum  
das scheue Häslein auf.  
Der böse Wolf kam auch gerannt  
vorbei in schnellem Lauf.
4. Horch, wie im Schnee die Kufe knarrt,  
im dichten, dichten Wald!  
Ein zottig Pferdchen sputet sich,  
beeilt sich ohne Halt.
5. Im Schlitten fuhr ein Bäuerlein  
dahin in raschem Trab,  
das sägte unser Tännchen dann  
bis an die Wurzeln ab.

6. Nun kam es festlich angetan  
zu uns in Neujahrstracht  
und hat den Kindern manch Geschenk  
und Freude viel gebracht.

## O TANNENBAUM

Worte nach Ernst Anschütz  
Volksweise

1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie  
grün sind dei-ne Blät-ter! Du grünst nicht nur zur  
Som-mer-zeit, nein, auch im Win-ter,  
wenn es schneit. O Tan-nen-baum, o  
Tan-nen-baum, wie grün sind dei-ne Blät-ter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen.  
Wie oft hat schon zur Neujahrszeit  
ein Baum von dir mich hoch erfreut!  
O Tannenbaum, O Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen.
3. O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren:  
Die Hoffnung und Beständigkeit  
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.  
O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren.



## ZUM GEBURTSTAG

Worte: Tolle und Hängekorb

Musik: Sepp Österreicher

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic. The lyrics are written below the notes.

1. Wir zün - den dir die Ker - zen an, sie  
leuch - ten hell und klar. So  
froh, wie die - ser Tag be - gann, sei  
nun das gan - ze Jahr! So // nun das gan - ze Jahr!

# DAS LIEBEN BRINGT GROSS FREUD



2. Das ganze Jahr sei froh und bunt  
wie unsre Blumen hier!  
Bleib immer fröhlich und gesund!  
Wir gratulieren dir!
3. Weil heute dein Geburtstag ist,  
da haben wir gedacht:  
Wir singen dir ein kleines Lied,  
weil dir das Freude macht.
4. Sogar ein bunter Blumenstrauß  
schmückt heute deinen Tisch.  
Wenn du den Strauß ins Wasser stellst,  
dann bleibt er lange frisch.

## DAS LIEBEN BRINGT GROSS FREUD

Volkslied



1. Das Lie - ben bringt groß Freud, das  
wis - sen al - le Leut. Weiß mir ein schö - nes  
Schät - ze - lein mit zwei schwarz - brau - nen  
Äu - ge - lein, das mir, das  
mir, das mir mein Herz er - freut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir,  
ich sollt treu bleiben ihr.  
Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein,  
schön Rosmarin, brauns Nägelein,  
sie sollt mein eigen sein.
3. Mein eigen soll sie sein,  
kein'm andern mehr als mein.  
So leben wir in Freud und Leid,  
bis uns der Tod auseinanderscheid't.  
Dann ade, ade, dann ade, mein Schatz, ade.

FEINSLIEBCHEN, DU SOLLST MIR NICHT BARFUSS  
GEHN

Volkslied

1. «Feins - lieb - chen, du sollst mir nicht  
bar - fuß gehn, du zer - trittst dir die  
zar - ten FÜß - lein schön. Tra la la  
la, tra la la la, du zer -  
trittst dir die zar - ten FÜß - lein schön.»

2. „Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn?  
Hab keine Schuhe ja anzuziehn.“...
3. „Feinsliebchen, willst du mein eigen sein,  
so kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!“...
4. „Wie könnte ich euer eigen sein?  
Ich bin ein armes Mägdelein!“...

5. „Und bist du arm, so nehm ich dich doch,  
du hast ja Ehr und Treue noch!“...
6. „Die Ehr und Treu mir keiner nahm,  
ich bin, wie ich von der Mutter kam.“...

# ICH GING DURCH EINEN GRASGRÜNEN WALD

Volkslied

1. Ich ging durch ei-nen gras-grü-nen Wald, da  
hört ich die Vö-ge-lein sin-gen. Sie  
san-gen so jung, sie san-gen so alt, die  
klei-nen Vö-ge-lein in dem Wald, die  
hört ich so ger-ne wohl sin-gen.

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall,  
sing mir von meinem Feinsliebchen!  
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein!  
Zu Abend, da will ich bei ihr sein,  
will küssen ihr rotes Mündchen.
3. Der Tag verging, die Nacht brach an,  
der Knabe kam gegangen.  
Er klopfte so leise mit seinem Ring:  
„Mach auf, mach auf, herzlichstes Kind,  
ich habe schon lange gestanden!“

4. „So lange gestanden, das hast du nicht,  
ich habe ja noch nicht geschlafen.  
Ich habe gedacht in meinem Sinn:  
Wo ist mein allerliebste Schätzchen hin,  
wo bist du so lange geblieben?“
5. „Wo ich so lange geblieben bin,  
das kann ich dir, Schätzchen, wohl sagen:  
Wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,  
allwo die schönen Jungfräulein sein,  
da bin ich auch allzeit so gerne.“
6. Ihr Jungfern, nehmt euch wohl in acht  
und traut keinem Junggesellen!  
Sie versprechen euch viel und halten's nicht,  
sie führen euch alle nur hinters Licht  
und tun sich nur immer verstellen.

## WOHL HEUTE NOCH UND MORGEN

Volkslied

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is on the top staff, and the accompaniment is on the bottom two staves. The lyrics are written below the staves.

1. «Wohl heu - te noch und mor - gen, da  
blei - be ich bei dir; wenn a - ber kommt der  
drit - te Tag, so muß ich fort von hier.»

2. „Wann kommst du aber wieder,  
Herzallerliebster mein?“  
„Wenn's schneiet rote Rosen  
und regnet kühlen Wein.“
3. „Es schneiet keine Rosen  
und regnet keinen Wein.  
So kommst du auch nicht wieder,  
Herzallerliebster mein.“
4. In ihres Vaters Garten  
legt' sie sich nieder und schlief,  
da träumte ihr ein Träumelein,  
wie's schneiet über sie.
5. Und als sie nun erwachte,  
da war es lauter Nichts,  
es warn die roten Röselein,  
die blühten über ihr.

6. Der Knabe geht zurücke,  
geht zu dem Garten ein,  
trägt einen Kranz von Rosen  
und einen Becher Wein.
7. Hat mit dem Fuß gestoßen  
wohl an das Hügelein.  
Er fiel, da schneiet es Rosen  
und regnet's kühlen Wein.

# INS WIESETAL GANG I JETZT NA

Volkslied

1. DurchsWie-se-tal gang i jetzf na, brech  
 lau-ter Ba-ten-ke dor na. Ba-  
 ten-ke muß i bre-che, schöns Sträu-ße-le draus  
 ma-che aus lau-ter Ba-ten-ke und Klee.  
 I han ja koi Schät-ze-le meh.

2. Und wenn i koi Schätzele meh hab,  
 warum liet's dann net in sein Grab?  
 Tät zum Grab ja mit Klage  
 schöns Sträußele trage  
 aus lauter Batenke und Klee.  
 I han ja koi Schätzele meh.
3. Ach, 's lebt ja und ischt mer net treu,  
 und i weiß, jetzt ischt alles vorbei.  
 Und die Rosen und die Nelke  
 müsset traurig verwelke,  
 verwelke Batenke und Klee.  
 I han ja koi Schätzele meh.

# WIE SCHÖN BLÜHT UNS DER MAIEN

Volkslied

1. Wie schön blüht uns der Mai-en, der  
 Mir ist ein schön Jung-fräu-lein ge-  
 Som-mer fährt da-hin.  
 -fal-len in mei-nen Sinn. Bei  
 ihr, da wär mir wohl! Wann ich nur an sie  
 den-ke, mein Herz ist freu-de-voll.

2. Bei ihr, da wär ich gerne,  
 bei ihr, da wär mir wohl.  
 Sie ist mein Morgensterne,  
 strahlt mir ins Herz so voll.  
 Sie hat ein' roten Mund.  
 Sollt ich sie darauf küssen,  
 mein Herz würd mir gesund.
3. Wollt Gott, ich fänd im Garten  
 drei Rosen auf einem Zweig.  
 Ich wollte auf sie warten,  
 ein Zeichen wär mirs gleich.  
 Das Morgenrot ist weit,  
 es streut schon seine Rosen.  
 Ade, mein' schöne Maid!



## DA DRUNTEN IM TALE

Volkslied

1. Da drun - ten im Ta - le läuffts Was - ser so  
trüb, und i kann dir's net heh - le, i han di so  
lieb, und i kann dir's net heh - le, i han di so lieb.

2. Sprichst allweil von Liebe,  
sprichst allweil von Treu,  
und a bissele Falschheit  
is allweil dabei.
3. Und wenn i dir's zehnmal sag,  
daß i di lieb,  
und du willst nit verstehen,  
muß halt weiter i gehn.
4. Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast,  
dank i dir schön,  
und i wünsch, daß dir's anderswo  
besser mag gehn.

## MEIN MÄDEL HAT EINEN ROSENMUND

Volkslied

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - sen - mund, und  
wer ihn küßt, der wird ge - sund, o  
du, o du, o du! O du schwarz - brau - nes  
Mäg - de - lein, la la la la la, la  
la la la la la! Du läßt mir kei - ne Ruh!

2. Die Wangen sind wie Morgenröt,  
wie sie steht überm Winterschnee. O du...
3. Deine Augen sind wie die Nacht so schwarz,  
wenn nur zwei Sternlein funkeln drin. O du...
4. Du Mädel bist wie der Himmel gut,  
wenn er blau über uns sich wölben tut. O du...

## ES WOLLT EIN JÄGERLEIN JAGEN

Volkslied

1. Es wollt ein Jä-ger-lein ja - gen drei -  
 -vier-tel Stund vor Ta - gen wohl in dem grü-nen  
 Wald, ja Wald, wohl in dem grü-nen Wald. Hal-  
 -lo, hal-lo, hal-lo, hal-lo, wohl in dem grü-nen Wald.

2. Da traf er auf der Heide  
 sein Lieb im weißen Kleide;  
 sie war so wunderschön, ja schön,  
 sie war so wunderschön. Hallo, hallo usw.
3. Sie tät dem Jäger sagen:  
 „Ich möcht ein Kränzlein tragen  
 auf meinem blonden Haar, ja Haar,  
 auf meinem blonden Haar.“
4. „Will zum Altar dich führen,  
 dich soll ein Kränzlein zieren  
 und dann ein Häubchen fein, ja fein,  
 und dann ein Häubchen fein.“

## ACH, WIE IST'S MÖGLICH DANN

Volkslied

1. Ach, wie ists mög-lich dann, daß ich dich  
 las-sen kann, hab dich von Her-zen lieb, das glau-be  
 mir. Du hast die See-le mein so ganz ge-  
 -nom-men ein, daß ich kein and-re lieb als dich al-lein.

2. Blau blüht ein Blümelein,  
 das heißt Vergißnichtmein,  
 dies Blümlein leg ans Herz  
 und denke mein.  
 Stirbt Blum und Hoffnung gleich,  
 wir sind an Liebe reich,  
 denn die stirbt nie bei mir;  
 das glaube mir.
3. Wär ich ein Vögelein,  
 gleich wollt ich bei dir sein,  
 scheut Falk und Habicht nicht,  
 flög schnell zu dir.  
 Schöss' mich ein Jäger tot,  
 fiel ich in deinen Schoß.  
 Sähest du mich traurig an,  
 gern stürb ich dann.

# MUSS I DENN

Volkslied



1. Muß i denn, muß i denn zum Städ\_te\_le\_naus,  
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie\_drum komm,  
Städ\_te\_le\_naus und du, mein Schatz, bleibst hier?  
wie\_drum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.  
Kann i gleich net all\_weil bei dir sein, han i  
doch mein Freud an dir. Wenn i  
komm, wenn i komm, wenn i wie\_drum komm,  
wie\_drum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß,  
wandere muß,  
wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbei.  
Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,  
Mädele viel,

lieber Schatz, i bleib dir treu.  
Denk du net, wenn i ein andre seh,  
gleich wär mein Lieb vorbei.  
Sind au drauß usw.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt,  
Träubele schneidt,  
stell i hier mi wiedrum ein.  
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,  
Schätzele noch,  
so soll die Hochzeit sein.  
Übers Jahr, do is mei Zeit vorbei,  
do ghör i mein und dein.  
Bin i dann usw.

# ROSENSTOCK, HOLDERBLÜH

Volkslied

Freudig

The musical score is written in 2/4 time and consists of six staves. The melody is in the treble clef, and the accompaniment is in the bass clef. The key signature has one sharp (F#). The score includes dynamic markings such as *mf* and *p*. The lyrics are written below the notes.

1. Ro - se - stock, Hol - der - blüh, wenn i mei  
 Dirn - derl sieh, lacht mir vor lau - ter Freud  
 's Her - zerl im Leib, im Leib. La la la la la la  
 la la la la la la la la la la la la  
 la la la la la la la la la la la la la la la la  
 la la la la la la la la la la la la la.

2. Gsichterl wie Milch und Blut,  
 's Dirnderl ist gar so gut,  
 um und um dockernett,  
 wenn i's nor hätt. La, la, la...

3. Armerl so kugelrund,  
 Lippen so frisch und gesund,  
 Füßerl so hurtig gschwind,  
 tanzt wie der Wind. La, la, la...

4. Wenn i ins dunkelblau  
 funkelhell Augerl schau,  
 mein i, i schau in mei  
 Himmelreich nei. La, la, la...

## WENN ICH EIN VÖGLEIN WÄR

Volkslied

Mäßig  
mf

Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei  
Flüg-lein hätt, flög ich zu dir;  
weil's a-ber nicht kann sein, weil's a-ber  
nicht kann sein, bleib ich all-hier.

2. Bin ich gleich weit von dir,  
bin doch im Schlaf bei dir  
und red mit dir.  
/:Wenn ich erwachen tu:/  
bin ich allein.
3. Es vergeht kein Stund der Nacht,  
da nicht mein Herz erwacht  
und dein gedenkt,  
/:daß du mir viel tausendmal:/  
dein Herz geschenkt.

## HEIMLICHE LIEBE

Volkslied

1. Kein Feu-er, kei-ne Koh-le kann  
bren-nen so heiß wie heim-li-che  
Lie-be, von der nie-mand nichts weiß,  
von der nie-mand nichts weiß.

2. Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,  
als wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn.
3. Setz du mir einen Spiegel ins Herze hinein,  
damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein.

## ADE NUN, ZUR GUTEN NACHT

Volkslied

1. A - de nun zur gu - ten Nacht! Jetzt wird der  
Schluß ge - macht, daß ich muß schei - den!  
Im Som - mer, da wächst der Klee, im Win - ter, da  
schneit's den Schnee, da komm ich wie - der.

The musical score consists of four staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: '1. A - de nun zur gu - ten Nacht! Jetzt wird der'. The second staff continues: 'Schluß ge - macht, daß ich muß schei - den!'. The third staff begins with a repeat sign and continues: 'Im Som - mer, da wächst der Klee, im Win - ter, da'. The fourth staff concludes: 'schneit's den Schnee, da komm ich wie - der.' The music ends with a double bar line.

2. Es trauern Berg und Tal,  
wo wir viel tausendmal  
sind drübergegangen.  
Das hat deine Schönheit gemacht,  
die hat mich zum Lieben gebracht  
mit großem Verlangen.
3. Das Brunnlein rinnt und rauscht  
wohl unter dem Holderstrauch,  
wo wir gesessen.  
So manchen Glockenschlag,  
da Herz bei Herzen lag,  
das hast du vergessen?

4. Die Mädchen in der Welt  
sind falscher noch als das Geld  
mit ihrem Lieben.  
Ade nun zur guten Nacht!  
Jetzt wird der Schluß gemacht,  
daß ich muß scheiden!



# ES WOLLTE SICH EINSCHLEICHEN

Volkslied

Innig

The musical score is written on a single treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. It begins with a dynamic marking of *p* (piano). The melody is simple and folk-like, with some irregular time signature changes (3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4). The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

Es woll-te sich ein - schlei - chen ein küh - les  
 Geh hin zu dei - nes - glei - chen, du sollst mein  
 Lij - te - lein, Ver - las - sen tu ich dich  
 ei - gen sein,  
 nicht, wenn gleich das Her - ze mir bricht. Treu und be -  
 stän - dig sollst du sein, du sollst mein ei - gen sein.

2. Ich hört ein Vöglein pfeifen,  
 das pfeift die ganze Nacht  
 vom Abend bis zum Morgen,  
 bis daß der Tag anbrach.  
 Schließ du mein Herz wohl in das dein',  
 schließ eins ins andre hinein,  
 daraus soll wachsen ein Blümelein,  
 das heißt Vergißnichtmein.

3. In meines Vaters Garten,  
 da stehn zwei Bäumelein,  
 das eine trägt die Reben,  
 das andre Röselein.  
 Schließ du mein Herz wohl in das dein,  
 schließ eins ins andre hinein,  
 daraus soll wachsen ein Blümelein,  
 das heißt Vergißnichtmein.

# JETZT GANG I ANS BRÜNNELE

Volkslied

Munter

1. Jetzt gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber  
 net, jetzt gang i ans Brün - ne - le,  
 trink a - ber net. Do such i mein herz -  
 - tau - si - ge Schatz, find en a - ber net, do  
 such i mein herz - tau - si - ge Schatz, find en a - ber net.

2. Do laß i meine Äugele um und um gehn,  
do siehn i mein herztausige Schatz bei 'nem andern stehn.
3. Und bei 'nem andern stehe sehn, ach das tut weh!  
Jetzt bhüt di Gott, herztausiger Schatz, di siehn  
i nimmemeh!
4. Jetzt kauf i mir Tinten und Feder und Papier  
und schreibe meim herztausigen Schatz einen  
Abschiedsbrief.

5. Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh,  
do falle drei Rösele mir in den Schoß.
6. Und diese drei Rösele sind roserot.  
Jetzt weiß i net, lebt mei Schatz oder ist er tot.

## HANS UND LIESEL

Volkslied

1. Und der Hansschleicht um - her, trü - be  
 Au - gen, blas - se Wan - gen, und das Herz ihm be -  
 - fan - gen, und der Kopf ihm so schwer. Und die  
 Lie - se vor der Tü - re, ro - tes Mie - der, gold - ne  
 Schnü - re, schaut hin - auf nach dem Him - mel und  
 sieht den Hans nicht - an, schaut hin - auf nach dem  
 Him - mel und sieht den Hans nicht an

### 2. Liebes Liesel, komm her!

Laß den Himmel, der ist trübe,  
 doch im Herzen die Liebe,  
 ach, die brennt gar so sehr.  
 Aber wenn du wieder gut bist  
 und du wieder deinen Hans küßt,  
 o dann ist auch auf einmal der Himmel wieder hell!

3. Und er bittet und fleht,  
 und er zupft sie am Zöpfchen,  
 und die Liesel hält's Köpfchen  
 schon halb hingedreht.  
 Und sie lacht schon und zieht's Mäulchen,  
 und sie ziert sich noch ein Weilchen,  
 und dann küßt sie den Hans und 's ist alles wieder gut.

# ALLEWEIL KANN MER NET LUSTIG SEIN

Volkslied

1. Al - le - weil kann mer net lu - stig sein,  
 al - le - weil hat mer kei Freud.  
 Al - le - weil liebt mer sei Schätz - le net, Schätz - le net,  
 al - le - weil hat mer kei Zeit.

2. Alle Tag, won i di gsehe han,  
 han i mei Freud ghet an dir;  
 wenn i en Tag lang di gar net sieh,  
 kommst mer no schöner du für.
3. Äugele hat se in ihrem Kopf  
 grad wie von weitem zwei Stern,  
 wie der Karfunkel im Ofen glitzt,  
 wien a Licht in der Latern.

# WENN ALLE BRÜNNLEIN FLIESSEN

Volkslied

1. Wenn al - le Brünn - lein flie - Ben, so  
 muß man trin - ken, wenn ich mein Schatz nicht  
 ru - fen darf, tu ich ihm win - ken, wenn  
 ich mein Schatz nicht ru - fen darf, ju, ja,  
 ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.

2. Ja, winken mit den Äugelein  
 und treten auf den Fuß,  
 's ist eine in der Stube drin,  
 die meine werden muß,  
 's ist eine in der Stube drin,  
 ju, ja, Stube drin,  
 die meine werden muß.
3. Warum soll sie's nicht werden,  
 ich hab sie ja so gern!  
 Sie hat zwei blaue Äugelein,  
 die leuchten wie zwei Stern.  
 Sie hat zwei blaue Äugelein, ju, ja, usw.

4. Sie hat zwei rote Wänglein,  
sind röter als der Wein.  
Ein solches Mäd'el findst du nit  
wohl unterm Sonnenschein.  
Ein solches Mäd'el findst du nit, ju, ja, usw.

## WIE DIE BLÜMLEIN DRAUSSEN ZITTERN

Volkslied

1. Wie die Blümlein draussen zittern  
und du willst mir's Herz verbittern,  
in der Abendlüfte wehn,  
und du willst nun  
von mir gehn! O bleib bei mir,  
geh nicht fort! Mein Herz ist ja dein  
Heimatsort. O // Herz ist ja dein Heimatsort!

The musical score consists of five staves of music in G major, 2/4 time. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the notes. There are first and second endings marked with '1.' and '2.' above the staves. The first ending leads to the second ending, which concludes the piece with a double bar line and repeat dots.

2. Hab geliebt dich ohne Ende,  
hab dir nichts zuleid getan.  
Und du drückst mir stumm die Hände  
und du fängst zu weinen an.  
O bleib bei mir...

3. Draußen in der weiten Ferne  
sind die Menschen nicht so gut.  
Und ich gäb für dich so gerne  
all mein Leben, all mein Blut.  
O bleib bei mir...

## HORCH, WAS KOMMT VON DRAUSSEN 'REIN

Volkslied

1. Horch, was kommt von drau - Ben 'rein? Hol - la - hi,  
hol - la - ho! Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein.  
Hol - la - hi - a - ho! Geht vor - bei und  
kommt nicht 'rein. Hol - la - hi, hol - la - ho!  
Wird's wohl nicht ge - we - sen sein.  
Hol - la - hi - a - ho!

2. Leute haben's oft gesagt,  
daß ich ein Feinsliebchen hab.  
Laß sie reden, schweig fein still,  
kann ja lieben, wen ich will.
3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß,  
was das für ein Lieben ist:  
die ich liebe, krieg ich nicht,  
und 'ne andre mag ich nicht.
4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,  
hab ich meinen Trauertag.  
Geh dann in mein Kämmerlein,  
trage meinen Schmerz allein.



5. Wenn ich dann gestorben bin,  
trägt man mich zum Grabe hin.  
Setzt mir keinen Leichenstein,  
pflanzt nicht drauf Verßnichtmein.

## DA DROBEN AUF JENEM BERGE

Volkslied

1. Da dro\_ben auf je\_nem Ber\_ge, da  
Da schau\_en wohl al\_le Fröh\_mor\_gen drei  
ste\_het ein gol\_de\_nes Haus.  
schö\_ne Jung\_fräu\_lein her\_aus.  
Die ei\_ne, die hei\_ßet E\_li\_sa\_  
\_beth, die and\_re Bern\_har\_da mein,  
die drit\_te, die will ich nicht nen\_  
\_nen, die sollt mein el\_gen sein.

2. Da drunten in jenem Tale,  
da treibt das Wasser ein Rad,  
das treibet nichts als Liebe  
vom Morgen bis Abend spät;  
das Mühlrad ist zerbrochen,  
die Liebe, die hat kein End,  
und wenn sich zwei Herzlieb tun scheiden,  
so reichen s' einander die Händ.

3. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Scheiden!  
 Wer hat doch das Scheiden erdacht?  
 Das hat mein jungfrisch Herzlein  
 aus Freuden zum Trauern gebracht.  
 Dies Liedlein hat hier ein Ende,  
 es hat's wohl ein Müller erdacht,  
 den hatte des Ritters Töchterlein  
 vom Lieben zum Scheiden gebracht.

## ACH, DU KLARBLAUER HIMMEL

Worte: Robert Reinick  
 Musik: Friedrich Silcher

1. Ach, du klar - blau - er Him - mel und wie  
 schön bist du heut, möcht ans Herz gleich dich  
 drük - ken vor Ju - bel und Freud! A - ber's  
 geht doch nicht an, denn du bist mir zu weit, und mit  
 all mei - ner Freud, was fang ich doch an.

2. Ach, du lichtgrüne Welt,  
 und wie strahlst du voll Lust!  
 Und ich möcht mich gleich werfen  
 dir vor Lieb an die Brust!  
 Aber 's geht doch nicht an,  
 und das ist ja mein Leid,  
 und mit all meiner Freud,  
 was fang ich doch an?
3. Und da sah ich mein Lieb  
 unterm Lindenbaum stehn,  
 war so klar wie der Himmel,  
 wie die Erde so schön!

Und wir küßten uns beid,  
und wir sangen vor Lust,  
und da hab ich gewußt,  
wohin mit der Freud!

## DAS VERGISSMEINNICHT

Volkslied



1. Dort un-ten im Ta-le, wo der Ost-wind weht, da  
stand Lu - i - se am Blu-men-beet, da  
wuchs ei-ne Blu-me, gar wun-der-schön, solch  
ei - ne Blu - me hatt' sie noch nie ge-sehn.

2. Sie wollt sie pflücken  
zu ihrer Lust  
und wollt sie drücken  
an ihre Brust,  
da sprach die Blume:  
„Verschone mich!  
Ich blüh am Morgen  
viel schöner noch für dich!“
3. Am andern Tage  
beim Morgengrauen,  
da ging Luise  
die Blum zu schauen,  
da stand die Blume  
ganz blätterleer:  
„Ich hab geliebet  
und liebe jetzt nicht mehr.

4. Ich hab geliebet,  
hab auch gehoffet.  
Die schönen Stunden,  
sie sind entschwunden.  
Kann nicht mehr lieben,  
nicht glücklich sein.“  
So eine Blume,  
die heißt Verißnichtmein.

## IN EINEM KÜHLEN GRUNDE

Worte: *Joseph v. Eichendorff*

Weise: *Friedrich Glück*

1. In ei\_nem kü\_hlen Grun\_de, da geht ein Mü\_h\_Jen\_  
\_rad; mein Lieb\_chen ist ver\_schwun\_den, das  
dort ge\_woh\_net hat; mein Lieb\_chen ist ver\_  
\_schwun\_den, das dort ge\_woh\_net hat.

2. Sie hat mir Treu versprochen,  
gab mir ein' Ring dabei;  
sie hat die Treu gebrochen,  
das Ringlein sprang entzwei.
3. Ich möcht als Spielmann reisen,  
weit in die Welt hinaus  
und singen meine Weisen  
und gehn von Haus zu Haus.
4. Ich möcht als Reiter fliegen  
wohl in die blut'ge Schlacht,  
um stille Feuer liegen  
im Feld bei dunkler Nacht.

5. Hör ich das Mühlrad gehen,  
ich weiß nicht, was ich will,  
ich möcht am liebsten sterben,  
da wär's auf einmal still.

## MÄDLE, RUCK, RUCK, RUCK

Volkslied



1. Mäd-le, ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne  
Sei-te; i hab di gar so gern, i kann di  
lei-de; Mäd-le, ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne  
Sei-te, i hab di gar so gern, i kann di  
lei-de. Bist so lieb und gut, bist wie  
Milch und Blut; du mußt bei mir blei-be, mir die  
Zeit ver-trei-be. Mäd-le,  
ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne Sei-te; i hab di  
gar so gern, i kann di lei-de.

2. Mädle, guck, guck, guck in meine schwarze Auge,  
du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau.  
Guck nor recht drei nei,  
du mußt drinne sei,  
bist du drin zu Haus,  
kommst du nimmer raus.  
Mädle, guck, guck, guck usw.

## KOMMT A VOGERL GEFLOGE

*Volkslied*

1. Kommt a Vo - gerl ge - flo - ge, setzt sich  
nie - der auf mein Fuß, hat a Brie - ferl im  
Schna - bel, von mein Schat - zerl an Gruß.

2. Hast mi allweil vertröstet  
uf die Sommerzeit,  
un der Somma is komma,  
un mei Schatzerl is weit.
3. Dahaam is mei Schatzerl,  
in der Fremd bin i hier,  
und es fragt halt kaa Katzerl  
un kaa Hunderl nach mir.
4. Liebes Vogerl, flieg weiter,  
nimm an Gruß mit, an Kuß!  
Und i kann di net begleite,  
weil i do bleibe muß.



## KATJUSCHA

Worte: Michail Issakowski

Weise: Matwej Blanter

Nachdichtung: Alexander Ott



1. Leuch\_tend prang\_ten rings\_um Ap\_fel\_blii\_ten,  
still vom Fluß zog Ne\_bel noch ins Land;  
durch die Wie\_sen kam hur\_tig Ka\_tju\_scha  
zu des Flus\_ses stei\_ler U\_fer\_wand.

2. Und es schwang ein Lied aus frohem Herzen  
jubilnd, jauchzend sich empor zum Licht,  
weil der Liebste ein Brieflein geschrieben,  
das von Heimkehr und von Liebe spricht.
3. Oh, du kleines Lied von Glück und Freude,  
mit der Sonne Strahlen eile fort.  
Bring dem Freunde geschwinde die Antwort,  
von Katjuscha Gruß und Liebeswort!
4. Er soll liebend ihrer stets gedenken,  
ihrer zarten Stimme Silberklang.  
Weil er innig der Heimat ergeben,  
bleibt Katjuschas Liebe ihm zum Dank.

5. Leuchtend prangten ringsum Apfelblüten;  
still vom Fluß zog Nebel noch ins Land.  
Fröhlich singend ging heimwärts Katjuscha —  
einsam träumt der sonnenhelle Strand.

## VON LIEBE UND VON DIR

Worte: Margarita Agaschina  
Musik: Grigori Ponomarenko  
Nachdichtung: Natalie Sinner

1. Wo fin - de ich ein Lied vom Schick - sal,  
ein Lied, von Lie - bes - glück be - seelt, und daß da - bei kein  
Mensch er - ra - te, daß die - ses Lied von dir er -  
zählt. Und daß da - bei kein Mensch er - ra - te,  
und daß da - bei kein Mensch er - ra - te, daß  
die - ses Lied von dir er - zählt, daß die - ses  
Lied von dir er - zählt. // dort, auf  
ih - ren Lieb - sten war - te dort.

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of nine staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is simple and melodic. The lyrics are written below the notes. There are repeat signs with first, second, and third endings. The first ending is marked '1.2.' and the second ending is marked '3.'. The piece concludes with a double bar line.

2. Daß dieses Lied zu Herzen gehe  
und fliege um die ganze Welt  
und jemand in die Auen locke  
und jemand führe weit ins Feld.

3. Daß in der Stadt vor einem Werktor  
und irgendwo im fernen Dorf  
mit diesem Lied ein kleines Mädel  
auf ihren Liebsten warte dort.

## LIED VOM ABSCHIED UND WIEDERSEHEN

Worte: Robert Weber

1. Der Rauch der Lok war so scharf und dick! Der  
Güter-wa-gen-ver-rußt. Schwarz war die Nach-richt vom  
plötz-li-chen Krieg und dein Kopf an mei-ner Brust.

Refrain  
Leu-te, ihr sagt, das Ver-gan-ge-ne weicht. Es  
sei schon so lan-ge her... All das Ver-ges-se-ne  
ist so leicht! Doch das Un-ver-ges-se-ne schwer.

2. Wie neu und hell war die Blasmusik  
und unsere Erdenlust!  
Weiß war die Nachricht vom ruhmvollen Sieg  
und dein Kopf an meiner Brust.

REFRAIN.

## LIED VON ALTER LIEBE

Worte: Robert Weber  
Musik: Oskar Geilfuß

1. Du hast mir ei-nen Brief als Trost ge-  
schrie-ben. Die Wor-te sind da-rin so dicht ge-  
-drängt. Du meinst, daß uns-re al-te  
Lie-be wie ei-ne Klet-te an mir  
hängt, an mir hängt. Es // Wind.

2. Es ist mir einerlei, in welchen Fernen  
die Träume rettungslos verloren sind.  
Ich weine nicht. Es weinen Sterne.  
Ich lache nicht. Es lacht der Wind.
3. Wozu erinnerst du mich an die Stunden,  
die ganz erfüllt von lichter Liebesglut?  
Wozu bläst du auf alte Wunden  
und fragst dabei, obs weh noch tut?
4. Es ist mir einerlei, in welchen Fernen  
die Träume rettungslos verloren sind.  
Ich weine nicht. Es weinen Sterne.  
Ich lache nicht. Es lacht der Wind.

# LIED VOM ZAGHAFTEN GLÜCK

Worte: Robert Weber

1. Wa\_rum macht die Lie - be mein Le\_ben zur  
Pein? Das weiß we\_der Son - ne noch Mond.  
Ich schau mor\_gens früh in den Brief\_ka\_sten  
rein, ob dort dei\_ne zag - haf\_te Zärt\_lich\_keit  
Refrain  
wohnt. Wie wun\_der\_bar die Früh\_lings\_strah-len  
fär - ben die fri - schen Trie - be  
an dem Jas - min! Ein\_mal im Jahr er -  
-in - nert sich die Er - de an uns - re  
Lie - be und lä - chelt grün.

2. Die Sonne erzählt mir ein Märchen vom Mai.  
Vor Blendung verwart mich der Mond.  
Ein Starenpaar zog in den Starkasten ein,  
der Briefkasten bleibt aber noch unbewohnt.

REFRAIN.

3. Die Sonne geht auf über unserer Stadt.  
Der Mond zieht sich langsam zurück...  
Im Briefkasten fand ich ein hellgrünes Blatt,  
die Nachricht vom nahen, noch zaghaften Glück.

REFRAIN.

## LIED VOM LÄCHELNDEN FLUSS

Worte: Robert Weber

Musik: Friedrich Dortmann

1. Ich ste - he auf der Brük - ke und  
schau\_e auf das Was\_ser. Du hast mir ei - ne  
Lük - ke in mei\_nem Herz ge - las - sen. Der  
Fluß ist, mei\_ne Lieb - ste, wie dei\_ne Au - gen  
blau. Wo find ich dich? Wo bist du? Ich  
weiß es nicht ge - nau. Wo find ich dich? Wo  
bist du? Ich weiß es nicht ge - nau.

2. Die Sonne schmolz die Zapfen  
an jedem Fensterladen.  
Da heulte los ein Dampfer,  
mit meinem Schmerz beladen.

REFRAIN.

3. Was weiß ich denn, mein Mädchen,  
von deinem neuen Leben?  
Es soll stromauf ein Städtchen  
mit einem Neubau geben.

REFRAIN.

4. Ich sehe auf der Fläche  
des Wassers einen Schimmer...  
Es scheint dein helles Lächeln  
stromab zu mir zu schwimmen.

Der Fluß ist, meine Liebste,  
wie deine Augen blau.  
Wo find ich dich? Wo bist du?  
Jetzt weiß ich es genau.

## IM FEENREICH

Worte: Alexander Beck

1. Wei-ße Nacht und wei-Bes Schwei-gen, wei-ße  
Gei-ster ü - berm Schnee. Un-fer schnee-be-deck-ten  
Zwei-gen steht das Häus-chen mei-ner Fee.

2. Ach, und auch der Liebsten Grillen  
tun sich schon von ferne kund —  
durch die feierliche Stille  
hüpft ein Kuß auf meinen Mund.

## LIED VON UNERWIDERTER LIEBE

Worte: Robert Weber

1. Wo - zu denn ist der Him-mel blau? Das  
Glück ist aus-ge-blie-ben... Wo - zu denn hab ich  
es ge-baut, das Haus der er-sten Lie-be? Du  
gehst vor - bei wie ein Pas - sant, als  
sei gar nichts ge-sche-hen. Mein ho-hes Bau-werk  
steht in Brand. Du scheinst es nicht zu se-hen.

2. Komm, Liebster, stürm herein ins Haus!  
Und hab mit mir Erbarmen.  
Trag aus dem Feuer mich heraus  
auf deinen starken Armen.  
Wozu denn ist der Himmel blau?  
Das Glück ist ausgeblieben.  
Wozu denn hab ich es gebaut,  
das Haus der heißen Liebe?



# MIT DIR ALLEIN

Worte: Reinhold Leis

1. Mond - schein - be - rauscht



1. Mond - schein - be - rauscht schlum - mert,  
 schlum - mert die Welt. Nie - mand be -



schlum - mert die Welt. Nie - mand be -

- lauscht uns auf dem Feld.



- lauscht uns auf uns auf dem Feld.

Sieh, wie in Ruh döst Flur und Hain.



Sieh, wie in Ruh döst Flur und Hain.

Nur ich und du wa - chen al - lein.



Nur ich und du wa - chen al - lein.

2. Sinkend verglöh ein Meteor,  
 und dein Gemüt lauscht jäh empor.  
 Fragst, ob ich hör tönen das All,  
 schwindelnder Höh Sternenchoral.

3. Nein, ich bin ganz heute verstört,  
 dein Augenglanz hat mich betört.  
 Alles in mir jubelt und lacht.  
 Herrlich wie nie ist diese Nacht.

AUSSER DIR GIBTS KEINEN...

На тебе ошелся клином белый свет

Worte: Michail Tanitsch und Igor Schaferan

Musik: Oskar Felzman

Nachdichtung: Natalie Sinner

(2. in ei\_nem

The musical score is written in G major and 3/4 time. It consists of five staves of music. The lyrics are written below the notes. The first staff has a double bar line with repeat dots. The second staff begins with the word 'Nu)'. The third staff has a dynamic marking 'mp'. The fourth staff has a dynamic marking 'mp' and a key signature change to F major. The fifth staff has a key signature change to G major and a dynamic marking 'mp'. The lyrics are: '1. Au\_Ber dir gibts kei\_nen an\_dern auf der Welt, au\_ber dir gibts kei\_nen an\_dern auf der Welt, doch die Schlit\_fen\_spur bog um das Haus ins Feld. Köntt ja // Welt.'

1. Au\_Ber dir gibts kei\_nen an\_dern auf der  
Nu) Welt, au\_ber dir gibts kei\_nen an\_dern auf der  
Welt, au\_Ber dir gibts kei\_nen an\_dern auf der  
Welt, doch die Schlit\_fen\_spur bog um das Haus ins  
Feld. Köntt ja // Welt.

2. Köntt ja um die Biegung schau'n in einem Nu.  
Ja, das köntt ich, doch ich bin zu stolz dazu.
3. Hundertmal wirds regnen, hundertmal wirds schnein.  
Einmal hörst du's, und dann kehrst du bei mir ein.

4. Leise sagst du: „Wie die Jahre fliegen! Gelt?  
Außer dir gibts keinen andern auf der Welt.“

Anmerkung: Nach der vierten Strophe wird die Melodie mit geschlossenem Mund gesummt bis zum Zeichen \*), und dann wird die vierte Strophe noch einmal zu Ende gesungen.

## DENK NICHT ANS SCHEIDEN

Worte: Nikolai Dobronrawow

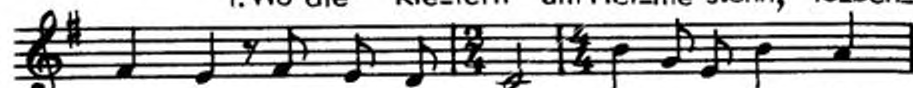
Musik: Michail Tariwerdijew

Nachdichtung: Natalie Sinner

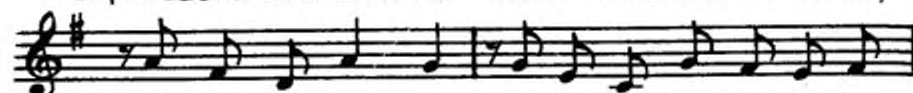
Nicht zu rasch



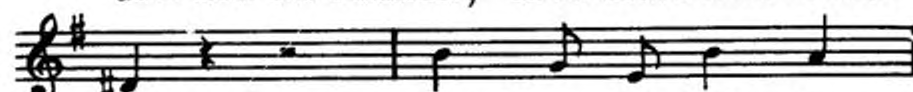
1. Wo die Kie-fern am Hei-me stehn, le-ben-



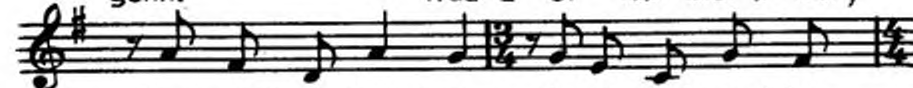
-spen-dend sind dort die Seen. Trau-er laß blei-ben,



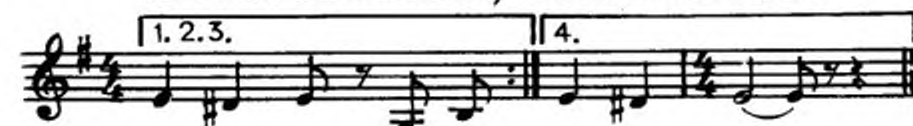
denk nicht ans Schei-den, da wir doch erst ins Le-ben



gehn. Trau-er laß blei-ben,



denk nicht ans Schei-den, da wir doch erst ins



Le-ben gehn. Laß den // ich zu-rück.

2. Laß den Kuckuck doch Kuckuck schrein,  
kann er uns doch nichts prophezeien.  
Trauer laß bleiben,  
denk nicht ans Scheiden,  
komm lieber raus zum Stelldichein.
3. Auf der Straße der Morgen lacht.  
Blaues Licht ist im Meer entfacht.

Trauer laß bleiben,  
denk nicht ans Scheiden,  
das Leben ist fürs Glück erdacht.

4. Kommen Leiden, so kommt auch Glück...  
Ruf! Ich wende dir zu den Blick.  
Trauer laß bleiben,  
denk nicht ans Scheiden,  
denn unbedingt kehr ich zurück.

## ABENDLIED

Worte: Sergej Muratow

Musik: Asantin Fattach

Nachdichtung: Natalie Sinner

Moderato  
*mp*

1. Dun - kel blaut ü - berm Lan - de,  
*mf*  
Ne - bel zieht ü - bers Ried. Selbst ist das Lied ent -  
- stan - den im Her - zen, die - ses ein - fa - che  
Lied. Hörst? Es ist selbst ent -  
stan - den, im Her - zen die - ses ein - fa - che Lied.

2. Irgendwo seufzt die Welle,  
oben Sternblüten ziehn,  
Abendrots letzte Helle  
sieht man im Flusse langsam verglühn.  
Siehst du? Die letzte Helle  
sieht man im Flusse langsam verglühn.

3. Drück mir recht fest die Hände,  
mein Geliebter, und sag,  
was für ein Herz nicht sänge,  
wenn dunkelblau verdämmt der Tag.  
Gibt es eins, das nicht sänge  
vom Glück, wenn blau verdämmt der Tag?

## EILE NICHT

Worte: Jewgeni Jewtuschenko

Musik: Arno Babadshanjian

Nachdichtung: Natalie Sinner

*mf*

1. Ei-le doch, ei-le doch zu mir, wenns mir  
schwer ums Herz, wenn ich fern von dir, wenn ich  
leb wie in bö- sem Traum, Schat- ten  
wirft die Not in mei- nen Raum. Eil zu  
mir, wenn man mich kränkt, be- droht, eil zu  
mir, wenn mir ein Freund tut not, wenn ich  
mal al- lein und trau- rig bin, ei- le  
dann zu mir hin! Wenn ich mal al- lein und  
trau- rig bin, ei- le dann zu mir hin!

1. Ei- le // 2. Ei- le nicht!

The musical score is written in a single system with ten staves. It begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a common time signature. The first staff starts with a dynamic marking of *mf*. The lyrics are written below the notes. The score includes repeat signs and first/second ending brackets. The piece concludes with a double bar line.

2. Eile nicht, wenn wir sind zu zweit,  
denn wenn wir zu zweit, ist die Not schon weit.  
Laub und Fluß und ein jeder Stern  
nicken „Ja“ uns zu von nah und fern.  
Eile nicht, wenn du mir nahe bist,  
eile nicht, wenn Eile sündig ist.  
Eile nicht im stummen Dämmerlicht,  
eile nicht, eile nicht...

## SAGTEST DU MIR NUR EIN WÖRTCHEN

Worte: Michail Pljazkowski

Musik: Boris Saweljew

Nachdichtung: Natalie Sinner



1. Ob die Er-de schnell-er jetzt ro-tiert?



O-der machst du dir nur Spaß mit mir?



Ist es A-bend o-der nicht? Ist das Schat-ten



o-der Licht? Wie im Traum dreht al-les sich im Kreis...



Ich ver-gäß mit ei-nem Schlag wel-cher Mo-nat, wel-cher Tag,



sag-test du mir nur ein Wörf-chen leis.

2. Gehst vorbei, so schaue ich dir nach  
wie aufs Morgenrot, das strahlend lacht.  
Ist es Wind, ist es nur Staub?  
Leb ich wirklich überhaupt?  
Wie im Traum dreht alles sich im Kreis.  
Wüßt nicht, was mit mir geschieht,  
und verwirrt wär mein Gemüt,  
sagtest du mir nur ein Wörtchen leis.

3. Liebe, ach, du unseliges Glück!  
Keine Flucht gibt es und kein Zurück!  
Ist es Regen oder Schnee?  
Ist es Freude oder Weh?  
Wie im Traum dreht alles sich im Kreis.  
Von Zuhause wär ich gerannt,  
alles brächte ich zustand,  
sagtest du mir nur ein Wörtchen leis.



# ICH BIN VON LIEBE TRUNKEN

Worte: A. Borli

Musik: M. Shur

Nachdichtung: Natalie Sinner

(Aus dem Repertoire

des georgischen Ensembles „ORERO“)

georgischen

The musical score is written in a single system with ten staves. It begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a 4/4 time signature. The tempo marking 'mp' is placed above the first staff. The lyrics are written below the notes. The score includes a first ending bracket labeled '1. 2.' and a second ending bracket labeled '3.'. The lyrics are: '1. Ich bin be - rauscht vom frü - hen Mor - gen an. Doch nicht der Wein ist schuld dar - an. Refrain Die Freun - de sa - gen, ich wä - re ent - gleist, ich söf - fe al - le Ta - ge, kein Mensch a - ber weiß, daß ich von Lie - be trun - ken, je - doch nicht vom Wein, vom Platz, wo sie ge - wun - ken zum Stel - dich - ein. Mich macht be - rauscht je - der Ort in der Stadt, das Fen - ster, wo sie einst zu - ge - lä - chelt mir hat, und je - der wei - Be Fel - sen am son - ni - gen Strand, wo sie im Schat - ten stand. Halt' al - le //st and.'

2. Halt alle frei,  
doch trink ich selber nicht.  
Bald lache ich,  
bald weine ich.

REFRAIN.

3. Bin ganz berauscht  
und trink doch keinen Wein...  
Sie ging von mir,  
ließ mich allein...

REFRAIN.

# SO IST'S HALT GESCHEHEN...

Worte: Margarita Agaschina

Musik: Grigori Ponomarenko

Nachdichtung: Natalie Sinner

Cantabile animo

*mf*

1. So ist's halt ge\_sche\_hen... Die Son\_ne, sie  
sank... Ich lieb\_te ihn sel\_ber und tat's oh\_ne Zwang. Be\_  
schul\_di - ge nie - mand und brauch kei - nen  
Trost. Ich frier in der Hit\_ze und glü\_he im  
Frost. Be\_schul\_di - ge nie - mand und  
brauch kei\_nen Trost. Ich frier in der  
1. 2.  
Hit\_ze und glü\_he im Frost. So //

2.  
Kum - mer, er endet ein - mal.

2. So ist's halt geschehen...  
Verhehl es, wer kann!  
den Stolz kämpft' ich nieder,  
da sprach ich ihn an.  
„Die Tränen laß bleiben“,  
so sagte er mir.  
„Ich lieb eine andre,  
du kannst nichts dafür.“

3. So ist's halt geschehen...  
Ich füg mich darein.  
Ich liebe wie früher  
den einen allein.  
Ich lasse das Weinen,  
weil er's so befahl.  
Kein Meer ist der Kummer,  
er endet einmal.

## BLAUER LEIN

Worte: Alfred Krucklis

Musik: Raimond Pauls

Nachdichtung: Natalie Sinner

1. Wel-len lau-fen in die Fer-ne, Ists ein O-zean? Sind es Fel-der?  
 Blau-er Lein. Wie ein Sin-gen, Flam-men, Glim-men, wie ein um-  
 -ge-kehr-ter Him-mel-blau-er Lein. Mit der Bran-dung lei-sen  
 Stim-men hat mich dir ver-mählt für im-mer blau-er Lein.  
 Wie-der weckt in mir ein Seh-nen, weil ihm dei-ne Au-gen äh-neln,  
 Refrain  
 blau-er Lein. Ein Zau-brer ist der blau-e Lein, er haucht uns  
 Feu-er uns um-gibt. Daß du jetzt  
 wie-der Mär-chen ein, Vielleicht be-liebt er nur mit uns zu scherzen,  
 bist in mich ver-liebt und dei-ne Au-gen mich mit Licht beschenken,  
 1.  
 wenn er macht ver-träumt die Her-zen blau-er Lein? Der Lein wie//  
 so ist schuld dar-an, ich den-ke, blau-er Lein.

2.  
 Au-gen mich mit Licht be-schen-ken,  
 so ist schuld dar-an, ich-den-ke, blau-er Lein.

2. Wie mit Händen voller Güte  
 streichelt er uns mit den Blüten,  
 blauer Lein.  
 In den Herzen Flammen knistern,  
 und es wird zu Liebesflüstern  
 blauer Lein.  
 Lautlos geht die Nacht vorüber.  
 Es bestreut mit Sterngestöber  
 blauer Lein.  
 Scheiden wir bei Morgenrauen,  
 wird es wissen nur der blaue,  
 blaue Lein.

REFRAIN.

# IWANUSCHKA

Worte: Wadim Semernin

Musik: Alexander Fljarkowski

Nachdichtung: Natalie Sinner

Andantino animato

1. *p* Wo die Weiß\_bir\_ken schwe\_ben im  
 Rei\_gen, wo sie furcht\_los zum Fluß her\_ab  
 stei\_gen, irrt A - ljo\_nusch\_ka un\_ter den  
 Zwei\_gen, sucht den Bru\_der und ruft in das  
*mf* Schwei\_gen: „I - wa\_nusch\_ka, I - wa\_nusch\_ka, so  
 sag mir nur ein Wort! Dich nah\_men wohl die  
 Schwä\_ne mit? Flogst du mit ih\_nen fort?“ Ü\_berm //  
 1. 2. *p*  
 3. *pp*  
 fern auch sei das Ziel... „I - wa\_nusch\_ka, I -  
 -wa\_nusch\_ka, ich hör dein Flö\_ten\_spiel. Ich  
 geh zu dir, I\_wa\_nusch\_ka, wie fern auch sei das Ziel.“

- Überm sinnenden Walde erhaben  
 fliegen Kraniche südwärts in Reihen.  
 An dem schläfrigen Fluß jeden Abend  
 klingt die Stimme des Mädchens von neuem:

„Iwanuschka, Iwanuschka,  
 das Mädchenherz tut weh.  
 Iwanuschka, Geliebter, hör,  
 wie ich um Antwort fleh!“

- Auf den Seen die Nachtnebel kreisen,  
 und die Birken erwarten das Tagen...  
 Mag mein Söhnchen Iwanuschka heißen,  
 keinen schöneren Namen könnt's tragen!

„Iwanuschka, Iwanuschka,  
 ich hör dein Flötenspiel.  
 Ich geh zu dir, Iwanuschka,  
 wie fern auch sei das Ziel...“

## WOZU DENN, MÄDCHEN...?

Worte: Igor Schaferan

Musik: Jewgeni Ptitschkin

Nachdichtung: Natalie Sinner

The musical score is written in G minor, 3/4 time. It consists of seven staves of music with German lyrics underneath. The first staff starts with a dynamic marking of *mp*. The second staff has a dynamic marking of *mf*. The score includes first and second endings, indicated by '1.2.' and '3.' above the final staff.

1. Die Blu-men senk-ten trüb die Köpf-chen  
auf der Flur, als ich vom bit-tern Wort ge-trof-fen war.  
Wo-zu denn, Mäd-chen, liebt ihr schö-ne  
Bur-schen nur? Denn in der Lie-be sind  
sie wan-del-bar. Wo-zu denn, Mäd-chen, liebt  
ihr schö-ne Bur-schen nur, denn in der Lie-be sind  
sie wan-del-bar. Und von der // -bar.

2. Und von der Schulter warf  
ich seinen Rock im Gehn.  
Ich hatte Kraft genug,  
um stolz zu sein.

Ich sagte ihm: „Ade!  
Auf Nimmerwiedersehn!“  
Er aber bat mich nicht,  
ihm zu verzeihn.

3. Die Blumen sind gepflückt  
und welken auf der Flur.  
Das Wasser ist im Fluß  
so kalt wie Schnee.  
Wozu denn, Mädchen, liebt  
ihr schöne Burschen nur?  
Denn ihre Liebe bringt  
nur Leid und Weh.

Зачем вы, девушки,  
красивых любите,  
непостоянная  
у них любовь



## DEINE AUGEN

Worte: Juri Rybtschinski

Musik: Igor Poklad

Nachdichtung: Natalie Sinner

Andante

*mf*

1. Ich tra-ge trau-rig die Tren-nung zum Meer in  
erfro-re-nen Hän-den. Ich zeich-ne am Mor-gen und nachts  
dei-ne Au-gen im Sand oh-ne En-de. Ich zeich-ne zwei  
Au-gen, sie glei-chen dem Herbst aus ver-gan-ge-nen Zei-ten,  
doch tra-gen die Wo-gen im Meer dei-ne Au-gen, die blau-en ins  
Refrain  
Wei-te und brin-gen sie nicht mehr wie-der. Wä-gen!  
Bringt mir den Lenz zu-rück, bringt sei-ne Au-gen mir, bringt  
sei-ne Wor-te mir, bringt mir das Glück! Al-les Ver-

lo-re-ne, al-les Ent-schwun-de-ne, al-les Ent-  
-ron-ne-ne bringt doch zu-rück!  
A...  
*ff*  
1.  
Doch II  
2.

2. Doch lacht mir  
das Meer immerfort ins Gesicht  
mit den eiskalten Wellen.  
Die Möwen,  
sie schrein überm Wasser vom Leid nur  
durchdringend und gellend.  
Ich zeichne und zeichne  
zum hundertsten Mal dich  
des Nachts in dem Sande,  
doch raubt dich  
das Meer immer wieder  
mit tückischen Wogen vom Lande  
und bringt dich mir nicht mehr wieder.

REFRAIN.



## AN DER FURT

Worte: Michail Pljaskowski

Musik: Rudolf Manukow

Nachdichtung: Natalie Sinner

The musical score is written in a single system with six staves. It begins with a treble clef, a key signature of three flats (B-flat, E-flat, A-flat), and a 2/4 time signature. The melody is simple and lyrical. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes. The score ends with a double bar line and a repeat sign. The final two staves contain first, second, and fourth endings, indicated by '1.2.3.' and '4.' above the notes.

An der Furt beim schma-len Brück-chen  
trinkt der Mond in klei-nen Schlück-chen  
und ihn küßt die Flut voll Lie-be. Seh ich's,  
wirds ums Herz mir trü-be. Und ihn küßt die  
Flut voll Lie-be. Seh ich's, wirds ums  
Herz mir trü-be Kei-ne //\_zei-chen.

2. Keine Briefe schreibt mein Lieber,  
taub für meine Seufzer blieb er.  
Nur des Ahorns grüne Pfote  
klopft ans Fenster wie ein Bote.
3. Zwischen schlohweißen Kamillen  
geh zum Ufer ich, zum stillen.  
An dem Kljasmafluß, dem stummen,  
klage ich mein Lied den Blumen.

4. Ach, verständlich ists euch, Mädels,  
daß ich liebe ganz vergebens.  
Wird ihn dieses Lied erreichen,  
kommt vielleicht ein Lebenszeichen.

## WER WEISS...

Worte: Inna Goff

Weise: Eduard Kolmanowski

Nachdichtung: Natalie Sinner

1. Schwer ist's, ei nen Hel - den zu  
 lie - ben, zu be - ben vor Angst, wenn er wie - der ver - reist. Heut  
 ist er am Le - ben und mor - gen am le - ben, je -  
 doch ü - ber - mor - gen, wer weiß? Je -  
 doch ü - ber - mor - gen, wer weiß? 2. Und // doch ü - ber - mor - gen, wer  
 weiß? 5. Es wird solch ein Glück kei - ne  
 Nei - der wohl fin - den, doch stolz sa - ge al - len im  
 Kreis: Be - nei - det mich heut nicht und mor - gen noch min - der, je -  
 doch ü - ber - mor - gen, wer weiß? Je -  
 doch ü - ber - mor - gen, wer weiß? Wer weiß?

2. Es donnern Raketen, und Flugzeuge fliegen.  
 Ein Brieflein erwartest du heiß,  
 Heut wirst du es kriegen und morgen noch kriegen,  
 jedoch übermorgen, wer weiß?
3. Und liebst du so einen, so sollst du nicht zagen.  
 Beeil dich und sag es ihm leis.  
 Heut kannst du's ihm sagen und morgen noch sagen,  
 jedoch übermorgen, wer weiß?
4. Früh'r als bei den Freundinnen werden vor Sorgen  
 die Haare dir vorzeitig weiß,  
 denn heut kehrt er heim und er kommt auch noch morgen,  
 jedoch übermorgen, wer weiß?
5. Es wird solch ein Glück keine Neider wohl finden,  
 doch stolz sage allen im Kreis:  
 Beneidet mich heut nicht und morgen noch minder,  
 jedoch übermorgen, wer weiß?

## WOZU?

Worte: Lew Oschanin

Musik: Alexandra Pachmutowa

Nachdichtung: Natalie Sinner

Tranquillo

Wo - zu hast du im Volks - ge - wühl mich  
an - ge - spro - chen zärt - lich, still? Wo -  
zu muß so der A - bend glühn? Wo - zu die Gauk - ler -  
blu - me blühn? Wo zu muß so der  
A - bend glühn? Wo - zu die Gaukler - blu - me blühn?

2. Wozu hast mir ins Aug gesehn  
durch Schnee, durch warmen Regen dann?  
Wozu bist du so gut, so schön,  
daß ich dich nicht vergessen kann?  
Daß ich dich immer lieben muß,  
daß keiner dich ersetzen kann?

3. Wozu kamst du im Dämmerlicht  
und gingst erst fort, als es getagt?  
Ich weiß es nicht, du weißt es nicht, } 2mal  
und keinen gibt es, der's uns sagt...

## AM BACHE

Worte: Konstantin Wanschenkin  
 Musik: Eduard Kolmanowski  
 Nachdichtung: Natalie Sinner

*R*

1. Er führ - te mich zum Ba - che fort, der  
 mit Ge - sträuch um - wach - sen war, und ich er -  
 - war - te - te ein Wort, das herz - lich wär und  
 wun - der - bar. Von Lie - be schwieg er auf dem  
 Weg und schnitz - te was die gan - ze Zeit.

*P*

Da brach - te mich ein schma - ler  
 Steg ein we - nig in Ver -  
 le - gen - heit. 2. Er ist so // be - ben macht.

1. 2. 3.

2. Er ist so schmal, daß man drauf kann  
 nur einzeln gehn und nicht zu zweit.  
 Ich steh und lächele ihn an,  
 beinah zur Heldentat bereit.  
 Dann wag ich es und geh drauf los  
 und bin dabei so aufgeregt.  
 Er aber steht am Ufer bloß  
 und schaut mir zu ganz unbewegt.

3. Er steht und zupft an einem Reis  
 und hat ein Hemd an, blütenweiß.  
 „Ich liebe dich, daß du es weißt“,  
 so sagt er mir vom Ufer leis.  
 Ich ginge hundertmal noch gern  
 auf dünner Stange übern Bach,  
 um immer wieder anzuhörn  
 den Satz, der mich erbeben macht.

(Die letzten vier Zeilen der  
 3. Strophe werden wiederholt.)

## WIE EIN LIED IST LIEBE

Worte: Wladimir Charitonow

Musik: Oskar Felzman

Nachdichtung: Natalie Sinner

Zurückhaltend, gefühlvoll

*mp* %

1. Wie ein Lied ist Lie-be, sie ent-steht im  
Her-zen. Die-ses Lied tönt a-ber für uns zwei al-  
*mp*  
-lein. Wenn zum Glück der Wor-te die Mu-sik ge-  
-fun-den, wird das Lied ge-fal-len, wird's ge-sun-gen  
sein. Wenn zum Glück der Wor-te die Mu-  
-sik ge-fun-den, wird das Lied ge-fal-len,  
wird's ge-sun-gen sein. 2. Wie ein // Tag.  
Etwas lebhafter, erregt

3. Wie ein Lied ist Lie-be, sie ver-läßt uns plötz-lich,  
allmählich anwachsend  
wenn ein fal-scher Miß-ton in den Sai-ten klingt,

*f*

daß die Vö-gel schwei-gen, weh-mü-tig ver-stum-men  
*rit.*  
und ver-gilb-tes Laub-werk müd zu Bo-den sinkt.  
Tempo I % Schluß

4. Wie ein // sein!

2. Wie ein Lied ist Liebe,  
sie entsteht aus Schönheit,  
trillergoldversprühndem  
Nachtigallenschlag.  
Und nur von uns beiden  
hängt es ab, ob ewig,  
ob ein Jahr sie dauert  
oder einen Tag.
3. Wie ein Lied ist Liebe.  
Sie verläßt uns plötzlich,  
wenn ein falscher Mißton  
in den Saiten klingt,  
daß die Vögel schweigen,  
wehmütig verstummen  
und vergilbtes Laubwerk  
müd zu Boden sinkt.
4. Wie ein Lied ist Liebe,  
jede Wallung kennt sie,  
geht mit offenen Worten  
in die Seele ein.

Ach, wozu bringt Scheiden  
solch ein Lied zum Stocken?  
Könnte unser Lied doch  
ohne Ende sein!

## NOCH IST'S NICHT ABEND

Еще не вечер

Worte: Igor Schaferan

Musik: Oskar Felzman

Nachdichtung: Natalie Sinner

The musical score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It begins with a mezzo-piano (*mp*) dynamic. The melody is simple and lyrical, with lyrics in German and Russian. The score is divided into two systems. The first system contains the first two lines of the song. The second system contains the remaining lines, including a repeat sign with first, second, and third endings. The lyrics are: "1. Noch ist's nicht A\_bend, doch schon kü\_h - ler, wenn man am off\_nen Fen\_ster sitzt. Noch ist es Herbst nicht, doch schon fö\_hl\_bar, daß er ganz in der Nä\_he ist. Noch ist es Herbst nicht, doch schon fö\_hl\_bar, daß er ganz in der Nä\_he ist. // \_von!“

*mp*

1. Noch ist's nicht A\_bend, doch schon kü\_h - ler,  
wenn man am off\_nen Fen\_ster sitzt. Noch ist es Herbst nicht,  
doch schon fö\_hl\_bar, daß er ganz in der Nä\_he ist.  
Noch ist es Herbst nicht, doch schon fö\_hl\_bar,  
daß er ganz in der Nä\_he ist. // \_von!“

1.2. 3.

Noch ist's nicht A\_bend, doch schon kü\_h - ler,  
wenn man am off\_nen Fen\_ster sitzt. Noch ist es Herbst nicht,  
doch schon fö\_hl\_bar, daß er ganz in der Nä\_he ist.  
Noch ist es Herbst nicht, doch schon fö\_hl\_bar.  
daß er ganz in der Nä\_he ist.



2. Noch ist's nicht Abend, doch schon flimmert  
manch Sternenlicht im Himmelsraum.  
Noch ist es Herbst nicht, doch schon schimmert  
manch gelbes Blatt im grünen Baum.
3. Noch ist's nicht Abend, doch schon düster.  
Noch ist's nicht Herbst, doch regnet's schon.  
Er liebt mich nicht mehr, doch er flüstert  
aus Mitleid nur: „Geh nicht davon!“
4. Noch ist's nicht Abend, doch schon kühler,  
wenn man am offenen Fenster sitzt.  
Noch ist es Herbst nicht, doch schon fühlbar,  
daß er ganz in der Nähe ist.

## VERWEILE, LENZ



# VERWEILE, LENZ

Worte: David Löwen

Musik: Konstantin Baier

Ver - wei - le, Lenz, du bist so schön mit  
 dei - nen grü - nen Au - en! An dei - nen  
 Au - gen satt mich sehn möcht ich, den him - mel -  
 - blau - en, an dei - ner Tul - pen - blü - ten -  
 - pracht, des jun - gen Le - bens' Sprie - Ben, wo  
 al - les aus dem Schlaf er - wacht, das Da - sein  
 zu ge - nie - Ben. Ich // ne. Viel - leicht schau  
 ich zum letz - ten Mal in dei - ne Au - gen - ster - ne.

2. Ich weiß ja nicht, wie oft ich noch  
an dir mich werd ergötzen,  
doch weiß ich eins— es läßt sich doch  
der Lenz durch nichts ersetzen.  
Nicht klein ist meiner Jahre Zahl,  
da tut so wohl die Wärme.  
Vielleicht schau ich zum letzten Mal  
in deine Augensterne.

## DAS VEILCHEN

Volkslied

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the notes.

1. Ach, Veil\_chen, lie - bes Veil - chen, so  
sag doch ein\_mal an, wa - rum gehst du ein  
Weil - chen den Blu - men all vor - an?

2. „Weil ich doch bin so kleine,  
drum komm ich vor dem Mai.  
Denn käm ich nicht alleine,  
gingt ihr an mir vorbei.“

## FRÜHLINGSZEIT

Worte: Franz Klein  
Tschechische Volksmelodie

1. Früh\_lings\_zeit, Früh\_lings\_zeit, machst uns das  
Herz so weit, Früh\_lings\_zeit, Früh\_lings\_zeit,  
bringst uns viel Freud! Mun\_ter rauscht das Bäch\_lein  
sil\_ber\_hell, Vög\_lein, es pfeift so hell,  
Foh\_len sprin\_gen lu\_stig ü\_bers Feld. Schön ist die Welt!

The musical score is written in G major (one sharp) and 2/4 time. It consists of five staves of music. The first staff is the melody, and the subsequent staves are accompaniment. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

2. Maienlust, Maienlust!  
Winter hat fortgemußt!  
Maienlust, Maienlust  
öffnet die Brust.

Alle Menschen sind von Herzen froh,  
o blieb es immer so!  
Alle Menschen werden stark und frei.  
Das ist der Mai!

# FRÜHLINGSLIED

Volkslied

Walzertempo

Der Früh\_ling will kom\_men, es grü\_net der  
Wald. Die Re\_be, sie wei\_net, die  
Son\_ne, sie schei\_net, das E\_cho er\_schallt. A  
stimmen  
\_li\_ja\_ho, a\_li\_ja\_ho\_ho, a\_ho! A\_li\_ja\_ho\_ho -  
munter(alle)  
\_ho! Lu\_stig aus dem Bett her\_vor,  
al\_le trü\_ben Schlä\_fer! Las\_set doch das  
langsam  
stil\_le Haus, ei\_let durch die Flur hin\_aus, grüßt den  
Frauen  
fro\_hen Schä\_fer. A\_li\_ho!

Männer Polkatempo(alle)

A\_li\_ho! La\_la\_la\_la\_la\_la\_la, tra\_la\_la  
\_la, Tra\_la\_la\_la\_la\_la\_la\_la\_la\_la\_la\_la  
la\_la\_la, tra\_la\_la\_la, tra\_la\_la\_la\_la.

# FRÜHLINGSGRUSS

Worte: H. Hoffmann von Fallersleben  
Musik: Robert Schumann

Sehr mäßig



1. So sei ge-grüßt viel-tau-send-mal, hol-der, hol-der



Früh-ling! Will-kom-men hier in un-serm Tal,



hol-der, hol-der Früh-ling! Hol-der Früh-ling,



ü-ber-all grü-Ben wir dich froh mit



Sang und Schall, mit Sang und Schall.

2. Du kommst, und froh ist alle Welt,  
holder, holder Frühling!  
Es freut sich Wiese, Wald und Feld,  
holder, holder Frühling!

Jubel tönt dir überall,  
dich begrüßen Lerch und Nachtigall,  
und Nachtigall.

3. So sei begrüßt vieltausendmal,  
holder, holder Frühling!  
O bleib recht lang in unserm Tal,  
holder, holder Frühling!  
Kehr in alle Herzen ein,  
laß doch alle mit uns fröhlich sein,  
ja fröhlich sein.



## DAS WALDHORN

Worte: Christoph von Schmidt

Musik: Friedrich Silcher

The musical score is written on five staves in G major and 3/4 time. The melody is a simple, folk-like tune. The lyrics are written below the notes, with some words placed above notes. There are two 'Echo' markings above the notes for 'Echo' and 'Echo'.

1. Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des  
Echo  
Wald-horns sü-ßer Klang, des Wald-horns sü-ßer  
Klang! Der Wi-der-hall im Ei-chen-tal hallt  
Echo  
nach so lang, so lang, hallt nach so lang, so lang.

2. Und jeder Baum  
im weiten Raum  
dünkt uns wohl noch so grün.  
Es fließt der Quell  
so silberhell  
durchs Tal dahin, dahin.

3. Und jede Brust  
fühlt neue Lust  
beim frohen Echoton.  
Es flieht der Schmerz  
aus jedem Herz  
sogleich davon, davon.

## NEUER FRÜHLING, NEUES LEBEN

Worte: Reinhold Frank

Musik: Konstantin Baier



1. Kaum daß der Lenz aus kah-len Ä-sten mit  
Knos-pen-au-gen äugt her-aus, er-schei-nen  
auch schon Sän-ger-gä-ste und bau-en sich im  
Baum ihr Haus, er-schei-nen auch schon Sän-ger-  
-gä-ste und bau-en sich im Baum ihr Haus.

2. Sie fliegen emsig auf und nieder,  
und heimisch richten sie sich ein,  
und ihre hellen Hochzeitslieder  
vermischen sie mit Sonnenschein.
3. Die Burschen ihre Mädels schwenken  
beim Tanze in des Mondes Glanz,  
und vor den Toren auf den Bänken  
laut scherzt und lacht der Paare Kranz.

4. Ja, der Natur Gesetze walten.  
Ein neuer Frühling ist erwacht,  
der alle Herzen, auch die alten,  
verliebt und jung und glücklich macht.

## APRIL

Verfasser unbekannt

Musik: Woldemar Repp

1. A - pril, A - pril, der weiß nicht, was er will! A -  
 - pril, A - pril, der weiß nicht, was er will! Bald  
 lacht die Son - ne hell und rein, bald  
 schau die Wol - ken dü - ster drein, bald Regen und bald Sonnen -  
 - schein! Was sind mir das für Sa - chen, mit  
 Wei - nen und mit La - chen ein solch Ge - saus zu ma - chen? A -  
 - pril, A - pril, der weiß nicht, was er will!

### 2. O weh, o weh!

Nun kommt er gar mit Schnee!  
 Und schneit mir in den Blütenbaum,  
 in all den Frühlingswiegentraum!

Ganz greulich ists, man glaubt es kaum:  
 Heut Frost und morgen Hitze,  
 heut Reif und morgen Blitze —  
 das sind so seine Witze!  
 O weh, o weh!  
 Nun kommt er gar mit Schnee!

### 3. Hurra, hurra!

Der Frühling ist doch da!  
 Und treibt der rauhe Wintersmann  
 auch seinen Freund, den Nordwind an,  
 und wehrt er sich, so gut er kann —  
 es soll ihm nicht gelingen,  
 denn alle Knospen springen  
 und alle Vöglein singen!  
 Hurra, hurra!  
 Der Frühling ist doch da!

## MORGENGRUSS

Worte: Dominik Hollmann  
Musik: Alexander Schneider

Solo



1. Wir ziehn ins fri\_sche Feld hin\_aus, wo

Chor



frei die Stim\_me schallt. «Schön' gu\_ten Mor\_gen!»  
ruft uns zu der Kuk\_kuk aus dem Wald. «Schön'  
gu\_ten Mor\_gen!» ruft uns zu der  
Kuk\_kuk aus dem Wald. // Welt!

2. Ein Falter flattert vor uns her,  
die Birke freundlich winkt.  
Zum Morgenruß ihr schönstes Lied  
die muntre Lerche singt.
3. Die Ähren rascheln: „Seid begrüßt!“  
Es reift die goldne Saat.  
„Willkommen!“ glänzt das Bächlein klar  
und ladet ein zum Bad.

4. Und einen Strauß der Rosenbusch  
uns froh entgegenhält.  
Uns grüßt die Wiese und der Berg,  
uns grüßt die ganze Welt!

## KUCKUCK! KUKU!

Worte: J. Manutscharowa  
Schweizer Volksmelodie  
Nachdichtung: Nelly Wacker

1. Im Wal-de ein-sam leb ich in sor-gen-lo-ser  
Ruh. Mir selbst den Na-men geb ich, weit schallt's: «Kuk-  
kuck! Ku - ku!» Kuk - kuck! Ku - ku! In  
sor-gen-lo-ser Ruh mir selbst den Na-men  
geb ich, weit schallt's: «Kuk-kuck. Ku - ku!»

2. Und laut am Waldessaume,  
wenn jemand ruft: „A-uuu!“,  
als Antwort tönt vom Baume  
mein Ruf: „Kuckuck! Kuku!“  
Kuckuck! Kuku!  
Wenn jemand ruft: „A-uuu!“  
als Antwort tönt vom Baume  
mein Ruf: „Kuckuck! Kuku“

## WIR TANZEN IM MAIEN

Schwedisches Tanzlied

1. Wir tan-zen im Mai-en den lu-sti-gen Rei-hen, es  
sin-gen und jauch-zen die Flö-ten dar - ein. Die  
Fie-del er - tö-net und tief brummt der Baß. Wir  
tre-ten den Rei-hen auf knos-pen-dem Gras.

2. Wir tanzen im Maien  
den lustigen Reihen,  
es singen und jauchzen  
die Flöten darein.  
Wir fassen in Reihen  
uns fest bei der Hand  
und tanzen im Maien,  
im Maien durchs Land.

## DER STORCH

Worte: Wadim Semernin

Musik: Arkadi Ostrowski

Nachdichtung: Natalie Sinner

Der Lenz hat sich nur an-ge-deu-tet.  
Noch sind die Gär-ten nicht er-wacht. Doch sieh,-die  
Flü-ge-l aus-ge-brei-tet, Refrain steht un-ser  
Storch schon auf dem Dach. Storch! Laß dich grü-Ben!  
Wir ha-ben lan-ge war-ten müs-sen...  
Hab Dank, mein Lie-ber, fürs Wie-der-se-hen.  
Es konnt' ja an-ders nicht ge-sche-hen.  
-se- hen!

2. Weißt du noch, Storch, wie du geschieden,  
verfolgt von Frost und Winternacht?  
Vergaß nicht meinen Wunsch im Süden,  
hast mir den ersten Sohn gebracht.  
Storch, laß dich grüßen usw.
3. Rasch fliehn des Sommers goldne Zeiten.  
Mein Söhnchen tut den ersten Schritt.  
Dann kommt der Herbst — und wir begleiten  
dich zu dem nächsten Fluß zu dritt.  
O Storch, mein lieber!  
Wir scheiden nur den Winter über...  
Hab Dank, mein Vogel! Magst du auch gehen,  
will ich noch oft dich wiedersehen!



## SEHNSUCHT NACH DEM FRÜHLING

Worte: H. Hoffmann von Fallersleben  
Volksweise

1. O, wie ist es kalt ge-wor-den und so trau-rig,  
öd und leer! Kal-te Win-de wehn von Nor-den,  
und die Son-ne scheint nicht mehr. La, la, la, la,  
la, la, la, la, la, la, la, la, la,  
la, la, la, la, la, la, la, la, la, la.

2. Auf die Berge möcht ich fliegen,  
möchte sehn ein grünes Tal.  
Möcht in Gras und Blumen liegen  
und mich freun am Sonnenstrahl.
3. Möchte hören die Schalmeien  
und der Hirten frohen Sang,  
möchte mich am Licht erfreuen,  
an der Herden Glockenklang!
4. Lieber Frühling, komm doch wieder,  
lieber Frühling, komm doch bald!  
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
schmücke wieder Feld und Wald!

## AUF DER EISBAHN

Worte: Nelly Wacker  
Musik: Arthur Hörmann



0

2. Schnee, Schnee, Schnee  
tummelt sich um die Lampen wie Mücken.  
Weiße Schleier die Welt uns entrücken.  
Immer dichter schwebt er aus der Höh,  
Schnee, Schnee, Schnee.  
Doch Musik spielt für uns irgendwo,  
und im Walzertakt kreisen wir so...  
Hand in Hand, Paar für Paar sorglos und froh.  
Deine Wangen wie Moosbeeren glühn,  
und wie strahlen die Augen so kühn!  
Von den Schlittschuhen Eisfunken sprühn,  
Eisfunken sprühn.

## HAB SONNE IM HERZEN



## HAB SONNE IM HERZEN

Worte: Cäsar Fleischlen

Musik: Woldemar Repp

1. Hab Son-ne im Her-zen, ob's stürmt o - der  
schneit, ob der Him-mel voll Wol-ken, die Er-de voll  
Streif. Hab Son - ne im Her - zen, dann  
kom - me, was mag, das leuch - tet voll  
Licht dir den dun- kel - sten Tag!

The musical score consists of six staves of music in 3/4 time. The melody is written in treble clef. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on.

2. Hab ein Lied auf den Lippen  
mit fröhlichem Klang,  
und macht auch des Alltags  
Gedränge dich bang.  
Hab ein Lied auf den Lippen,  
dann komme, was mag,  
das hilft dir verwinden  
den einsamsten Tag!

3. Hab ein Wort auch für andre  
 in Sorg und in Pein  
 und sag, was dich selber  
 so froh'n Muts läßt sein.  
 Hab verlier nie den Mut!  
 Hab Sonne im Herzen  
 und alles wird gut!

1. Hab oft im Krei - se der Lie - ben im  
 duf - ti - gen Gra - se ge - ruht, und mir ein Lied - lein ge -  
 - sun - gen, und al - les war hübsch und gut; und  
 mir ein Lied - lein ge - sun - gen, und  
 al - les war hübsch und gut, und al - les,  
 al - les, und al - les war hübsch und gut.

2. Hab einsam auch mich gehärmet  
in bangem, düsterem Mut,  
und habe wieder gesungen,  
und alles war wieder gut.
3. Und manches, was ich erfahren,  
verkocht ich in stiller Wut,  
und kam ich wieder zu singen,  
war alles auch wieder gut.
4. Sollst uns nicht lange klagen,  
was alles dir wehe tut.  
Nur frisch, nur frisch gesungen,  
und alles wird wieder gut.

## DIE LORELEI

Worte: *Heinrich Heine*  
Musik: *Friedrich Silcher*

1. Ich weiß nicht, was soll es be - deu - ten, daß  
ich so trau - rig bin; ein Mär - chen aus al - ten  
Zei - ten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die  
Luft ist kühl, und es dun - kelt, und  
ru - hig fließt der Rhein; der Gip - fel des Ber - ges  
fun - kelt im A - bend - son - nen - schein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet  
dort oben wunderbar.  
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,  
sie kämmt ihr goldenes Haar.  
Sie kämmt es mit goldenem Kamme  
und singt ein Lied dabei,  
das hat eine wundersame,  
gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe  
ergreift es mit wildem Weh;  
er schaut nicht die Felsenriffe,  
er schaut nur hinauf in die Höh.  
Ich glaube, die Wellen verschlingen  
am Ende Schiffer und Kahn,  
und das hat mit ihrem Singen  
die Lorelei getan.

## IM SCHÖNSTEN WIESENGRUNDE

Volkstied

1. Im schön-sten Wie-sen-grun-de ist  
mei-ner Hei-mat Haus. Da zog ich man-che  
Stun-de ins Tal hin-aus. Dich, mein  
stil-les Tal, grüß' ich tau-send-mal. Da  
zog ich man-che Stun-de ins Tal hin-aus.

2. Muß aus dem Tal jetzt scheiden,  
wo alles Lust und Klang;  
das ist mein herbstes Leiden,  
mein letzter Gang.  
Dich, mein stilles Tal,  
grüß ich tausendmal!  
Das ist mein herbstes Leiden,  
mein letzter Gang.



3. Sterb ich in Tales Grunde,  
will ich begraben sein;  
singt mir zur letzten Stunde  
beim Abendschein:  
„Dich, mein stilles Tal,  
grüß ich tausendmal!“  
Singt mir zur letzten Stunde  
beim Abendschein.

## SCHWESTERLEIN

Worte und Musik: *Wilhelm. v. Zuccalmaglio*

1. Schwe - ster - lein, Schwe - ster - lein, wann  
geh'n wir nach Haus? «Mor - gen, wenn die  
Häh - ne krähn, wolln wir nach Hau - se gehn,  
Brü - der - lein, Brü - der - lein, dann gehn wir nach Haus.»

2. Schwesterlein, Schwesterlein,  
wann gehn wir nach Haus?  
„Morgen, wenn der Tag anbricht,  
eh end't die Freude nicht.  
Brüderlein, Brüderlein,  
der fröhliche Braus.“
3. Schwesterlein, Schwesterlein,  
wohl ist es Zeit.  
„Mein Liebster tanzt mit mir,  
geh ich, tanzt er mit ihr,  
Brüderlein, Brüderlein,  
laß du mich heut!“
4. Schwesterlein, Schwesterlein,  
was bist du so blaß?  
„Das macht der Morgenschein

auf meinen Wängelein,  
Brüderlein, Brüderlein,  
die vom Taue naß.“

5. Schwesterlein, Schwesterlein,  
du wankest so matt.  
„Suche die Kammertür,  
suche mein Bettlein mir,  
Brüderlein, es wird fein  
unterm Rasen sein.“

## WILDVÖGELEIN

Volkslied  
Satz: Herbert Kirmße

The musical score is written on three staves in a 3/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat). The melody is on the upper staff, and the accompaniment is on the lower staff. The lyrics are written below the notes.

1. Es saß ein klein Wild - vö - ge - lein auf  
ei - nem grü - nen Äst - chen. Es sang die gan - ze  
Win - ter - nacht, sein' Stimm tat laut er - klin - gen.

2. O sing mir doch, o sing mir noch,  
du kleines wildes Vögelein!  
Ich will um deine Federchen  
dir Gold und Seide winden.
3. Behalt dein Gold und deine Seid!  
Ich will dir nicht mehr singen.  
Ich bin ein klein Wildvögelein  
und niemand kann mich zwingen.

# STILL RUHT DER SEE

Volkslied

1. Still ruht der See, die Vö\_glein schla - fen,  
 ein Flü\_stern nur, man hört es kaum.  
 Der A\_bend naht, es senkt sich nie\_der  
 auf die Na - tur ein sü\_Ber Traum,  
 auf die Na - tur ein sü\_Ber Traum.

2. Still ruht der See, durch das Gezweige  
 die sanfte Abendstille weht.  
 Die Blumen an dem Seegestade,  
 sie flüstern leis: „Es ist schon spät.“
3. Still ruht der See, vom Himmelsbogen  
 die goldnen Sterne niedersehn.  
 O Menschenherz, gib dich zufrieden,  
 auch du wirst einst zur Ruhe gehn.

# SONG VON DER OFFENEN TÜR

Worte: Bulat Okudshawa  
 Musik: Kirill Akimow  
 Nachdichtung: Sepp Österreicher

Moderato

1. Heult grim\_mig wie ein wil\_des Tier der  
 Schnee\_sturm an den Schei\_ben, ver\_rieg\_Le nie\_mals dei\_ne  
 Tür, die Tür mag of\_fen blei - ben. Und  
 liegt ein wei\_ter Weg vor dir, der mü\_he\_voll zu  
 ge\_hen, ver\_giß nicht: rei\_Be auf die Tür, die Tür mag of\_fen  
 ste\_hen; ver\_giß nicht: rei\_Be auf die Tür, die  
 Tür mag of\_fen ste - hen. Gehst // Rie - gel.

2. Gehst nachts du fort, so merk dirs gut:  
 du handelst ohne Fehle,  
 wenne du im Herd vermengst die Glut  
 des Holzes und der Seele.

Die Bank sei weich, und Wärme dring  
ins Haus durch jeden Ziegel.  
Man gebe keinen Pfifferling  
für Schlösser und für Riegel.

## ES GIBT TAGE...

Worte: Michail Tanitsch  
Musik: Nikita Bogoslawski  
Nachdichtung: Natalie Sinner

Andantino

The musical score is written in G minor, 3/4 time, and is marked 'Andantino'. It consists of five staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of two flats, and a 3/4 time signature. The tempo is 'Andantino'. The first measure is marked with a piano 'p' dynamic. The lyrics are: '1. S gibt man\_chen Tag, der nimmt kein En\_de wie ein Jahr. Wo sich die Stra\_ße krümmt, wer kennt dort die Ge\_ \_fahr? Er kommt wie je\_der Tag bei uns zu Hau\_se an, doch was er brin\_gen mag, er\_fah-ren wir erst dann. // 3. -her.' The score includes first and second endings. The first ending is marked '1.2.' and the second ending is marked '3.'. The lyrics 'dann.' and '// -her.' are placed below the corresponding musical phrases.

1. S gibt man\_chen Tag, der nimmt kein En\_de wie ein  
Jahr. Wo sich die Stra\_ße krümmt, wer kennt dort die Ge\_  
\_fahr? Er kommt wie je\_der Tag bei uns zu Hau\_se an,  
doch was er brin\_gen mag, er\_fah-ren wir erst  
dann. // 3. -her.

2. Und mancher Tag kann sein  
von unbekannter Frist,  
und nur wir ganz allein  
verstehn, wie lang er ist.  
Uns trifft ein neuer Tag  
in froher Stimmung an,  
doch was er bringen mag,  
erfahren wir erst dann.

3. 's gibt manchen Tag, der schwer  
 uns wie ein Traum bedrückt.  
 Unruhvoll zieht sich er  
 vom Frieden bis zum Krieg.  
 Vielleicht nach diesem Tag  
 sehn wir uns nimmermehr,  
 doch was er bringen mag,  
 erfahren wir nachher.

## BEIM SCHLEIFERTANZ

Worte: Woldemar Herdt  
 Musik: Konstantin Baier

**Lebhaft**

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 2/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The tempo is marked 'Lebhaft'. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

Dunk - le und hell - seid - ne Rök - ke  
 rau - schen und flat - tern im Saal. Schel - mi - sche Au - gen mich  
 nek - ken, fun - keln wie glü - hen - der Stahl. Di  
 hop - sas - sa, di tral - la - la, di - di - tel - di - di - tel - dei  
 sas - sas - sa, di hop - sas - sa, di  
 tral - la - la, di - di - tel - di - di - tel - dei, ho!

2. Singende, lachende Geigen  
 bringen die Paare in Schwung,  
 locken auch mich in die Reigen,  
 machen mein Herz wieder jung.  
 Di hopsassa usw.

3. Traumweit entflatterte Tage  
 schenkt mir die Walzermusik.  
 Blaue Amurwellen tragen  
 mich in die Jugend zurück.  
 Di hopsassa usw.

## WIE NIMMT MAN ABSCHIED VON DEN SCHIFFEN?

Worte: *Konstantin Wanschenkin*  
 Musik: *Arkadi Ostrowski*  
 Nachdichtung: *Natalie Sinner*

1. Wie nimmt man Ab\_schied an den Schif\_fen?  
 Nicht so wie an der Ei\_sen - bahn.  
 Be\_däch\_fig sind des Mee\_res Tie\_fen  
 - nicht wie der Schie\_nen Zwei - ge - spann.  
 Zu\_mu\_te ist es ei\_nem bän\_ger -  
 man ist ja nicht mehr auf dem Land.  
 Und auch die Tren\_nung dau\_ert län\_ger,  
 Refrain  
 ver\_läßt man auf dem Schiff den Strand. Das  
 Meer, das Meer, rings\_um das Meer. Das  
 Meer, das Meer. Es rauscht das Meer.



2. Wie ist das alles nur geschehen?  
 Das Fallreep ging schon lange hoch.  
 Ich sehe dich am Ufer stehen;  
 den Kopf im Nacken, winkst du noch.  
 Die Wellen, die bereits uns scheiden,  
 sie wogen, plätschern in der See,  
 und doch ists plötzlich klar uns beiden,  
 daß wir jetzt näher sind als je.

REFRAIN.

3. Der Hafen weicht, es weicht die Küste,  
 den Ankerplatz verläßt das Schiff.  
 Wie wichtig ist, was du geflüstert  
 und was ich dir als Antwort rief.  
 Bedächtig sind des Meeres Tiefen—  
 nicht wie der Schienen Zweigespann.  
 Und Abschied nimmt man an den Schiffen  
 nicht so wie an der Eisenbahn.

REFRAIN.

## SCHÖNE WORTE

Worte: Kim Ryshow

Musik: Alexander Kolker

Nachdichtung: Natalie Sinner

*Rubato*  
*mf*

Viel schön\_e Wor\_te gibt es, doch an be\_sondrenTa\_gen  
 ein\_mal im Le\_ben soll man nur die\_se Wor\_te sa\_gen.  
 Wenn man die heh\_ren Wor\_te nicht wie\_der\_holen woll\_te,  
 wür\_den die Men\_schen e\_her glau\_ben an die\_se Wor\_te.

Refrain

Re\_gen\_duft, Wel\_len\_glanz, Mon\_den\_schein und  
 er\_ster Tanz, Hö\_hen\_rauch, flü\_sternd  
 Gras — oh\_ne Wor\_te al\_les das.

2. Sprich nicht umsonst von Liebe!  
 Das ist so abgedroschen!  
 Das Wort ist abgegriffen,  
 als wärs ein alter Groschen.

Worte sind da nicht nötig,  
laß sie hinter der Pforte.  
Gern möchte ich dir glauben,  
glaub aber keinen Worten.

REFRAIN.

## AHORN, DU MEIN AHORN

Клен ты мой опавший

Worte: Sergej Jessenin

Volkweise

Nachdichtung: Natalie Sinner

A - horn, du mein A - horn,  
eis - be - deckt, ent - blät - tert, wa - rum stehst ge -  
- beugt du in dem Schnee - sturm - wet - ter?  
Hast du was er - blickt hier?  
Und auf dei - nem We - ge,  
O - der was ver - nom - men? Scheinst wie zum Spa -  
wie ein trunk - ner Wäch - ter, frorst du dei - nen  
- zier - gang aus dem Dorf ge - kom - men.  
Fuß ein in den wei - Ben Wäch - ten.  
Lie - der von des Som - mers Freu - de.  
wä - ren hol - de Sün - de - rin - nen.



1.2. 3.  
freun. // \_mann. Glück braucht e\_ben je\_der\_mann.  
Glück braucht e\_ben je\_der\_mann.

2. Braucht der Mensch denn viel im Leben?  
Einen Freund braucht er daneben,  
und ein Liedchen braucht er eben  
für jeden Fall...  
Braucht ein Herz, das zu ihm eile,  
Briefe braucht er alleweile  
und von Liebe eine Zeile  
in den Briefen jedesmal.  
La, la, la, la...  
Und von Liebe jedesmal.
3. Braucht der Mensch denn viel im Leben?  
Solche Ordnung anzustreben,  
daß man schöner, länger leben  
und wandern kann...  
Leichten Rucksack auf dem Wege,  
guten Menschen zu begegnen—,  
aber auch dem Glück begegnen  
möchte gerne jedermann.  
La, la, la, la...  
Glück braucht eben jedermann.

## ERWACH UND SING

Worte: Wladimir Lugowoi  
Musik: Gennadi Gladkow  
Nachdichtung: Natalie Sinner

## Marschtempo

*mf* 3  
1. Das wie\_der\_holt sich im\_mer wie\_der:  
Lang\_wei\_lig lebt sich's oh\_ne Lie\_der.  
Doch wis\_sen soll\_ten's im\_mer al\_le Leüt:  
Wenn es auch regnet schon am Mor\_gen, ist das kein Grund für  
trü\_be Sor\_gen. Mor\_gen wird al\_les bes\_ser sein als  
Refrain  
heut! Er\_wach und sing, er\_wach und sing! Ver\_such's im  
Le\_ben doch mal, daß stets aus dei\_nen Au\_gen hell ein Lä\_cheln  
strahl! Ist lau\_nisch auch das Ge\_schick, so bring't's doch  
je\_nen nur Glück, die selbst als er\_ste la\_chen kön\_nen ü\_ber  
sich. Sing, wenn du ein\_schläfst, sing im Schlaf, er\_wach und sing!

2. Oft von den Großen hörn die Kleinen,  
daß alles heutzutag sei kleinlich—  
Menschen und alles unterm Himmelszelt...  
Daß sie's einst hörten von den Alten,  
hat ihr Gedächtnis nicht behalten.  
Dabei ist heut genau so schön die Welt!

REFRAIN.

3. Alles vergiß, was schon vorüber,  
denn was vergangen, kehrt nicht wieder,  
schwindet dahin auf Nimmerwiedersehn!  
Jeder Tag wird des neuen Beute;  
was dir scheint unwahrscheinlich heute,  
das wird schon morgen unbedingt geschehn.

REFRAIN.

## ABENDKLÄNGE

Worte: Nelly Wacker  
Musik: Arthur Hörmann

1. Weit sind schon die Stun - den der  
Ju - gend ent - schwin - den.  
Grau sind jetzt die Schlä - fen und  
mü - de der Blick. Die  
Nar - ben be - kun - den von  
klaf - fen - den Wun - den, Ver -



gan - gen - heit ist nun ent -  
schwun - de - nes Glück... Doch  
ist dir die Lie - be zum  
Le - ben ge - blie - ben, dann  
bringt je - der Früh - ling dir  
al - les zu - rück: die  
in - nig - sten Lie - der im Krei - se der Lie - ben und,  
statt je - nes jun - gen, ein rei - fe - res Glück.

## DAS LEBEN IST SCHÖN

Worte: Alexander Reimgen  
Musik: Friedrich Dortmann

1. Das Le - ben ist schön! In sma - rag - de - nem  
Klei - de er - he - ben die Saa - ten sich, die wir be -  
stellf. Das Him - mel - blau schim - mert in  
we - hen - der Sei - de hoch ü - ber der son - ni - gen  
sprie - ßen - den Welf. Das // Sie - gen - den gehn!

2. Das Leben ist schön! Wie die knospenden Triebe der Blumen reckt hoch sich die Jugend zum Licht. Sie blüht und gedeiht in den Armen der Liebe; behütet sie, daß man nicht sinnlos sie bricht!
3. Das Leben ist schön in dem täglichen Ringen ums Dasein, im Kampfe um Sonne und Glück. Stets wachsen ihm Kräfte, den Feind zu bezwingen, es weicht vor dem Tode sogar nicht zurück.



4. Das Leben ist schön! Laßt die Stürme nur toben,  
 die Sonne am Himmel bleibt unbesiegt stehn.  
 Nur rüstig den Schritt und den Kopf stets erhoben,  
 willst du in den Reihen der Siegenden gehn!

## DAS BOOT AM MEERESSTRAND

Worte: Reinhold Frank  
 Musik: Konstantin Baier

Es lag ein Boot am Meerestrand nah  
 Flut und ihrem Wellengang und  
 an des Wässers Saum. Es lag ein Boot im  
 kühlem Wellenkuß, bang, daß es so sein  
 trocken Sand und träumte seinen Traum, und träumte seinen  
 Leben lang hier nutzlos liegen muß, hier nutzlos liegen  
 Traum von // muß. Da wälzte eine  
 Welle her und nahm es mit sich fort hin-  
 aus ins weite offene Meer an regen Ta-  
 -ort. Dort steigt es auf der wilden Flut im  
 grellen Sonnenlicht wellauf, wellab mit  
 Wagemut und Ruhe wünscht es nicht, wellauf, well-  
 ab mit Wagemut und Ruhe wünscht es nicht.

## ZU SPÄT

Worte: Alexander Beck  
Musik: Jonas Kawalauskas

1. Es war das Tal im Mai so schön, als ich durch Blumen schritt. Ich blieb vor einer Blume stehn, doch nahm ich sie nicht mit. //  
al - lein nach Haus.

2. Jetzt trägt das Tal ein weißes Tuch,  
doch geh ich oft hinaus  
und rufe sie und such und such...  
und geh allein nach Haus.

## KRANICHE Zum 28.08

Worte: Edmund Günther  
Musik: Johannes Basters

Moderato  
*p*

1. Schon wal - tet die herbst - li - che, traum - haf - te Stil - le auf ein - sa - men Ber - gen im Andante  
trost - lo - sen Hain. Ver - staubt steht am Feld - weg die wel - ke Ka - mil - le, und rit. gefühlvoll  
stumm liegt die Step - pe im däm - mern - den Schein. So

2. So hab ich den Frühherbst noch nirgends gesehen  
und weiß nicht, warum er so traurig hier ist.  
Und plötzlich erschüttert ein Weinen die Höhe  
das über die Erde sich schaurig ergießt.
3. Ein Kranichzug wandert betrübt und verdrossen,  
er wandert nach Süden vom heimischen Ort.  
Hier sind seine sonnigen Tage verflossen,  
hier fand er sein Leben, fand Obdach und Hort.

4. Jetzt weiß ich, warum er so wehmütig jammert,  
jetzt kann ich sein rastloses Schreien verstehn.  
Er würde sich gern an das Heimatnest klammern,  
es tut ihm das Scheiden so innerlich weh.
5. Wie schwer ists zu sehn, wie die Blumen verblassen,  
wie alles verwelkt ist, verödet und trist.  
Wie schwer ists, den teuren Ort zu verlassen,  
in dem man geboren, beheimatet ist.

✓

## LASS DIE LIEBE SONNE EIN!

Verfasser unbekannt  
Musik: Woldemar Repp

1. Fürch-test du des Fein-des wil-de Ü-ber-macht,  
ist es drau-Ben dun-ke-l und im In-tern Nacht, so  
öff-ne weit die Tü-ren, mach die Fen-ster rein,  
laß die lie-be Son-ne ein!

Refrain  
Laß die lie-be Son-ne ein! Laß die lie-be Son-ne  
ein! Öff-ne weit die Tü-ren, mach die  
Fen-ster rein! Laß die lie-be Son-ne ein!

2. Willst du fröhlich ziehen auf dem Pfad der Pflicht  
fern von Nacht und Dunkel stets in hellem Licht,  
so öffne weit die Türen, mach die Fenster rein!  
Laß die liebe Sonne ein!

REFRAIN.

## GOLDNE JUGENDZEIT

Verfasser unbekannt  
Musik: Woldemar Repp

1. Durch des Lebens ernste Zeiten klingen  
Töne leis und süß wie aus fernnen, fernnen Weiten  
aus der Kindheit Paradies. Wie der Zauberflöten Töne  
klingt es lockend, sanft und schön. Jugendzeit, du schöne,  
schöne, warum mußt du vergehn?

2. Kehre wieder, kehre wieder,  
holde Jugend, kehr zurück,  
wo die Brust voll froher Lieder,  
voller Lebensglut der Blick,  
wo die Sonne froher Tage  
jedes Leid vergessen ließ  
und der Frohsinn jede Klage,  
jeden Schmerz verstummen ließ.
3. Wenn des Herbstes Nebel wallen  
trübe übers Land daher  
und die welken Blätter fallen  
und die Sonne scheint nicht mehr,

denk ich oftmals: kehr doch wieder,  
holde Jugend, kehr zurück,  
wo die Brust voll froher Lieder,  
voller Lebenslust der Blick!

## WOLKEN

Worte: Alexander Beck

1. Bir\_ken - schlank und weiß ge - pu - dert  
steht im Sil - ber - glanz die Nacht.  
Wol - ken kom - men an - ge - ru - dert  
- gleich ver - schwin - det all die Pracht.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is in the treble clef, and the accompaniment is in the bass clef. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Sag, wo ist der Sternenflimmer,  
wo der helle Mondenschein?  
Mag an unsrer Liebe Himmel  
niemals eine Wolke sein.

## HEIDENRÖSLEIN

Worte: Johann Wolfgang Goethe  
Musik: Hans Werner

1. Sah ein Knab ein Rös\_lein stehn, Rös\_lein auf der  
Hei - den, war so jung und mor - gen\_schön,  
lief er schnell, es nah zu sehn, sah's mit vie - len  
Freu\_den. Rös\_lein, Rös\_lein, Rös - lein rot,  
Rös - lein auf der Hei - den.

2. Knabe sprach: „Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden!“  
Röslein sprach: „Ich steche dich,  
daß du ewig denkst an mich,  
und ich will's nicht leiden!“  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
half ihm doch kein Weh und Ach,  
mußt' es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.



# ICH HAB DIE NACHT GETRÄUMET

Volkslied

1. Ich hab die Nacht ge-träu-met wohl  
 ei-nen schwe-ren Traum: Es wuchs in mei-nem  
 Gar-ten ein Ros-ma-ri-en-baum.

2. Ein Friedhof war der Garten,  
 das Blumenbeet ein Grab,  
 und von den grünen Zweigen  
 fiel Blum und Blüten ab.
3. Die Blüten tät ich sammeln  
 in einen goldnen Krug,  
 der fiel mir aus den Händen,  
 daß er in Stücke schlug.
4. Draus sah ich Perlen rinnen  
 und Tröpflein rosenrot.  
 Was mag der Traum bedeuten?  
 Herzliebster, bist du tot?

# DER LINDENBAUM

Worte: Wilhelm Müller  
 Musik: Franz Schubert

Ruhig

1. Am Brun-nen vor dem To-re, da steht ein Lin-den-  
 -baum. Ich träumt in sei-nem Schat-ten so  
 man-chen sü-Ben Traum. Ich schnitt in sei-ne  
 Rin-de so man-ches lie-be Wort. Es  
 zog in Freud und Lei-de zu ihm mich im-mer  
 fort, zu ihm mich im-mer fort.

2. Ich muß auch heute wandern  
vorbei in tiefer Nacht,  
da hab ich noch im Dunkel  
die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten,  
als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle,  
hier findest du deine Ruh!

3. Die kalten Winde bliesen  
mir grad ins Angesicht;  
der Hut flog mir vom Kopfe,  
ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde  
entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich rauschen:  
Du fändest Ruhe dort!

## WENN DU NOCH EINE MUTTER HAST

Worte: F. W. Kaulisch  
Verfasser unbekannt

1. Wenn du noch ei - ne Mut - ter hast, so  
sollst du froh sein und zu - frie - den. Nicht  
al - len auf dem Er - den - rund ist die - ses ho - he Glück be -  
- schie - den. Wenn du noch ei - ne Mut - ter hast, so  
sollst du sie mit Lie - be pfe - gen, daß  
sie der - einst ihr mü - des Haupt in  
Frie - den kann zur Ru - he le - gen, daß sie der - einst ihr  
mü - des Haupt in Frie - den kann zur Ru - he le - gen.

2. Sie hat vom ersten Tage an  
für dich gelebt mit bangen Sorgen,  
sie brachte abends dich zur Ruh  
und weckte küssend dich am Morgen.  
Und warst du krank, sie pflegte dein,  
den sie mit Schmerzen einst geboren.  
Und gaben alle dich schon auf,  
die Mutter gab dich nicht verloren.
3. Und hast du keine Mutter mehr,  
und kannst du sie nicht mehr beglücken,  
so kannst du doch ihr kühles Grab  
mit frischen Blumenkränzen schmücken.  
Ein Muttergrab, ein heilig Grab,  
für dich die ewig heilige Stelle.  
O wende dich an diesen Ort,  
wenn dich umtost des Lebens Welle.

## SANTA LUCIA

*Nach einem neapolitanischen Volkslied*



1. Schon glänzt das Mon-den-licht am Him-mels-



-bo-gen, sanft wehn die Lüf-te, still sind die



Wo-gen. Mein Na-chen har-ret hier, kommt, stei-get



ein zu mir, San-ta Lu-ci-a,



San-ta Lu-ci-a. // San-ta Lu-ci-a.

2. Im dunklen Zelte, traulich geborgen,  
spielt ihr und singt ihr bis zu dem Morgen.  
Ich biete freundlich an,  
was man nur wünschen kann.  
Santa Lucia, Santa Lucia!

3. Holdes Neapel, Ort vieler Freuden,  
laß deine Sorgen, laß deine Leiden!  
Fröhlicher Liederschall  
töne nur überall.  
Santa Lucia, Santa Lucia!

4. Ach, warum zögert ihr? Seht welch ein Abend!  
Heut wehn die Lüfte so kühl und labend.  
Mein Nachen wartet hier,  
kommt, steigt ein zu mir!  
Santa Lucia, Santa Lucia!

## NUN LEB WOHL, DU KLEINE GASSE

Worte: G. Schlippenbach  
Musik: Friedrich Silcher

Nun leb wohl, du klei - ne Gas - se, nun a -  
de, du stil - les Haus. Va - ter, Mut - ter sahn mir  
trau - rig und die Lieb - ste sah mir  
nach, und die Lieb - ste sah mir nach.

2. Hier in weiter, weiter Ferne,  
wie's mich nach der Heimat zieht!  
Lustig singen die Gesellen,  
doch es ist ein falsches Lied.
3. Andre Städtchen kommen freilich,  
andre Mädchen zu Gesicht;  
ach, was solln mir andre Mädchen,  
denn die eine ist es nicht.

4. Andre Städtchen, andre Mädchen,  
und ich mitten drin so stumm.  
Andre Mädchen, andre Städtchen—  
oh, wie gerne kehrt' ich um.

## STAND EIN BIRKENBAUM

Russisches Volkslied

Verfasser der Nachdichtung unbekannt

Satz: Fritz Bachmann

Во поле береза стояла

The musical score consists of three staves of music in 2/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is written on a treble clef staff, and the accompaniment is written on a bass clef staff. The lyrics are written below the notes.

1. Stand ein Birkenbaum am grünen Raine, stand so ein-sam  
dort, so ganz al-lei-ne, ach, ja, ja, so ganz al -  
- lei - ne, ach, ja, ja, so ganz al - lei - ne.

2. Niemand ging, sich unter ihm zu strecken,  
niemand schnitt von ihm sich einen Stecken,  
ach, ja, ja, sich einen Stecken.
3. Ei, so will ich auf das Feld denn gehen,  
will mal nach dem Birkenbaume sehen,  
ach, ja, ja, dem Baume sehen.
4. Laß drei Zweigelein von ihm mir schenken,  
mach drei Pfeifchen draus zum Angedenken,  
ach, ja, ja, zum Angedenken.

5. Aus 'nem vierten mach ich eine Fiedel,  
spielt der alte Schafhirt drauf sein Liedel,  
ach, ja, ja, darauf sein Liedel.



## DRUNTEN IM UNTERLAND

Worte: Gottfried Weigle  
Schwäbische Volksweise

1. Drun-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein.  
Schle-hen im O-ber-land, Trau-ben im Un-ter-land:  
Drun-ten im Un-ter-land möcht ich wohl sein.

The musical score consists of three staves of music in 2/4 time. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody is written in a simple, folk-like style with eighth and quarter notes. The lyrics are printed below the notes.

*Drunten im Neexartal  
da ist's halt gut  
Net mirs da obenrum  
manchmal auch noch so dumm  
hab ich doch allerweil  
unten guts Blut*

2. Kalt ist's im Oberland,  
drunten ist's warm.  
Oben sind d' Leut so reich,  
d' Herzen sein gar net weich,  
b'seht mi net freundlich an,  
werden net warm.



3. Aber da unten 'rum,  
da sein d' Leut arm,  
aber so froh und frei  
und in der Liebe treu;  
drum sind im Unterland  
d' Herzen so warm.

## EIN STRÄUSSLEIN AM HUTE

Volkslied

Langsam



1. Ein Sträuß-lein am Hu-te, den Stab in der Hand, zieht  
ein-sam der Wand-er von Lan-de zu Land; er  
zieht vie-le Stra-Ben, er sieht man-chen Ort,  
doch fort muß er wie-der, muß wei-ter fort.

2. So liebliche Blumen am Wege da stehn,  
muß leider der Wanderer vorübergehn;  
sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin,  
doch fort muß er wieder, muß weiter ziehn.
3. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da stehn,  
umkränzt von Blumen und Trauben so schön;  
hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär sein;  
doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein.
4. Ein liebliches Mädchen, das redet ihn an:  
„Sei freundlich willkommen, du Wandersmann!“  
Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand;  
doch fort muß er wieder in ein anderes Land.

5. Es bietet das Leben ihm manchen Genuß,  
das Schicksal gebietet dem strauchelnden Fuß;  
da steht er am Grabe und schauet zurück,  
hat wenig genossen das irdische Glück.

# JETZT KOMMEN DIE LUSTIGEN TAGE



# JETZT KOMMEN DIE LUSTIGEN TAGE

Volkslied

1. Jetzt kom-men die lu - sti - gen Ta - ge,  
Schät - zel, a - del Und daß ich es dir nur  
sa - ge: es tut mir gar nicht weh. Und im  
Som-mer, da blüht der ro - te, ro - te Mohn, und ein  
lu - sti - ges Blut kommt ü - ber - all da - von.  
Schät - zel, a - del Schät - zel, a - del

2. Im Sommer, da muß man wandern,  
Schätzel, adel  
Und küssest du auch einen andern,  
wenn ich es nur nicht seh.

Und seh ich's im Traum,  
so rede ich mir ein,  
es ist ja nicht wahr,  
es kann ja gar nicht sein.  
Schätzel, ade! Schätzel, ade!

## ANNEMARIE

Volkslied

Langsam

1. An-ne-ma-rie, wo willst du hin? Ich  
will in die Stadt hinein, wo die Sol-da-ten  
sein. Ei, guck mol do die  
1. An-ne-ma-rie! 2. An-ne-ma-rie!

2. Annemarie, was willst du in der Stadt?  
Ich will mir suchen einen Mann,  
der mich ernähren kann.  
Ei, guck mol do, die Annemarie!
3. Annemarie, du kriegst ja keinen Mann.  
Bekomm ich keinen Mann,  
fang ich zu weinen an.  
Ei, guck mol do, die Annemarie!
4. Annemarie, wie heißt denn dein Sohn?  
Mein Sohn heißt Woldemar,  
weil es im Walde war.  
Ei, guck mol do, die Annemarie!

5. Annemarie, du bist eine dumme Kuh.  
Bin ich eine dumme Kuh,  
bist du der Ochs dazu.  
Ei, guck mol do, die Annemarie!

## HANSEL, DEIN GRETELEIN

Volkslied

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the notes.

1. Han\_sel, dein Gre\_te\_lein ist ein fail's  
Schlam\_per\_lein, wird nichts be\_schaf\_fen.  
«Mut\_ter, was den\_ket ihr? Grad so ge\_  
- fal\_let's mir, kann ich lang schla\_fen.»

2. Hansel, dein Gretelein  
hinkt ja auf einem Bein,  
laß dich doch bitten.  
„Mutter, das macht nichts aus,  
bleibt sie mir brav zu Haus,  
brauch's nicht zu hüten.“
3. Hansel, dein Gretelein  
hat ja kein Hellerlein,  
kommst gleich in Sorgen.  
„Mutter, und hat's kein Geld,  
ist's auch nicht groß gefehlt,  
können's ja borgen.“

4. Hansel, dein Gretelein  
soll eine Furie sein,  
prügeln und kratzen.  
„Mutter, das frischt die Lieb,  
dreimal für jeden Hieb  
werd ich sie abschmatzen.“

5. O dummes Hanselein,  
so nimm dein Gretelein,  
du Narr mit Schellen!  
Hansel nahm's Gretelein,  
hupft in den Himmel 'nein,  
plumpst in die Hölle.

## WAS FÜR EIN PECH!

Worte: Kim Ryshow  
Musik: Alexander Wladimirzow  
Nachdichtung: Sepp Österreicher

Lebhaft, mit komischem Ernst

The musical score is written on a single staff in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It begins with a dynamic marking of *mf*. The lyrics are written below the notes, with some words hyphenated across lines. The score includes several musical notations: a *cresc.* marking, a *f* marking, and first, second, and third endings. The lyrics are as follows:

1. Was für ein Pech! Was für ein Pech!  
So was kann zur Verzweiflung bringen, Traurig und müd  
sing ich mein Lied, a - ber es will nicht recht ge - lin - gen.  
Weh - mü - tig ist das Lied, Ba - la - lai - ka,  
*cresc.*  
klim - per mit! Dsin, dsin, dsin, ach, mein Schatz  
geht mit ei - nem an - de - ren! (2. mir!) - such!  
- ren! gesprochen  
Hab halt Pech!

2. Welch ein Malheur! Welch ein Malheur!  
Werde mich wohl ertränken müssen.  
Aber zu kalt, aber zu kalt  
ist jetzt das Wasser in den Flüssen.



So sing ich vor mich hin,  
 doch sie sitzt im Kino drin,  
 Neben ihr, neben ihr  
 sitzt ein anderer statt mir!

3. Offenbar ist, offenbar ist  
 die Balalaika ihr zuwider!  
 Wär's ein Klavier, wär's ein Klavier,  
 wären erfolgreich meine Lieder!

Ein Klavier, ein Klavier,  
 das ist ganz was anderes!  
 Ja, ich müßt, ja, ich müßt  
 einmal wagen den Versuch.

4. Kann nicht verstehn, weiß nicht warum  
 kann ich mein Schätzlein nicht beschmusen?  
 Tante Katrin sagte mir mal,  
 daß ich fast singe wie Caruso.

Doch was hab ich davon,  
 daß ich so talentvoll bin!  
 Ich sing ein Lied, doch sie  
 geht mit einem anderen!  
 Hab halt Pech!...

## UNSER ALTER KAPITÄN

Worte: Wassili Lebedew-Kumatsch

Musik: Isaak Dunajewski

Verfasser der Nachdichtung unbekannt: (2. Strophe  
 und Refrain: Sepp Osterreicher)

1. Un-ser al-ter Ka-pi-tän war be-  
 -rühmt auf al-len Seen, und die gan-ze Welt hat er schon ge-  
 -sehn. Zehn-mal war's mit ihm fast aus in dem  
 wil-den Meer-ge-braus, doch er kehr-te im-mer ganz ver-grüßt nach  
 Haus. Frisch und heil je-des Glied und die  
 Lip-pen lä-cheln, und er singt ein Lied: 1-3. Ka-pi-  
 -tän, Ka-pi-tän, im-mer lä-cheln! Laß dein  
 Lä-cheln hoch als Schiffs-flag-ge wehn! Ka-pi-  
 -tän, Ka-pi-tän, im-mer lä-cheln! Nur dem  
 Küh-nen un-ter-wer-fen sich die Seen! Ka-pi-// Seen!

2. Einst hat unser Kapitän  
 sich verliebt ganz aus Versehn,  
 und da wäre es um ihn fast geschehn.  
 Zehnmal in der Liebesnot  
 wurde er bald blaß, bald rot,  
 statt zu lächeln, seufzte er nur: „Sapperlot!“  
 Er war krank, ihm war bang,  
 keinen gab es, der ihm freundschaftlich mal sang:  
 „Kapitän, Kapitän...“

3. Weht der Wind mit Stärke zehn,  
 solltet ihr die Mannschaft sehn,  
 alle stehen ein für unsern Kapitän!  
 Wenn auch braust das wilde Meer  
 und das Schiff schwankt hin und her,  
 gibt es für uns weder Angst noch Bange mehr.  
 Kehren wir dann zurück,  
 geben wir ihm fest die Hand und singen mit:  
 „Kapitän, Kapitän...“

## HOCHZEITSSCHNÖRCEL

Worte: Friedrich Bolger  
 Musik: Sepp Österreicher

Flott

(Frauenstimme)  
 1. Bei uns, ihr Leut, ist Hoch-zeit heut, und

(Männerstimme)  
 ihr seid all ge - la - den. Wer truf - zig ist und

rit. a tempo  
 (Alle im Chor)  
 sich nicht freut, fi - di - bum - bum - bum, fi - di -  
 rul - la - la, fi - di - witt - witt - witt, fi - di -  
 bums - tra - tra, dem könnt's am Rüs - sel scha - den.

2. Wir haben alles jetzt im Haus,  
 den reichsten Tisch zu decken.  
 Was übrig bleibt vom Hochzeitsschmaus, fidi...  
 bekommt die Katz zu schmecken.
3. Wie ist mir doch das Gläschen Wein  
 ins linke Bein geschossen.  
 Da muß noch schnell ein zweites sein, fidi...  
 das rechte Bein macht Possen.

4. Was ist denn mit dem Wein passiert?  
Der schmeckt wie Ochsen-galle.  
Das macht, weil sich die Braut geniert, fidi...  
das will uns nicht gefallen.
5. Na so, jetzt schmeckt er wieder gut.  
Man kann ein Gläschen kippen.  
Was so ein Kuß nicht alles tut, fidi...  
auch uns juckt's auf den Lippen!
6. Ich wünsche unserm Bräutigam  
viel Glück fürs ganze Leben.  
Halt, Mädchen, stets die Leine stramm, fidi...  
ein Mann haut gern daneben.
7. Erleben mag das junge Paar  
auch seine goldne Hochzeit  
und die diamantene sogar, fidi...  
doch bis dahin hat's noch Zeit!

## HEFEKLÖSS MIT KRAUT

Worte und Musik: *Sepp Österreicher*

1. Es leb - te ein - mal ein Po - et, der  
hat - te ei - ne Braut. Er lieb - te sei - ne Mar - ga - reth und  
He - fe - klöß mit Kraut. Ei jul - la, ei, jul - la, ei,  
jul - la, jul - la, jul - la! Er  
lieb - te sei - ne Mar - ga - reth und He - fe - klöß mit Kraut.

2. Kein Vogelsang, kein Blumenbeet —  
es hat ihn nichts erbaut.  
Er träumte nur von Margareth  
und Hefeklöß mit Kraut.
3. Er schrieb ihr Briefe früh und spät,  
mit Tränen reich betaut:  
„Ich liebe dich, o Margareth,  
und Hefeklöß mit Kraut!“
4. Da kam ein junger Leichtathlet,  
der hat nicht lang geschaut.  
Er nahm ihm seine Margareth  
und ließ ihm Klöß und Kraut.

5. Und die Moral von der Geschichte:  
Mensch, hast du eine Braut,  
so denke nur an sie und nicht  
an Hefeklöß mit Kraut!

IM BIRKENWALD

Worte: Dominik Hollmann  
Musik: Sepp Österreicher

1. Am Wo - chen - end im Bir - ken -  
-wald, wenn's schon bald A - bend  
ist, da kommt der for - sche  
Wil - li - bald, der lust' - ge Gi - tar -  
-rist. Was hat er da, was  
hat er da, was hat er da ver -  
1. mißt? 2. // mißt?

2. Er setzt sich auf 'nen Birkenstumpf  
und klimpert flott drauf los.  
Es stimmen ein im vollen Chor  
die Vögel klein und groß.  
Das klingt ja ganz (3mal) famos!

3. Bald zeigt sich zwischen Baum und Strauch  
ein himmelblaues Kleid.  
Der Willi spielt nochmal so laut,  
gewiß vor lauter Freud.  
Denn endlich kommt (3mal) sie heut!
4. Dann ist verstummt mit einem Mal  
die traute Melodie.  
Der Willi sitzt, und neben ihm  
im blauen Kleid sitzt sie.  
So schön wie heut (3mal) war's nie!
5. Von Westen schleicht ein goldner Strahl  
durchs laubige Geäst.  
Die kleinen Sänger haben sich  
verkrochen in ihr Nest.  
Ein jeder in (3mal) sein Nest.
6. Jetzt ist es still, ganz still ringsum.  
Allüberall ist Ruh.  
Der Kuckuck nur und die Nachtigall,  
die rufen ihnen zu:  
Tirilala (3mal), kuku!

## DIE BRAUT OHNE MITGIFT

Worte: Robert Weber  
Musik: Sepp Österreicher

Allegro

The musical score is written in G major (one sharp) and 2/4 time. It consists of six systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The first system starts with a forte (f) dynamic. The second system includes first and second endings. The third system has a piano (p) dynamic. The fourth system includes a ritardando (rit.) marking. The fifth system includes an a tempo marking and a forte (f) dynamic. The score ends with a double bar line.

Als mei - ne lie - be O - ma zur  
glit - zer - te die Son - ne wie

Kir - chen - trau - ung ging, heis - sa, heis - sa,  
ein ge - fäl - sch - ter Ring, heis - sa heis - sa,

1. bum.wi.di.bum\_bum\_bum, da // 2. bum.wi.di.bum\_bum\_bum. Sie

hat - te ei - ne Mit - gift, die weiß.ge - schmück - te Braut. Und

rit. a tempo f

hätt sie kei - ne Mit - gift, so

wär, so wär, so wär sie nicht ge - traut.

2. Der bäuerliche Brautschatz  
war weder groß noch klein.  
Ein klimperkleines Geldstück  
im ellengroßen Schrein.

Zwei große Federkissen,  
ein kleines Medaillon  
und ein paar kleine Platten  
zum gro-, zum gro-,  
zum großen Grammophon.

3. Du meine arme Oma,  
die Zeit vergeht geschwind.  
Heut abend feiert Hochzeit  
dein flüggies Enkelkind.  
Der Bräutigam klopft leise  
am offenen Liebestor.  
Was flüstert Omas Weisheit  
mir sor-, mir sor-,  
mir sorgenvoll ins Ohr?
4. Sie fragt nach meiner Mitgift?  
Im Gestern müßten sein  
mein klimperkleines Geldstück  
im ellengroßen Schrein,  
zwei große Federkissen,  
ein kleines Medaillon  
und ein paar kleine Platten  
zum gro-, zum gro-,  
zum großen Grammophon.
5. Ich brauche keinen Brautschatz,  
ich selber bin ein Fund.  
Ich schenke meinem Liebsten  
das ganze Erdenrund.  
Ihr Freunde, macht mal hörbar  
die Becherklangmusik!  
Schlagt Gläser dann in Scherben!  
Denn Scher-, denn Scher-,  
denn Scherben bringen Glück!

6. Ein jeder Bechersplitter  
hat einen Tropfen Wein.  
Darin versinkt das Geldstück  
mitsamt dem alten Schrein,  
zwei große Federkissen,  
das kleine Medaillon  
und die paar kleinen Platten  
mitsamt, mitsamt,  
mitsamt dem Grammophon.



## SPANNENLANGER HANSEL

Volkslied

1. Span-nen-lan-ger Han-sel, nu-del-dik-ke  
Gehn wir in den Gar-ten, schüt-teln wir die  
Dirn. Birn! Schüt-tel ich die gro-ßen,  
schüt-telst du die klei-nen: wenn das Säk-ke-l  
voll ist, gehn wir wie-der heim.

2. Lauf doch nicht so närrisch,  
spannenlanger Hans!  
Ich verlier die Birnen  
und die Schuh noch ganz.  
Trägst ja nur die kleinen,  
nudeldicke Dirn,  
und ich schlepp den schweren  
Sack voll großer Birn.

## EIN JÄGER LÄNGS DEM WEIHER GING

Volkslied

Ein Jä-ger längs dem Wei-her ging.  
Lauf, Jä-ger, lauf! Die Däm-me-rung den  
Wald um-fing. Lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, lauf, mein  
lie-ber Jä-ger, gu-ter Jä-ger, lauf, lauf, lauf, mein  
lie-ber Jä-ger, lauf, mein lie-ber Jä-ger, lauf!

2. Was raschelt in dem Grase dort?  
Was flüstert leise fort und fort?
3. Was ist das für ein Untier doch?  
Hat Ohren wie ein Turm so hoch.
4. Der Jäger furchtsam um sich schaut:  
„Jetzt will ich's wagen, oh, mir graut!“
5. „O Jäger, laß die Büchse ruhn,  
das Tier könnt' dir ein Leides tun!“

6. Der Jäger lief zum Wald hinaus,  
verkroch sich flink im Jägerhaus.
7. Das Häschen spielt im Mondenschein,  
ihm leuchten froh die Äugelein.

ES SULL SICH HALT KEENER  
MIT DER LIEBE ABGEBE

Volkslied

1. Es sull sich halt kee\_ner mit der  
Lie\_be ab - ge - be, sie bracht ja schon  
man\_che schö\_ne Ker\_le ums Le\_be. Do hat mer mei  
Trut\_schel den Ab\_schied ge - gebe, jetz  
nemm i mers Lebe, tü - tü - rü - tü - tü - tü!

Ich hatt nu mei Trutschel ins Herz neigeschlosse;  
un sie hat gesagt, sie woll mich nit losse.  
Do reit mer der Teufel den Schulze sein Franz;  
der führt sie zum Tanz, tü-tü-rü-tü-tü-tü!

3. Nu schmeckt mer ke Esse un schmeckt mer ke Trinke,  
ich möcht gleich in Pech und in Schwefel versinke.  
Ich geh auch nicht mehr mit die andere Knecht,  
su Mensche sin schlecht, tü-tü-rü-tü-tü-tü!

4. Und bin ich gestorbe, so laßt mich begrabe,  
 un laßt mer vom Schreiner sechs Bretter abschabe.  
 Un laßt mer zwei feurige Herze druffmale;  
 ich kanns ja bezahle, tü-tü-rü-tü-tü-tü!

5. Dann könnt ihr mer singe die Sterbebesänge:  
 „Da liegt nu der Esel die Quer un die Länge,  
 er, der einst gelebt un geliebt uff Erde,  
 zu Dreck muß er werde, tü-tü-rü-tü-tü-tü!

## HAB MEIN WAGE

Volkslied

1. Hab mein Wa-ge voll ge-la-de, voll mit  
 Als wir in die Stadt nein-ka-men, fing'n sie  
 al-ten Weib-sen. Drum lad ich all mein Le-be-  
 an zu kei-fen.  
 -ta-ge nie al-te Weib-sen auf mein Wa-ge.  
 Hü, Schim-mel, hü, hü, Schim-mel, hü.

2. Hab mein Wage voll gelade,  
 voll mit Männern alten.  
 Als wir in die Stadt neinkamen,  
 murrten sie und schalten.  
 Drum lad ich all mein Lebetage  
 nie alte Männer auf mein Wage.  
 Hü, Schimmel, hü.

3. Hab mein Wage voll gelade,  
 voll mit jungen Mädchen.  
 Als wir zu dem Tor neinkamen,  
 sangen sie durchs Städtchen.  
 Drum lad ich all mein Lebetage  
 nur junge Mädchen auf mein Wage.  
 Hü, Schimmel, hü.

## ICH GING EINMAL SPAZIEREN

*Volkslied*

1. Ich ging ein-mal spa-zie-ren, na-  
 -nu, na-nu, na-nu! Ich ging ein-mal spa-zie-ren, was  
 sagst du denn da-zu? Ich ging ein-mal spa-zie-ren,  
 bums-di-val-le-ra! Ein Mä-del tät ich füh-ren,  
 ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha! Ein // ha-ha-ha-ha-ha!

2. Sie sagt, sie hätt viel Gulden, nanu, nanu, nanu!  
 Sie sagt, sie hätt viel Gulden, was sagst du denn dazu?  
 Sie sagt, sie hätt viel Gulden, bumsdivallera!  
 s'warn aber lauter Schulden, hahahahaha!
3. Sie sagt, sie tät viel erben.  
 's warn aber lauter Scherben.
4. Sie sagt, ich soll sie küssen.  
 Es braucht niemand zu wissen.

5. Sie sagt, ich soll sie nehmen.  
Sie macht mirs recht bequeme.

6. Der Sommer ist gekommen.  
Ich hab sie nicht genommen.

## SITZT E KLOIS VOGERL IM TANNENWALD

Volkslied

1. Sitzt e klois Vo-gerl im Tan-ne-wald,  
tut nix als sin-ge un schrein, juch-he!

Sitzt e klois Vo-gerl im Tan-ne-wald,  
tut nix als sin-ge un schrein.

Was mag's für'n Vo-gerl sei, der so schön singt und schreit?  
's wird wohl e Nach-ti-gall sei, juch-he!

's wird wohl e Nach-ti-gall sei.

2. Hörst du de Vogel, er pfeift so schön,  
tut nix als singe un schrein? Juchhe!  
's isch jo koi Nachtigall,  
schlägt in koim Tannenwald,  
sitzt uff e Haselnußstaud, juchhe!  
Sitzt uff e Haselnußstaud.

# ES BUREBÜBLE

Volkslied

3. Mädle, was sage denn deine Leut,  
daß di das Liebe so freut? Juchhe!  
Mei Zeut sagn allezeit,  
's Liebe geht weit und breit,  
's Liebe sei allweil im Schwang, juchhe!  
's Liebe sei allweil im Schwang.
  
4. Mädle, was willscht de jetzfange a,  
hoscht e klois Kind un koin Ma? Juchhe!  
Was i tu fange a?  
I fang zu singe a:  
Ei un juchhei un mei Bu, juchhe!  
's geit mer koi Mensch nix dazu.
  
5. Mädle, was kriegscht für e Heiratsgut,  
daß de das Köpfle so trägscht? Juchhe!  
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la.  
Nadel im Faden un Fingerhut  
un e verroschtete Scher.

1. Es Bu - re - bü - ble mag i nit, das  
sieht ma mir wohl an, juch - he! Es Bu - re - bü - ble  
mag i nit, das sieht ma mir wohl an. Fi - di -  
-ri, fi - di - ra, fi - di - ral - la - la, fi - di -  
-ral - la - la, fi - di - ral - la - la, es Bu - re - bü - ble  
mag i nit, das sieht ma mir wohl an.

2. 's muß einer sein gar hübsch un fein,  
darf keine Fehler han, juchhe!

3. Doch Herrebüble gibts jo nit,  
wo keine Fehler han, juchhe!



4. Drum bleib i ledig bis in'n Tod,  
do hat die Lieb ein End, juchhe!

## WENN DER TOPF ABER NUN EIN LOCH HAT

Volkslied

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the notes.

1. Wenn der Topf a - ber nun ein Loch hat, mein lie - ber  
Hein - rich, mein lie - ber Hein - rich! » Stopf's zu, lie - be, lie - be  
Lie - se, lie - be Lie - se, stopf's zu! »

2. „Womit soll ich's denn aber zustopfen,  
mein lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?“  
„Mit Stroh, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit Stroh!“
3. „Wenn das Stroh aber nun zu lang ist...“  
„Schneid's ab...“
4. „Womit soll ich's denn aber abschneiden...“  
„Mit dem Messer...“
5. „Wenn das Messer aber nun zu stumpf ist...“  
„Mach's scharf...“
6. „Womit soll ich's denn aber scharf machen...“  
„Mit dem Stein...“
7. „Wenn der Stein aber nun zu trocken ist...“  
„Mach ihn naß...“

8. „Womit soll ich ihn aber naß machen...“  
„Mit Wasser...“
9. „Womit soll ich denn aber Wasser holen...“  
„Mit dem Topf...“
10. „Wenn der Topf aber nun ein Loch hat, mein lieber  
Heinrich?“  
„Hol's der Deibel, liebe, liebe Liese...“

## EI, WER E FAULES GRETJE HAT

Volklied

1. Ei, wer e faules Gretje hat, un  
der hat Kraiz ge-nung, nu der hat  
Kraiz ge-nung. Sie schläft ja  
al-le früh-mor-gens, mor-gens,  
bis der Hert zum Dorf naus treibt,  
schämt sich net vor a-ne-re Lait!  
Schämt sich net vor a-ne-re Lait!

2. So springt sie nocher aus dem Bett,  
das Röcklein in der Hand.  
Sie fängt ja an zu melken, melken;  
das mit ungewaschener Hand—  
ist das keine Weiberschand?!
3. Un wenn se dann gemolke hat,  
gießt Wasser sie dazu.

„Schaut her, mein lieber Vater, Vater,  
soviel Milch gebt unser Kuh!  
Das macht meine Morjendruh!“

4. So treibt se dann ihr Kiehje fort,  
ganz langsam vor sich her.  
Sie treibts hinaus ans Wäldje, Wäldje,  
bis an'n große Eichewald,  
dort, wo sich der Hert aufhalt.
5. „Du lumpiger Hert, du dreckiger Hert!  
Ein fauler Kerl bist du!  
Warum hast du nit geblase, blase  
,Hopp-valeri' vor meiner Tier,  
hätt ich getrieben meine Kieh!“
6. „Wann du mir es gegebe hättst  
ein'n frischen Butterweck  
wie annre Weiber auch,  
so hätt ich dir geblase, blase  
,Hopp-valeri' vor deiner Tier:  
Fauls Gretje, treib dei Vieh!“

## SPINN, SPINN, MEINE LIEBE TOCHTER

Volkslied

1. Spinn, spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich  
kauf dir Paar Schuh. Ach, ja, mei-ne lie-be  
Mut-ter, auch Schnal-len da-zu. Ich kann ja nicht  
spin-nen, es schmerzt mich mein Fin-ger und  
tut, und tut, und tut mir so weh.

2. Spinn, spinn, meine liebe Tochter,  
ich kauf dir ein Kleid.  
Ach ja, meine liebe Mutter,  
nicht eng und nicht zu weit.  
Ich kann ja nicht spinnen,  
es schmerzt mich mein Finger  
und tut mir so weh.

3. Spinn, spinn, meine liebe Tochter,  
ich geb dir 'nen Mann.  
Ach ja, meine liebe Mutter,  
dann streng ich mich an.  
Ich kann ja auch spinnen,  
es schmerzt mich kein Finger  
und tut nicht mehr weh.

## WOHLAN, DIE ZEIT IST KOMMEN

Volkslied

1 Wohl - an, die Zeit ist kom - men, mein  
Pferd, das muß ge - sat - telt sein; ich  
hab's mir vor - ge - nom - men, ge - rit - ten muß es  
sein. Fi - di rul - la, rul - la,  
rul - la - rul - la - la, fi - di - rul - la, rul - la,  
rul - la - rul - la - la. Ich hab's mir vor - ge -  
nom - men, ge - rit - ten muß es sein.

2. In meines Vaters Garten,  
da stehn viel schöne Blum, ja Blum,  
drei Jahr muß ich noch warten,  
drei Jahr sind bald herum. Fidirulla...
3. Du glaubst, du wärst die Schönste  
wohl auf der ganzen Welt, ja Welt,  
und auch die Angenehmste;  
ist aber weit gefehlt. Fidirulla...

4. Solang ich leb auf Erden,  
sollst du mein Trimpel-Trampel sein,  
und wenn ich einst gestorben bin,  
so trample hinterdrein. Fidirulla...

## SCHLÄGT DIE UHR EINS

Volkslied

Sehr langsam  
Solo

1. Schlägt die Uhr eins, schlägt die Uhr zwei,  
schlägt die Uhr eins o - der zwei, wer will das  
Lies - chen frein? Schlägt die Uhr eins o - der zwei,  
Männerchor (Refrain)  
wer will sie frein? Ich aach net, du aach net,  
willst aach net, kannst aach net, derfst aach net!  
(Wirbeltanz mit Pfiffen und anderen Interjektionen)  
Hei - de - wie - de - wum - bes - je, dik - ke Milch un  
stum - bes - je! Hor - tig, Wäs Bär - wel - je, dreh dich mol rum!

2. Schlägt die Uhr drei, schlägt die Uhr vier,  
schlägt die Uhr drei oder vier, wer hat sie heimgeführt?  
Schlägt die Uhr drei oder vier, wer hat sie geführt?

REFRAIN.

3. Schlägt die Uhr fünf, schlägt die Uhr sechs,  
schlägt die Uhr fünf oder sechs, wer hat das Lieschen  
behext?  
Schlägt die Uhr fünf oder sechs, wer hat sie behext?

REFRAIN.

4. Schlägt die Uhr sieben, schlägt die Uhr acht,  
schlägt die Uhr sieben oder acht, wer hat sie ausgelacht?  
Schlägt die Uhr sieben oder acht, wer hat gelacht?

REFRAIN.

5. Schlägt die Uhr neun, schlägt die Uhr zehn,  
schlägt die Uhr neun oder zehn, wer darf beim Lieschen  
stehn?  
Schlägt die Uhr neun oder zehn, wer darf bei ihr stehn?

REFRAIN.

6. Schlägt die Uhr elf, schlägt die Uhr zwölf,  
schlägt die Uhr elf oder zwölf, wer hat das Lieschen benewlt?  
Schlägt die Uhr elf oder zwölf, wer hat sie benewlt?

REFRAIN.

## ES WAREN EINMAL DREI GESELLEN

Volkslied

1. Es wa - ren ein - mal drei Ge - sel - len,  
sel - len. Die tä - ten sich was er -  
- zäh - len, zäh - len. Sie  
hiel - ten un - ter sich wohl ei - nen wei - sen  
Rat, wer un - ter ih - nen wohl das  
schön - ste Mä - del hat.

2. Da war auch einer drunter, drunter,  
und nichts verschweigen kunnt er, kunnt er,  
dem hat für diese Nacht sein Mädel zugesagt,  
daß er bei ihr sollt sein die ganze Nacht allein.
3. Des Morgens um halb viere, viere,  
klopft er an ihre Türe, Türe,  
er klopft ganz leise an mit seinem Siegelring:  
„Schläfst oder wachest du, herzallerliebstes Kind?“
4. „Mag schlafen oder wachen, wachen,  
ich tu dir nicht aufmachen, machen,  
geh du nur immer hin, wo du gewesen hast,  
und binde deinen Gaul an einen dürren Ast!“



5. „Wo soll ich denn hinreiten, reiten?  
 Es schlafen alle Leute, Leute.  
 Es schlafen alle Leute, Vieh, Menschen, Weib und Kind,  
 es regnet und es schneit und weht ein kühler Wind.“
6. „Das tut mich gar nicht rühren, rühren,  
 daß dir das muß passieren, ssieren,  
 denn wer ein Mädels hat und sagt es jedermann,  
 der klopft dann auch wie du recht oft vergebens an.“

## WEIB, SOLLST HAAMGEHN

Volkslied



1. «Weib, Weib, sollst haam-gehn, dei Mann, der  
 is krank!» «Is er krank, Gott sei Dank!  
 Komm, lie-ber Franz, noch ei-nen Tanz!  
 Nach-her dann will i scho haam - gehn.»

2. „Weib, Weib, sollst haamgehn,  
 dei Mann liegt im Sterb'n!“  
 „Lieg er im Sterb'n,  
 mag er verderb'n!  
 Komm, lieber Franz,  
 noch einen Tanz!  
 Nachher dann will i scho haamgehn!“
3. „Weib, Weib, sollst haamgehn,  
 dei Mann, der is tot!“  
 „Is er tot?  
 B'hüt di Gott!  
 Komm, lieber Franz,  
 noch einen Tanz!  
 Nachher dann will i scho haamgehn!“

4. „Weib, Weib, sollst haamgehn,  
d' Freier sein do!“  
„D' Freier sein do!“  
Hollodero!  
Geh, lieber Franz,  
loß mer den Tanz!  
Jetz muß i grell aber haamgehn!“

## DER BAUER IM HEU

Volkstied

1. Es hatt ein Bau\_erei schö\_nes Weib, das  
Sie bat oft ih - ren lie - ben Mann, er  
blieb so ger - ne zu Haus.  
soll - te fah - ren hin - aus, er  
soll\_te doch fah\_ren ins Heu, er soll\_te doch fah\_ren ins,  
ha ha ha ha ha ha. Heu, juch\_hei, ins  
Heu, juch\_hei, er soll\_te doch fah\_ren ins Heu.

2. Der Mann, der dachte in seinem Sinn:  
Die Reden, die sind gut!  
Ich will mich hinter die Haustür stellen,  
will sehn, was meine Frau tut.  
Will sagen, ich fahre ins Heu...
3. Da kam geschlichen ein Reitersknecht  
zum jungen Weibe herein,  
und sie umfing gar freundlich ihn,  
gab stracks ihren Willen darein.  
„Mein Mann ist gefahren ins Heu...“

4. Er faßte sie um ihr Gürtelband  
und schwang sie wohl hin und her;  
der Mann, der hinter der Haustür stand,  
gar zornig da trat er herfür:  
„Ich bin nicht gefahren ins Heu...“
5. „Ach, trauter, herzallerliebster Mann,  
vergib mir diesen Fehl!  
Ich will ja herzen und küssen dich,  
will kochen dir Mus und Mehl.  
Ich dachte, du wärest im Heu...“
6. „Und wenn ich gleich gefahren wär  
ins Heu und Haberstroh,  
so sollst du nun und nimmermehr  
einen andern lieben also;  
da fahr dir der Teufel ins Heu...“

## DER VUGLBEERBAAM

Worte: A. M. Schreyer

Musik: W. Vogel

1. Kan schin - nern Baam gibts wie an  
Vu - gl - beer - baam, Vu - gl - beer - baam  
Vu - gl - beer - baam. Es kann a so leicht net an  
schin - nern Baam gaam, schin - nern Baam gaam, ei  
jo. Ei jo, ei jo, an Vu - gl - beer -  
- baam, Vu - gl - beer - baam, an Vu - gl - beer -  
- baam, ei // - baam, ei jo!

2. Beim Kanner sein Haus stieht an Vuglbeerbaum.  
Do sitzt unserm Kanner sei Weibsen drnaam.  
Ei jo, ei jo, an Vuglbeerbaum...
3. Ei loßt se nar sitze, se schlaft jo derbei,  
un hot se's vrschlofe, do holn mer se rei.  
Ei jo, ei jo, an Vuglbeerbaum...

4. Un wenn ich gestorbn bin, i wersch net derlaam,  
do pflanzt uf mei Grab fei an Vuglbeerbaam.  
Ei jo, ei jo, an Vuglbeerbaam...

(Kanner-kantor, drnaam-daneben, derlaam-erleben)

## BULBA

*Ukrainisches Volkslied*

Deutscher Text: *Melanie Mark-Heilborn*



1. Die Kar-tof-fel oh-ne Fra-ge ist das Be-ste



heut-zu-ta-ge. Ko-chen kann man sie und rö-sten



wo-chen-tags und zu den Fe-sten. Tram tam tam ta-ra



ta ta ta ta tam, wo-chen-tags und



zu den Fe-sten, tram tam tam ta-ra



ta ta ta ta tam, tram tam pi-ram ta-ra-ram.

2. Von Kartoffeln kann man machen  
Mehl und Brei und andre Sachen.  
Reich der Schuh, arm der Pantoffel,  
edler doch ist die Kartoffel.  
Tram tam tam... Edler doch ist die Kartoffel.

3. Ei, wer möchte da nicht fluchen,  
gibt es nur Kartoffelkuchen,  
doch am Sonntag, wir erraten,  
gibt's Kartoffeln und den Braten.

4. Doch so mancher hält's für richtig,  
die Kartoffel sei nicht wichtig.  
Jammern würde er, ich wette,  
wenn er nicht Kartoffeln hätte.

5. Von dem Acker in den Keller,  
aus dem Topf dann auf den Teller.  
Ach, wie arm wär unser Leben,  
würde es nicht Kartoffeln geben.

6. Darum wir dem Lande bringen  
unsern Dank durch fröhlich Singe  
denn was würde aus den Städten,  
wenn sie nicht Kartoffeln hätten?

## DAS KECKE MÄDCHEN

Worte und Musik: Sepp Österreicher  
(nach sibirischen Motiven)

Flott

1. In dem Wäld-chen an dem Fluß gab mein Schatz mir  
ei-nen Kuß. Was die Leu-te drü-ber den-ken,  
Refrain  
rit.  
macht mir gar kei-nen Ver-druß. Ei, wer weiß, aus  
a tempo  
wel-chem Grund, wer kann's mir er-klä-ren,  
daß von Lie-be rot mein Mund  
wie von ro-ten Bee-ren. Tra-la-la-la,  
tra-la-la-la, wie von ro-ten Bee-ren.

2. Wiederum im Birkenhain  
fängt der Kuckuck an zu schrein,  
doch ich zähle nicht die Jahre,  
laß den Kuckuck Kuckuck sein.

REFRAIN.

3. Weiße Blumen rupf ich nicht,  
Blütenblätter zupf ich nicht.  
Raten muß ich nicht — mein Liebster  
ist ja ganz verrückt auf mich!

REFRAIN.

4. Kaum wirds Abend, kaum wirds Nacht,  
nehmt euch, Mädels, wohl in acht!  
Hütet eure Bräutigame,  
denn sonst rennen mir sie nach.

REFRAIN.

## UND DER WINTER IST VORÜBER

Volkslied  
Satz: Johann Windholz

1. Und der Win - ter ist vor - ü - ber, und der  
Som - mer kommt so schnell. Ei, ei, wie scheint der  
Mond so hell! Ei, so hell und so klar, und jetzt  
4. Und wenn man ge - hei - ge -  
weiß ich, das ist wahr! Und jetzt  
hei - ra - tet hat, ei dann  
weiß ich, wen ich lie - ben, lie - ben soll...  
muß man lie - ben, wen man hat.

2. Dort drunten an dem Teich,  
da liegt ein dicker Stein,  
und darüber gehn sie groß und klein.  
Ei, so groß und so klein  
und so hübsch und so fein.  
Ja, das könnt ja immer schöner, schöner sein!



3. Und da drunten an dem Fluß,  
da schnellern sich zwei Fisch.  
seid lustig, liebe Brüder,  
wer noch ledig, ledig ist.  
Ein lediger Stand ist ein prächtig, prächtig Ding:  
da kann man lieben, wen man, wen man will.

4. Und wenn man gehe-heiratet hat,  
ei, dann muß man lieben, wen man hat.

(Gesprochen von Alt oder Tenor: „... oder net!“)

## ICH LIEG IM BETT

Volkslied

Satz: Johann Windholz

1. Ich lieg im Bett und schwit -  
-ze, mein Mann ist ei - se - kalt.  
Er hat ja kei - ne Hit -  
-ze, zum Lie - ben ist er zu alt.

2. Ich koch ihm täglich Eier,  
Kohlrabi und Rübensalat.  
Es bleibt bei der alten Leier —  
zum Lieben ist er zu matt.

3. Allein die große Liebe  
hat es so weit gebracht,  
hat mich so junges Weibchen  
ins Krankenbett gebracht.

4. Mein Kind, das heißt Pauline,  
von Herzen bin ich ihm gut,  
und wenn ich viel verdiene,  
so kauf ich ihm einen Hut.

5. Ihr Mädchen, laßt euch raten  
und nehmt keinen alten Mann  
und nehmt euch einen Soldaten,  
der besser lieben kann.

## INHALTSVERZEICHNIS

### *Vorwort des Herausgebers*

### SOWJETHEIMAT

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Uns führt Lenins Partei         | 7  |
| Oktoberlied                     | 10 |
| Russische Fluren                | 12 |
| In blaue Seen schaue ich        | 14 |
| Lenin ist stets mit dir         | 16 |
| Wo fängt denn unsere Heimat an? | 18 |
| Wenn ich froh bin               | 20 |
| Es fließt die Wolga             | 22 |
| Nowosibirsk                     | 24 |
| Mein Schwarzes Meer...          | 26 |
| Lied vom Balchaschsee           | 27 |
| Unser „Warjag“                  | 29 |

### WENN GESCHÜTZE VERSTUMMEN

|  |    |
|--|----|
| Die Internationale                     | 33 |
| Buchenwalds Mahngeläut                 | 35 |
| Wenn Geschütze verstummen              | 37 |
| Längst ist verstummt der Kanonen Groll | 39 |
| Warnlied                               | 41 |
| Deine Altersgenossen                   | 43 |
| Bei jenem unbekanntem Dorfe            | 45 |
| Verschollene Soldaten                  | 47 |
| Kraniche                               | 49 |
| Ballade von den Farben                 | 51 |
| Der alte Marsch                        | 53 |
| Drushba — Freundschaft                 | 55 |

## SCHÖN IST DIE JUGEND

|                               |    |
|-------------------------------|----|
| Weltjugendlied                | 59 |
| Lied von der rastlosen Jugend | 61 |
| Sturmkolonne                  | 63 |
| Sowjetmädchen                 | 64 |
| Jugendjahre                   | 66 |
| Freundschaftswalzer           | 68 |
| Junge Liebe                   | 70 |
| Und aus diesem Grund          | 72 |
| Hopsapolka                    | 74 |
| Wanderschuhe                  | 76 |
| Mein Kamerad und ich          | 79 |
| Es zogen auf sonnigen Wegen   | 81 |
| Wohlauf, noch getrunken       | 83 |
| Hopsa, Schwabenliesel         | 85 |
| Schön ist die Jugend          | 87 |
| Die Gedanken sind frei        | 89 |

## FEIERTAGE

|                    |    |
|--------------------|----|
| Der Erste Mai      | 93 |
| Zum Neuen Jahr     | 94 |
| Das Tannenbäumchen | 95 |
| O Tannenbaum       | 97 |
| Zum Geburtstag     | 98 |

## DAS LIEBEN BRINGT GROSS FREUD

|  |     |
|--|-----|
| Das Lieben bringt groß Freud                   | 101 |
| Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn | 102 |
| Ich ging durch einen grasgrünen Wald           | 104 |
| Wohl heute noch und morgen                     | 106 |
| Ins Wiesetal gang i jetzt na                   | 108 |
| Wie schön blüht uns der Maien                  | 109 |
| Da drunten im Tale                             | 110 |
| Mein Mädlel hat einen Rosenmund                | 111 |
| Es wolt ein Jägerlein jagen                    | 112 |
| Ach, wie ist's möglich dann                    | 113 |
| Muß i denn                                     | 114 |
| Rosenstock, Holderblüh                         | 116 |
| Wenn ich ein Vöglein wär                       | 118 |
| Heimliche Liebe                                | 119 |
| Ade nun, zur guten Nacht                       | 120 |

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| Es wollte sich einschleichen         | 122 |
| Jetzt gang i ans Brünnele            | 124 |
| Hans und Liesel                      | 126 |
| Alleweil kann mer net lustig sein    | 128 |
| Wenn alle Brünnelein fließen         | 129 |
| Wie die Blümlein draußen zittern     | 131 |
| Horch, was kommt von draußen 'rein   | 133 |
| Da droben auf jenem Berge            | 135 |
| Ach, du klarblauer Himmel            | 137 |
| Das Vergißmeinnicht                  | 139 |
| In einem kühlen Grunde               | 141 |
| Mädle, ruck, ruck, ruck              | 143 |
| Kommt a Vogerl geflogte              | 145 |
| Katjuscha                            | 146 |
| Vögelein im Tannenwald               | 148 |
| Wo a kleins Hüttle steht             | 149 |
| Dat du min Leevsten büst             | 151 |
| Es waren zwei Königskinder           | 152 |
| Es fiel ein Reif                     | 154 |
| Du, du liegst mir im Herzen          | 155 |
| Es gibt ja keine Rosen ohne Dornen   | 157 |
| Morgen will mein Schatz verreisen    | 159 |
| Hier und da bleib ich nicht          | 161 |
| Mein Schatz, mein einziger Geliebter | 163 |
| Es geht ein Mädchen grasen           | 164 |
| Wir sitzen so fröhlich beisammen     | 165 |
| Ein Jäger trug ein grünes Kleid      | 166 |
| Von Liebe und von dir                | 168 |
| Lied vom Abschied und Wiedersehen    | 170 |
| Lied von alter Liebe                 | 171 |
| Lied vom zaghaften Glück             | 172 |
| Lied vom lächelnden Fluß             | 174 |
| Im Feenreich                         | 176 |
| Lied von unerwideter Liebe           | 177 |
| Mit dir allein                       | 178 |
| Außer dir gibts keinen...            | 180 |
| Denk nicht ans Scheiden              | 182 |
| Abendlied                            | 184 |
| Eile nicht                           | 186 |
| Sagtest du mir nur ein Wörtchen      | 188 |
| Ich bin von Liebe trunken            | 190 |
| So ist's halt geschehen...           | 192 |
| Blauer Lein                          | 194 |
| Iwanuschka                           | 196 |
| Wozu denn, Mädchen...?               | 198 |
| Deine Augen                          | 200 |

|                        |     |
|------------------------|-----|
| An der Furt            | 202 |
| Wer weiß...            | 204 |
| Wozu?                  | 206 |
| Am Bache               | 208 |
| Wie ein Lied ist Liebe | 210 |
| Noch ist's nicht Abend | 213 |

#### VERWEILE, LENZ!

|                             |     |
|-----------------------------|-----|
| Verweile, Lenz              | 217 |
| Das Veilchen                | 219 |
| Frühlingszeit               | 220 |
| Frühlingslied               | 222 |
| Frühlingsgruß               | 224 |
| Das Waldhorn                | 226 |
| Neuer Frühling, neues Leben | 228 |
| April                       | 230 |
| Morgengruß                  | 232 |
| Kuckuck! Kuku!              | 234 |
| Wir tanzen im Maien         | 235 |
| Der Storch                  | 236 |
| Sehnsucht nach dem Frühling | 238 |
| Auf der Eisbahn             | 239 |

#### HAB SONNE IM HERZEN

|  |     |
|--|-----|
| Hab Sonne im Herzen                      | 243 |
| Hab oft im Kreise der Lieben             | 245 |
| Die Lorelei                              | 247 |
| Im schönsten Wiesengrunde                | 249 |
| Schwesterlein                            | 251 |
| Wildvögelein                             | 253 |
| Still ruht der See                       | 254 |
| Song von der offenen Tür                 | 255 |
| Es gibt Tage...                          | 257 |
| Beim Schleifertanz                       | 259 |
| Wie nimmt man Abschied von den Schiffen? | 261 |
| Schöne Worte                             | 263 |
| Ahorn, du mein Ahorn                     | 265 |
| Braucht der Mensch denn viel im Leben?   | 267 |
| Erwach und sing                          | 269 |
| Abendklänge                              | 271 |
| Das Leben ist schön                      | 273 |
| Das Boot am Meeresstrand                 | 275 |
| Zu spät                                  | 276 |

|                               |     |
|-------------------------------|-----|
| Kraniche                      | 277 |
| Laß die liebe Sonne ein!      | 279 |
| Goldne Jugendzeit             | 281 |
| Wolken                        | 283 |
| Heidenröslein                 | 284 |
| Ich hab die Nacht geträumt    | 286 |
| Der Lindenbaum                | 287 |
| Wenn du noch eine Mutter hast | 289 |
| Santa Lucia                   | 291 |
| Nun leb wohl, du kleine Gasse | 293 |
| Stand ein Birkenbaum          | 295 |
| Drunten im Unterland          | 297 |
| Ein Sträußlein am Hute        | 299 |

#### JETZT KOMMEN DIE LUSTIGEN TAGE

|   |     |
|---|-----|
| Jetzt kommen die lustigen Tage                | 303 |
| Annemarie                                     | 305 |
| Hansel, dein Gretelein                        | 307 |
| Was für ein Pech!                             | 309 |
| Unser alter Kapitän                           | 311 |
| Hochzeitsschnörkel                            | 313 |
| Hefeklöß mit Kraut                            | 315 |
| Im Birkenwald                                 | 317 |
| Die Braut ohne Mitgift                        | 319 |
| Spannenlanger Hansel                          | 322 |
| Ein Jäger längs dem Weiher ging               | 323 |
| Es sull sich halt keener mit der Liebe abgebe | 325 |
| Hab mein Wage                                 | 327 |
| Ich ging einmal spazieren                     | 329 |
| Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald            | 331 |
| Es Burebüble                                  | 333 |
| Wenn der Topf aber nun ein Loch hat           | 335 |
| Ei, wer e faules Gretje hat                   | 337 |
| Spinn, spinn, meine liebe Tochter             | 339 |
| Wohlan, die Zeit ist kommen                   | 341 |
| Schlägt die Uhr eins                          | 343 |
| Es waren einmal drei Gesellen                 | 345 |
| Weib, sollst haamgehn                         | 347 |
| Der Bauer im Heu                              | 349 |
| Der Vuglbeerbaam                              | 351 |
| Bulba   | 353 |
| Das kecke Mädchen                             | 355 |
| Und der Winter ist vorüber                    | 357 |
| Ich lieg im Bett                              | 359 |

**NEU aus dem VERLAG  
PROGRESS**

**ERSCHIENEN:**

**„SAGE ÜBER MEINE  
FREUNDE“**

Sowjetdeutscher Alma-  
nach

Erzählungen, Gedichte, Übersetzungen, Humor. Der Band besteht aus Werken sowjetdeutscher Verfasser, die im Laufe der letzten drei Jahre in den Zeitungen „Neues Leben“ (Moskau) und „Freundschaft“ (Zelinograd) erschienen. Er bietet die Möglichkeit, die mannigfaltigen schöpferischen Individualitäten von Schriftstellern verschiedener Generationen kennenzulernen, und gewährt dem Leser Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt unserer Zeitgenossen.

**NEU aus dem VERLAG  
PROGRESS**

**ERSHIENEN:**

**Andrejew A.  
„KRAFTFELD LIEBE“**

Roman

Die Haupthelden des Romans sind junge Moskauer, die nach Sibirien zum Bau eines Kraftwerks fahren.

Im Schaffen dieses Schriftstellers nimmt das Thema der Jugend einen beachtlichen Platz ein. Er schreibt für die Jugend und über die Jugend. Seine Romane und Erzählungen erfreuen sich großen Erfolgs bei dem sowjetischen und ausländischen Leser. Mehrere Werke dieses Verfassers wurden verfilmt.

1972 wurde dieser Roman beim Unionswettbewerb für das beste Buch über die Arbeiterklasse mit einem Preis ausgezeichnet.

Редакторы Э. Томаровская, В. Чикалова  
Художественный редактор В. Колганов  
Технические редакторы З. Кондрашова,  
Н. Андрианова

---

Подписано к печати 12/VIII 1975 г.  
Формат 84×108<sup>1</sup>/<sub>32</sub> Бум. л. 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Печ. л. 19,32  
Уч.-изд. л. 10,36 Изд. № 20068 Заказ № 1448  
Цена 90 к. Тираж 3500

Издательство «Прогресс»  
Государственного Комитета по печати  
при Совете Министров СССР  
Москва Г-21, Зубовский бульвар, 21

Московская типография № 6 Союзполиграфпрома  
при Государственном комитете  
Совета Министров СССР по делам издательств,  
полиграфии и книжной торговли.  
109088, Москва, Ж-88, Южнопортовая ул., 24.